

Volkswacht

für Schlesien

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Glatzstraße 4/6, durch die Geschäftsstelle: Neue Graupenstraße 6, Matthiass-Platz 100, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus monatlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rmt. monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post einsehl. Zustellungsgebühren 2,40 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion, 21738
Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 5852
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärtig 17 Pf. Anzeigen unter 10 Zeilen Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Gesammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort: 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Glatzstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Briands Antwort an Cecil

Frankreich gegen Verschiebung der Abrüstungskonferenz — Neuer Vorschlag Briands auf Garantie gegenseitiger Hilfe gegen Angreifer

Genf, 11. September (Eigener Drahtbericht).

Die vor einem überfüllten Saal gehaltene Rede Briands in der heutigen Morgen Sitzung der Völkerbundversammlung in allem die Antwort auf Lord Cecil dringende Fragen. Deutschland und Frankreich haben in Berlin ernst über Taten der Verständigung sprechen eine wirklich fühlbare Herabsetzung aller Rüstungen sei erst möglich, wenn die Abrüstungskonferenz als Voraussetzung die Garantie der gegenseitigen Hilfe gegen den Angreifer sei.

Damit ist eine ganz neue These für die Abrüstungskonferenz gestellt, die bisher nur für die rein militärische Rüstungsbeschränkung zuständig sein sollte.

Die Versammlung übernahm zu Beginn der Aussprache die Resolution über die Minderheitenfrage die die normale über die Mandate an die Kommission. Damit ist die künftige Beratung des Minderheitenproblems wiederum gestärkt. Der chinesische Vertreter hat sich als erster Redner in Fortsetzung der Generalaussprache für die technische Hilfe in China, bezüglich der Abrüstungsbestimmungen und besonders die Ergebnisse der Vertrauensgültigen Konferenz.

Briand, mit mehrfach sich erneuerndem Beifall begrüßt, die eingangs fest, er sei glücklich, trotz zeitweiliger Beschränkungen hier zu stehen. Die Versammlung sei nicht unter dem Vorzeichen zusammengetreten. Die ungünstigen Gesichte seien nur möglich, da der Völkerbund mächtig geworden und daher niemand mehr einen offenen Angriff wage. Der Völkerbund wie die Völker selbst hätten zeitweilig Tiefen zu erleben. Die unglückliche Stunde des Völkerbundes sei eine der letzten Ausläufer des Krieges. Nach ihm seien die Völker einer Manie nach Produktion nur nach eigenem Ermessen ergriffen worden. Jetzt räche sich das in einem katastrophalen Zustand und jetzt suche man nach Mitteln der Heilung. In diesem Augenblick erinnere man sich des Völkerbundes und frage, was er getan habe und zu tun gedente.

Die Vereinfachung könne aber dem Individualismus nicht den Weg der Zusammenarbeit aufdrängen, wenn er ihr nicht zuwider werde. Wer sich der Gründung des Völkerbundes erwehrt, wisse, mit wieviel Entmutigungen sie erkräftigt wurde. Das wollte ihn lächerlich machen, aber heute sind seine Wurzeln tief im Verantwortungsgesühl der Völker verankert, als daß sie heimliche Gegner umstürzen könnten. Der Völkerbund ist die allein die Stelle, wo die Lösungen gefunden und der Krieg vermieden werden kann.

Briand wies dann an Hand der Tätigkeitsberichte die umfangreiche Arbeit des Völkerbundes nach, in denen überall der Geist Genfs zu spüren sei. Alle Probleme interessierten die Völker der Welt. Der moralische Einfluß des Völkerbundes zeige sich auch in den Beziehungen und in der Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich.

Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich, nur durch die Hilfe des Völkerbundes möglich gewesen sei. Er bezeuge, daß England nicht gehört habe, diesen Versuchen seine Hilfe zu leisten und sich seine Unterschrift zu unterzeichnen. Deshalb protestierte er mit Lord Cecil gegen die Verleumdung Englands, es habe die Annäherung verhindern wollen. In beiden Ländern hätten sich die Männer der Verständigung zwischen den Gegnern befunden. Das sei bei dem schlechten Wetter ein Zeichen der gewohnten Rheumatismus geworden. Die führenden Männer Frankreichs werden am Ende dieser Versammlung in Berlin gehen und unter den Augen des deutschen Volkes mit den deutschen Führern sprechen, und dabei handelt es sich nicht nur um eine Geste, sondern um eine Aussprache, die Taten führen soll, wenn nur das Glück dieses gemeinsamen Erfolges beschieden ist. Die Ereignisse haben uns das moralische Zeugnis gegeben zu diesen Zusammenkünften, die der Tätigkeit des Völkerbundes nur weitere Stützen sind. Bestimmte wirtschaftliche Fortschritte würden durch bereits erreichte Phasen der wirtschaftlichen Beruhigung erreicht.

Briand wandte sich dann der Abrüstungskonferenz zu. Frankreich denke nicht an ihre Verschiebung (Beifall), es widerstehe sich direkt jedem Versuche dazu, hier ist eine heilige Verpflichtung und wenn der Völkerbund sie nicht erfülle, so ist er in einer seiner wichtigsten Aufgaben Schiffbruch geworden. Der Geist der Völker sei nicht mehr auf Rüstung gebannt. Wieder stelle er die bereits geforderte Verminderung der Rüstungen als Bedingung.

Der Termin sei gegeben, ihn nicht halten, ein Bankrott. Unter dem noch nicht vollendeten Bild des Völkerbundes zeichnen sich die Umrisse des endgültigen Bildes ab, das seine Errungenschaften wölken. Die Erziehung der Gewalt durch den Frieden sei der nächste Schritt für Schritt. Die Geschichte des letzten Jahres hat den Völkern die Liebe zum Frieden eheben eingeschärft. Sie wollen im Frieden arbeiten. Auch er selbst werde Vorschläge für die Abrüstungskonferenz machen, von denen er hoffe, daß sie einen vollen Erfolg haben. Frankreich habe sich das Recht der Verwirklichung seiner Unabhängigkeit gewahrt, aber sich dem Haager Gerichtshof angeschlossen. Das sei im Interesse der Sicherheit der Welt. Selbst habe alles getan, um die Garantie der Sicherheit zu gewährleisten.

Trotz allem, der Krieg sei verdammt als Verbrechen gegen die Menschheit, aber es bleiben die Fälle, in denen der Krieg doch eintreten könne. Der Völkerbund habe versucht, dieses furchtbare Fragezeichen durch ein menschliches System zu beseitigen. Wenn daraus das große Abkommen der gegenseitigen allgemeinen Unterstützung hervorgegangen wäre, so wäre die Aufgabe der Abrüstungskonferenz viel einfacher. Leider geschah das nicht.

Wenn die Völker am 2. Februar versammelt sind, so ist das eine historische und entscheidende Stunde. Es genüge, daß sie das große zusätzliche Wort der gegenseitigen Unterstützung aussprechen, daß der Krieg in keinem Falle auch eintreten könne, und wenn die Völker die Gründe haben, dieses erste Wort auszusprechen, dann könnten die Völker illuminieren und ihre Rüstungen weitgehend herabsetzen. Denn dann sei die feierliche und ausreichende Möglichkeit zu dieser Garantie des Menschheitsfriedens gegeben. (Lebhafter Beifall.)

Genf, 11. September. (Eigener Drahtbericht.) In der Nachmittags Sitzung des Völkerbundes hielt der frühere Direktor der Abrüstungs-Abteilung und jetzige zweite Delegierte Spaniens, Mazaraga, eine sachkundige Rede über die Abrüstung. In den meisten Staaten wüthten die Außenminister nicht, was die Kriegsmilitär täten. Die Arbeiten bis zur endgültigen Einberufung der Abrüstungskonferenz hätten eine solche Menge Akten herbeigeführt, daß man mit ihnen die Straße von Genf bis Warschau bedecken könnte. Die Arbeit sei aber nicht vergeblich. Nach Spaniens Anschauung müßte ein kombinirtes System aus direkter Verminderung des lagernden Materials, Beschränkung der Budgets und Kontrolle der privaten Waffenfabrikation angewandt werden, wenn eine wirksame Abrüstung zustande kommen sollte. Man müsse alles tun, um ein Mißlingen der Konferenz zu vermeiden, aber auch ein Mißlingen werde den Völkerbund nicht zerstören, und gerade auf die Weiterarbeit nach einem eventuellen Mißerfolg müsse sich jedes Volk einstellen, um dem Vaterland der Vaterländer das Leben zu erhalten.

Collins-Australien verlangte im Gegensatz zu Spanien und England vor allem eine Einschränkung der Ausgaben des Völkerbundes, während Garay-Panama sich gegen das Gerücht verwahrte, nach dem die Völkerbundversammlung aus Sparnisgründen nicht mehr alljährlich abgehalten werden sollte. Eine Reihe Delegationen hat beantragt, die Intraisierung des Protokolls über die Revision des Status

des Haager Gerichtshofes auf die Tagesordnung zu setzen. Der Antrag wird der ersten Kommission überwiesen. Die Generalaussprache wird am Sonnabend beendet werden. Am Vormittag spricht Dr. Curtius.

Die französische Presse zu Briands Rede Die Rede Briands in der Völkerbundsversammlung wird von einem großen Teil der Pariser Presse sehr günstig beurteilt. Der offiziöse „Petit Parisien“ erklärt, Briand sei niemals mehr auf der Höhe des Problems, der Umstände und seiner Verantwortung gewesen, er habe noch niemals seinem Lande und der Sache und damit sich selber besser gedient. Die Völkerbundsversammlung habe die Stimme gehört, welche die Franzosen, der französischen Regierung und des französischen Volkes war. Man habe die Empfindung gehabt, daß die Versammlung beim Zuhören weniger bedrückt wurde, daß ihre Herzen sich weitem und daß sie wieder Vertrauen bekam, vor allem habe man festgestellt, daß Briand noch nicht tot sei.

Das „Petit Journal“ bemerkt, daß Briand diesmal einen diskreten Ton und die geradeste Linie gewählt habe, aber niemals habe er eine besser geordnete und nuanciertere Rede gehalten. Niemals habe er mehr Geschicklichkeit und Takt gezeigt, um aufregende Diskussionen zu vermeiden und doch gerade das zu sagen, was er zum Ausdruck bringen wollte.

Das radikale „Deuvre“ lobt das Festhalten Briands am Genfer Protokoll von 1924 und stellt fest, daß ein großer Erfolg für Frankreich in dem großen Erfolg, den Briand für den Frieden davongetragen habe, eingeschlossen sei.

Eine andere Auffassung vertritt der sozialistische „Populaire“, der die Rede Briands zwar schon und ergreifend findet, weil der Außenminister von neuem jeden Krieg verurteilt habe, der aber hinzusetzt, es genüge nicht, vom Frieden zu sprechen, sondern man müsse ihn auch organisieren. In dieser Beziehung habe die Rede Briands enttäuscht.

Frankreich-amerikanische Pläne zur Förderung der Abrüstung? Paris, 12. September. (Eig. Funterbericht.) Der Genfer Berichterstatter des „Matins“ meldet, daß man in der französischen Delegation von einer Initiative Frankreichs und Amerikas auf dem Gebiet der Abrüstung spricht, die noch vor der Konferenz des nächsten Jahres ergriffen werden solle. Seit einiger Zeit seien Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen über ein Verfahren im Gange, die nach einem amerikanischen Ausbruch „dem Kellogg-Pakt gewissermaßen Föhne geben soll“. Das solle bedeuten, daß man erlauben würde, niemals einem Angreifer beizustehen, während andere Nationen darüber hinaus sich verpflichten könnten, gegen den Angreifer mit ihren bewaffneten Streitkräften vorzugehen.

Auch Oesterreich unter dem Druck des Kapitals

Telegraphische Einberufung des Hauptausschusses des Nationalrats Das ausländische Kapital verlangt Zerstörung der Sozialpolitik als Bedingung der Anleihe — Die Sozialdemokratie lehnt das Ansinnen ab

Wien, 12. September. (Eig. Funterbericht.)

Oesterreich braucht dringend ausländische Kredite. Ein Vorschlag, den die Bank von England unter dem Einfluß Hendersons der Wiener Regierung im Juni auf eine Scheckanleihe von 150 Millionen Schilling gewährt hat — dieser Vorschlag ermöglichte die Ablehnung des damaligen unerhörten französischen Ultimatus an die österreichische Regierung — ist gekündigt. Die österreichische Nationalbank hat bereits mit der Rückzahlung dieses Kredites an die Bank von England begonnen. Aber Oesterreich braucht dringend einen Ersatz für diese Gelder, die, wenn sie der österreichischen Wirtschaft entzogen würden, den wirtschaftlichen Bestand Oesterreichs nicht unbedeutlich erschüttern könnten. Desgleichen braucht Oesterreich die Verlängerung des Kredites von 100 Millionen Schilling, den die Bank für internationale Zahlungsausgleich in Basel der österreichischen Nationalbank zur Befreiung der Währungsschwierigkeiten nach dem Zusammenbruch der Kreditanstalt gewährt hat. Schließlich braucht Oesterreich aber über diese Summe hinaus, die der österreichischen Wirtschaft nicht entzogen werden soll, neue Gelder. Diesem Zweck soll die zweite Rate der Investitionsanleihe dienen, deren ersten Teil Oesterreich im Sommer 1930 erhalten hat.

Wegen all dieser Kreditsummen hat sich Oesterreich an den Völkerbund gewandt. Der Völkerbund des österreichischen Anleihegesuches im Völkerbundsrat und im Finanzkomitee des Völkerbundes ist die Kapitulatio Dr. Schobers in der Zollunion-Frage vorangegangen. Der Vizekanzler ist inzwischen aus Genf zurückgekehrt. Der frühere Finanzminister Fuch verhandelt in Genf weiter. Donnerstag abend hat sich Herr Dr. Fuch telefonisch an die Wiener Regierung gewandt und ihr mitgeteilt, daß er bis Sonnabend eine Entscheidung der parlamentarischen Körperschaften brauche. Eine Entscheidung, die Ersparungen im Budget gewährleisten. Auf

Ersuchen der Regierung hat der Präsident des Nationalrates, Dr. Krenner, telegraphisch den Hauptausschuß (Kellerterrat) des Nationalrates für Freitag nachmittag einberufen.

Inzwischen wurden sehr rasche Nachrichten über die Bedingungen des Auslandes bekannt. Der französische Finanzminister Flandin hat dem Genfer Vertreter eines Wiener bürgerlichen Blattes ein Interview gegeben, in dem er nicht nur bedeutende Abstriche an den Gehältern der österreichischen Bundesangestellten, sondern auch eine radikale Verringerung der österreichischen Sozialgesetzgebung und vor allem eine Kürzung der Arbeitslosenunterstützung verlangt.

Die österreichische Regierung hat von derartigen Bedingungen nichts mitgeteilt. Die ausländischen Finanzleute, die in dem Finanzkomitee des Völkerbundes vereinigt sind, scheinen auch offiziell noch keine anderen Bedingungen gestellt zu haben als die, daß Oesterreich das Budget des Jahres 1932 auf der Höhe der tatsächlichen Einnahmen des Jahres 1931 balancieren müsse. Das bedeutet einen Abstrich an den Ausgaben im ganzen von etwa 10 Prozent. Wie die Ersparnisse hereingebracht werden sollen, darüber hat das Finanzkomitee bisher keine konkreten Forderungen gestellt. Hinter den Kulissen sind allerdings zweifellos kapitalistische Intrigen im Gange, die darauf abzielen, wie in England so auch in Oesterreich das Sozialbudget zum Hauptangriff des bevorstehenden Sparungsprogramms zu machen. Da die Regierung nur eine Mehrheit von fünf Stimmen im Nationalrat hat, und ihre Stellung infolge der Gegenüberstellung der bürgerlichen Parteien wegen der Präsidentschaftswahl außerordentlich geschwächt ist, so könnte die Regierung kaum ein Sparungsprogramm durchzuführen, gegen das sich der entschiedene Widerstand der Sozialdemokraten richtet. Trotzdem sind selbstverständlich die Pläne gegen die österreichischen Arbeiter und Arbeitslosen, die in Genf hinter den Kulissen gesponnen werden, nicht ungefährlich. Es heißt, daß der holländische Berater der

Interreligiösen Nationalbank, der Prof. Bruhns, der während der Damos-Zeit Berater der Deutschen Reichsbank gewesen ist, der Urheber der sozialreaktionären Pläne sein soll.

In der Hauptauskunftung vom Freitag berichtete der Bundestag über die Genfer Verhandlungen.

In der Debatte brachte der frühere christlich-soziale Bundeskanzler, Straßmann, eine Entschließung ein, in der der Hauptauskunft erklärt, daß der Nationalrat in Genf im Budget entschlossen ist, die Sozialdemokraten für die in der Debatte Baver, Seig und Dammensberg sprachen, erklärten hierzu, daß die Sozialdemokraten wohl die Notwendig-

keit der Herstellung des Gleichgewichts im Budget mit Hilfe von Erparungen einsehen, daß sie sich aber in der Frage, wo eine Erparung herbeigeführt werden solle, vollkommen freie Hand vorbehalten. Es ist verständlich, wanderte sich die Sozialdemokraten entschieden gegen jede Kürzung der Arbeitslosenunterstützung. Der Antrag Straßmann wurde einstimmig angenommen.

Die Entscheidung über das Sparprogramm der Regierung ist auf einige Tage verschoben, bis nähere Nachrichten aus Genf da sind und bis die konkreten Erparungsvorschläge vorliegen, die nach einem Antrag des Bundeskanzlers bei den Erparungskommissionen in den Ministerräten bis 25. September vorliegen sollen, bekannt sind.

Die Sparmaßnahmen Preußens

Angaben über den voraussichtlichen Inhalt der preussischen Notverordnung

Die Zeitschrift des Deutschen Beamtenbundes veröffentlicht den wesentlichen Inhalt der preussischen Spar-Notverordnung, durch die die Ausgaben des preussischen Staates zusammen um 200 Millionen Mark verringert werden sollen.

Auf dem Gebiete der Schule entfällt danach die Verordnung folgende Maßnahmen: Volksschulen: Abbau von 7000 Lehrstellen noch in diesem Jahre, Herabsetzung der Klassenfrequenz von 42 auf 48 Schüler, Herabsetzung des Unterrichtsbedarfs. Höhere Schulen: Einsparung von 3000 Lehrstellen im Laufe des Haushaltsjahres durch Verringerung der Pflichtstundenzahl der Lehrer und der Wochenstundenzahl der Schüler. Berufsschulen: Einschränkung des Unterrichtsbedarfs von acht auf sechs Stunden und Erhöhung der Klassenfrequenz auf 43 Schüler. Für alle Schularten: Freie Verkehrbarkeit aller Lehrer innerhalb der verschiedenen Schularten und von einer Gemeinde zur anderen, Zusammenlegung gleichartiger Anstalten und schwacher Oberklassen, Einschränkung von Hilfs- und Ausbaufächern, Einschränkung des wahlfreien Unterrichts, Stellenzulagen der Volksschullehrer: Alleinziehende nach 10 Jahren 100 Mark, Leiter von Volksschulen mit mindestens drei Klassen 300 Mark, mit mindestens acht Klassen 500 Mark, mindestens 16 Klassen und mindestens 15 Schulstellen 700 Mark, Konrektoren an Volksschulen mit mindestens 20 Klassen 300 Mark usw. Grundgehalt der Mittelschullehrer: 3300 — 3550 — 3800 — 4050 — 4700 — 4900 — 5100 — 5300 — 5500. Stellenzulagen der Mittelschullehrer: Leiter 900 Mark, an kleineren Mittelschulen 400 Mark, Konrektoren an Mittelschulen mit mindestens 10 Klassen 800 Mark. Grundgehalt an Berufsschulen wie bei den Mittelschulen. Stellenzulagen an Berufsschulen 900 und 400 Mark.

Für Gemeinderäte und Gemeindeverbände wurde beschlossen: Die Verwaltungsorgane sind berechtigt, alle Maßnahmen zum Ausgleich der Haushalte zu treffen. Soweit bei den Personalausgaben vertragliche Vereinbarungen dem entgegenstehen,

können diese — mit Ausnahme von Tarifverträgen — in halbmonatiger Frist gekündigt werden. Die Bestimmungen finden entsprechende Anwendung auf Unternehmungen, an denen Gemeinden allein oder mit mehr als der Hälfte beteiligt sind oder deren Zuschußbedarf zu mehr als die Hälfte getragen wird.

Einschränkung der Ausgaben für Beamte, Angestellte und Arbeiter: Anstellungs- und Beförderungssperre für Beamte, Abbau aller entbehrlichen Angestellten und Arbeiter, Arbeitszeitverkürzung, Angleichung von Ruheentlohn und Ruhegehältern an die Regelung des Staates, erneute Revision sämtlicher Besoldungsordnungen, Erwerb der Beamteneigenschaft. Zu diesem letzten Punkt heißt es: Der Erwerb der Beamteneigenschaft wird nur durch Ausschädigung einer Anstellungsurkunde begründet; die bloße Übertragung einer derartigen Stelle allein begründet die Beamteneigenschaft nicht.

Weitere Maßnahmen: Beamte (ausgenommen richterliche Beamte und beamtete Professoren an Hochschulen) und Lehrpersonen sind verpflichtet, jedes Amt, das ihrer Vorbildung entspricht, wahrzunehmen, auch wenn es mit geringerem Dienst-einkommen verbunden ist. Die Beamten behalten ihr Amt und ihr Dienstverhältnis. Ferner: Anstellungssperre, Beförderungssperre. Die Gehälter, die die Beamten am 1. September 1931 gehabt haben, behalten sie zwei Jahre länger als nach den geltenden Vorschriften. Für die Gewährung von Kinderbeihilfen vom vollendeten 18. bis 21. Lebensjahr ist die Einkommensgrenze von 40 auf 30 Mark herabgesetzt. Der Anwärterdienst wird auf zehn, bei Versorgungsanwärtern auf neun Jahre verlängert. Bei der Besoldungsgruppierung werden die Stellenzulagen der Gruppe 2b, die bisher 1200 und 600 Mark betragen, künftig differenziert zwischen 1200, 800, 600 und 400 Mark. Gruppe 1d wird geteilt, die Beamten dieser Gruppe kommen teils nach Gruppe 2a, teils nach 2b mit 1200 Mark Zulage. In den höheren Gruppen werden einige Umstufungen vorgenommen.

Die deutschen Juristen verfasen

Leidenahmer Beschluß zu der nationallistischen Entgleisung Wildhagens

Die nationallistische Entgleisung des Vorsitzenden des Deutschen Juristentages in Lübeck, Dr. Wildhagen, hat den jubelnden Beifall der nationallistischen Presse und Organisationen gefunden. Der Vorsitzende des Reichsbundes deutscher nationaler Rechtsanwälte und Notare hat an Wildhagen das folgende Telegramm geschickt:

„Zu der Wahl als Vorsitzenden des Deutschen Juristentages sprechen wir Ihnen unseren herzlichsten Glückwunsch aus. Mit Ihnen von vaterländischem Geist getragenen Ausführungen haben Sie nicht nur den national denkenden deutschen Juristen, sondern auch dem gesamten deutschen Volke aus der Seele gesprochen.“

In gleichem Sinne bewegen sich die Kommentare der Rechtspresse. Unter diesen Umständen hätte man erwarten müssen, daß der Deutsche Juristentag sich nicht mit der Leidenahmer Erklärung von Wildhagen begnügt hätte, sondern daß er sehr entschieden den Trennungstrieb gegen seine Vorsitzenden gezogen hätte. Statt dessen hat sich die Vertretungsmännerversammlung des Deutschen Juristentages mit folgendem Beschluß begnügt:

„Die Vertrauensmännerversammlung des Deutschen Juristentages ist entschlossen, an der politischen Neutralität des Deutschen Juristentages festzuhalten. Sie billigt es, daß der Präsident des Deutschen Juristentages seine der Mißdeutung ausgeleitete Worte berichtigt hat und sieht damit den Zwischenfall als erledigt an.“

Dieser Beschluß ist eine Halbheit. Es handelte sich bei der Rede von Wildhagen nicht um Worte, die berichtigt werden konnten, sondern um eine ganz eindeutige politische Tendenz. Da der Deutsche Juristentag es unterlassen hat, sich von dieser politischen Tendenz zu distanzieren, so wird man Schlüsse aus seiner Haltung ziehen müssen, Schlüsse auf seine Zusammenfassung und Schlüsse

auf den Geist seiner Mehrheit. Diese Mehrheit hat nicht gewagt, der nationallistischen, zum Kriege gehenden Phrase entgegenzutreten, sie hat sich nicht zu einem mannhaften Worte des Protestes gegen die Rechtsstreiterei entschlossen. Weber alle jährlichen Verhandlungen des Juristentages hinweg wird dieser Zwischenfall das tiefe Mißtrauen des Volkes gegen einen sehr großen Teil der deutschen Juristen verstärken.

Um die 40-Stunden-Woche

Das Reichsarbeitsministerium hat Durchführungsvorordnungen für eine Arbeitszeitverkürzung fertiggestellt. Der Entwurf liegt zurzeit dem Reichskabinett vor.

Dazu verlautet: Die Verhandlungen des Reichsarbeitsministeriums mit einzelnen Gewerben wegen einer Einführung der 40-Stunden-Woche haben den gewünschten Erfolg nicht gehabt. Immerhin stehen von einzelnen Gewerben die Berichte über die Sonderverhandlungen noch aus. Bis zum 20. September soll das Arbeitsministerium in den Besitz dieser Berichte gelangen. Es besteht aber wenig Hoffnung, daß in den wenigen Tagen in irgend einem Gewerbe eine freiwillige Vereinbarung einer Arbeitszeitverkürzung erfolgt.

Haftentlassung beschuldigter Kommunisten

In einem Haftprüfungstermin wurde am Freitag in Berlin die Freilassung von 4 Kommunisten angeordnet, die im Verdacht stehen, die tödlichen Schüsse auf die am 9. August am Bülowplatz in Berlin ermordeten Polizeioffiziere abgegeben zu haben. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die Haftentlassung sofort Beschwerde eingelegt.

Kadbruch nimmt nicht an

In dem Konflikt zwischen der Berliner Universität und dem Kultusministerium hat Kadbruch an die Berliner Universität nicht angetreten. Die Berufung der beiden Heidelberger Professoren Ledebur und Kappeler in die Berliner Universität ist nicht erfolgt. Kadbruch hat er nicht aufgetragen zu werden, muß nun als fraglich gelten, ob der im Zusammenhang mit Reform des juristischen Studiums für die Berliner Universität geplante neue Lehrstuhl, den Kadbruch erhalten sollte überhaupt errichtet werden wird.

Das Verhalten des Gen. Kadbruch ist wenig erfreulich. Er hat gar kein Recht, die Berufung abzulehnen, weil sie ihm leicht Unannehmlichkeiten bringen könnte. Wenn der Minister keine Berufung aufrechterhält gegen den ganz unsachlichen lediglich politischen Widerstand der Fakultät, so bedeutet es in den Rücken fallen, wenn K. sich ihm verjagt. Wenn die schriftlichen Gelehrten im entscheidenden Augenblick so wenig Kampfkraft haben, werden die übrigen Verhältnisse an den deutschen Universitäten nie anders werden, wird das Professorenkollegium immer eine Gesellschaft konservativer Nationalisten bleiben. Werden die Fakultäten weiter nicht nach der wissenschaftlichen Qualifizierung, sondern nach der politischen Zuverlässigkeit im Sinne des Stahlhelm oder der Deutschnationalen ihre Vorzüge machen. Nein, das Verhalten Kadbruchs kann nur als ein Verlegen in entscheidender Stunde betrachtet werden.

Braunschweigs Notverordnung

Abbau der unteren Beamtengehälter — Die Oberbeamten erhalten die Rechtsregierung natürlich

Braunschweig, 11. September. (Eig. Drahtbericht) Die braunschweigische Notverordnung ist in Kraft getreten. Sie schneidet die Dienstbezüge der Beamten und Lehrer auf die im Reich und in Preußen geltenden Dienstbezüge herab. Betroffen werden allerdings nur mittleren und unteren Besoldungsgruppen, die Oberbeamten ohnehin unter den betreffenden Besoldungsgruppen liegen. Bei den Lehrern sind auch die Zulageerhöhungen verlängert. Bei den Staatsbeamten sind 170 000 Mark, bei den Lehrern 518 000 Mark eingeparenet. Die Einzelgehälter und Ministerialgehälter werden den Ministergehältern angeglichen. In Zukunft unter 12 000 Mark. Alle übrigen Gehaltsätze der Oberbeamten bleiben unberührt. Die Besoldung der früheren herzoglichen Minister und der früheren parlamentarischen Minister werden ebenfalls auf Grundlage des Gehaltsatzes von 12 000 Mark festgelegt. Der Gehalt des Oberbürgermeisters der Stadt Braunschweig beträgt in Zukunft 12 000 Mark. Seine Dienstaufwandsentschädigung ist von 3000 auf 1000 Mark herabgesetzt worden. Weiter müssen alle Beamte in Zukunft bei Dienstreisen die dritte Eisenbahnklasse benutzen.

Riesenwahlkündigung der SPD. Hamburgs

Gewaltiges Bekenntnis zur Sozialdemokratie

Die Hamburger Sozialdemokratie eröffnete Wahlkampf um Hamburg am Donnerstag abend mit einer außerordentlich eindrucksvollen zentralen Kundgebung unter freiem Himmel. Aus allen Stadtteilen kamen zehntausende Männer und Frauen in endlosen Reihen herangemarschiert. Zu den Massen sprachen Reichstagsabgeordneter Sollmann und der Hamburger Fraktionsführer Robert Solimann Rebe war eine unerhittliche Kampfanrede an den Kapitalismus, der das Elend unserer Zeit verursacht habe, ein leidenschaftlicher Kampf gegen die Nazis und Kommunisten, die nichts getan haben, um die deutschen Arbeiter zu helfen, aber alles, um die Krise bis an Rand der Katastrophe und die Not der Arbeiterschaft bis Verzweiflung zu treiben. Die Sozialdemokratie habe noch bis in die letzten Tage hinein für eine Revolver-Notverordnungen, von denen keine die Unterdrückung eines Sozialdemokraten trage, mit positivem Erfolg gekämpft. Die Hamburger Wahl sei kein lokales Ereignis. Die Welt blicke auf Hamburg, weil diese Wahl die bedeutendste sei nach dem 14. September 1930. Wir kämpfen für eine Arbeiterregierung. Stärkt diesen Kampf durch den Kampf für ein rotes Hamburg in der schwarzrotgoldenen Republik, so rief Sollmann Arbeitermassen Hamburgs unter braunem Beifall zu. Sozialdemokratische Fraktionsführer Boden rief zum Kampf gegen eine Politik der Revolven und der Revolutionen und für eine Politik des sozialistischen Aufbaues auf. Der Beifall der Massen war ein gewaltiges Bekenntnis zur Sozialdemokratie.

PETER RISS

Achtbad Amoff

Kriegsroman der Siebzehnjährigen

Copyright 1930 by Fackelreiter-Verlag G.m.b.H. Hamburg-Bergedorf

(1. Fortsetzung).

Es muß etwas geschehen. Unteroffizier Freyß neben mir sieht gerade wieder die Richtung nach. Ich wage es, wenn auch das Sprechen verboten, er ist doch ein guter Kerl.

„Herr Unteroffizier,“ flüsterte ich, „Langer läßt gleich seine Kanare fallen.“

Es ist schon zu spät. „Adolf“ steht links am Straßenrand. Er hat eine Hand in die Seite gestemmt und scheint jeden einzelnen in den vorbeimarschierenden Gliedern mit seinen Blicken zu durchbohren. Jetzt sind wir bald mit ihm in gleicher Höhe.

„Parademarsch!“ Brütal hallt das Wort von den Häusermauern wider. Ein Hund jagt erschreckt durch eine Lücke der Kompanie. Ach, wenn man doch so ein Hund sein und frei herumlaufen könnte!

„Klapp — — tarapp — tarapp — — trapp — — trapp — — trapp!“ Wir wissen, was es bedeutet. Es ist „Adolfs“ Stedenpferd.

„Die Augen — — links!“ Seine Stimme schnappt über. Langer erwacht. Sein magerer Körper zuckt zusammen, als der Schinder plötzlich neben ihm geht. Er zieht sein Gewehr an und fällt links aus dem Glied heraus schallend auf die Straßensteine. „Adolf“ hat ihm ein Bein gesteckt, ich habe es genau gesehen. Es ist eine seiner Gemeinheiten, wir kennen das schon und nehmen uns höflich vor seinen langen Beinen in acht.

Hart liegt Langers Gewehr in den Rinnstein, daß einige Funken fliegen. Mühsam erhebt er sich, humpelt ihm nach und bringt verächtlich und weiß wie eine Kalkwand ins Glied zurück.

„Marschordnung!“

Endlich! Wir atmen auf. Ich schreibe meine Schweißstrümpfe herunter bis auf das Koppel. Vor mir quält der Schinder:

„Na, warte, warte, du Lammel, du schlapper Hamburger!“ Er krächzt und zeigt seine großen, gelben Zähne. Wieder dieses widerwärtige, juchende Grollen. Dann rennt er nach vorne.

Es lastet ein Alp auf jedem einzelnen Rekruten. Wir wissen, wie er den armen Langer „schleifen“ wird, nachher, nach dem Rückmarsch. Und heute haben wir zehn Pfund Sand im Affen!

Langer reißt an seiner Kanare. Der dicke Ösprenze Minulla neben ihm sucht ihn augenscheinlich zu trösten. „Korn laputt, Kimm laputt, alles laputt“, hört ich ihn sagen. Dann läßt er gutmütig und klopf seinem armen Kameraden auf die Schulter.

Diesmal hält er es nicht aus. „Jage ich zu Kilib neben mir, dem Brotkutscher aus Breslau. Er ist immer schweißig. Man kann sich nicht mit ihm unterhalten. Er hat zwei Brüder im Weiten verloren — einen schon 14 am zweiten Tage, das ist alles, was ich bisher von ihm erfährt — und daß er eine kranke Mutter hat und daß sein Vater in einer Pulverfabrik ums Leben kam. Er murmelt oft vor sich hin und hat dann einen bösen Glanz in den Augen. Aber einmal hat er mir ein halbes Brot geschenkt. Er läßt mich ihn gern, und wenn wir abends beim Gewehrreinen auf der Dade sitzen, dann kimm ich als Vorführer am liebsten das Lied vom guten Kameraden an und dabei muß ich immer Kilib ansehen.“

Wir dürfen rauchen. Ich greife in die Rocktasche und finde meine letzte Zigarette; die Hälfte gebe ich Kilib — ich weiß, er raucht gern und kann sich keine Zigaretten kaufen. Die kleine Rechnung schickt er nach seiner Mutter. Vielleicht macht ihn der Rauchgesprächiger. Er zieht darfstig an der Kippe. „Der Hund“, sagt er, und seine Wadenknochen mahlen. Wieder ist der böse Glanz in seinen Augen. Totstöhnen müßte man ihn, den Schinder, oder ihn mal nachts vermasseln, wenn der „heilige Seil“ kommt.“ Nicht so laut, erwidere ich, „du kommst auf Achtung Kilib.“ Er aber lallert, daß es viele hören, auch unser Unteroffizier: „Zeiglinge seid ihr alle! Habt's nicht besser verdient. Wenn wir uns einig wären, oha!“ Er hat sich von einem Druck befreit. Jetzt wird er wieder ein paar Tage schweigen.

„Rude im Glied!“ ruft Freyß. „Kerls, hab' nichts gehört. Aber sprich auf der Latrine darüber, nicht hier.“ Er geht nach hinten.

„Nicht weich werden!“ ruft von hinten her der kleine Adol, der beste Soldat unserer Kompanie.

Unser Glied ist näher an Langer ausgerückt. Langer hat sich bei Adolfs Ruf, der ihm galt, um und lächelt mich an. Was soll ich ihm sagen? Mußt immer denken, du bist ein Krieg, Heini,“ tröste ich ihn. „Nee, muß ja jarnich denken.“

Der dicke Minulla. Sein gutmütiges Gesicht strahlt. Ich mag die breite, klingende Mundart so gerne. Er ist nicht klein zu kriegen, noch nie habe ich ihn traurig gesehen. Wenn er spricht, geht und tragend, muß ich an fette Kinder auf einer Weide, die mächtig wiederläuten, und an ein Dorf mit einem Entente auf dem Sonne liegt, denken. Aus solcher Landschaft kam Tagelöhnerohn Minulla in unsere Kompanie.

Er langt einen dicken Apfel heraus und beißt hinein in die harten Zähnen, daß der Saft an der Seite seines Mundes unterläuft. Weiß der Teufel, wo er nun wieder den Apfel hat.

Langer hat das Reiben am Gewehr aufgegeben und ist es wieder über der Schulter. Er sagt keinen Ton. Was mach ich ihm vorgehen?

„Wenn wir erst rauskommen, Heini, wird's wohl aufhören mit der Schinderei.“ Ich weiß nicht, welchen Sinn diese Worte haben sollen, die ich Langer sage. Aber irgend etwas muß doch sagen.

Kilib murmelt; ich denke an seine gefallenen Brüder an den Unfann, den ich eben sagte.

Minulla beschämt mich. Er reicht Langer den angebrochenen Apfel. Der haut hinein mit Heißhunger. Ich höre ihn knabern. Er ist auch das Gehäuse.

„Singen!“ Der Ruf kommt als Befehl von vorn. „Singen!“ murmelt Kilib. Er hat noch nie mitgesungen.

„Kohldampf!“ Das war wieder der kleine Adamczak, frische Berliner. Das Wort findet Widerhall. „Kohldampf“ rufen schon fünf, sechs Stimmen. Hinter uns die dicke Kompanie gilt als die verpfändete. Da ist einer mit Namen Mann, auch ein Hamburger. Er ist der tonangebende Geist. erkenne seine Stimme:

„Eins, zwei, drei — — Kohldampf!“ Sie gröhlen dreimal hintereinander im Chor. Dann lassen sie.

(Fortsetzung folgt)



Nachdruck von Wort und Bild verboten!

„Ei, ei, wer kommt denn da?“

Lieben Freunde, ich habe das Vergnügen, Ihnen den neuen Star Breslau's vorzuführen - -



In zwölf Großstädten Deutschlands seit vielen Jahren der Liebling des Publikums.

In seinem schönen Neubau Ohlauerstraße 10-11 wird er

am 17. September seine Tätigkeit beginnen, und dann - - - Sie werden tolle Dinge erleben!

Für heute genug, lieben Freunde! Nur noch das kleine Bonmötchen:

„Gewöhnen Sie sich beizzeiten an diesen Namen, er wird bald in aller Munde sein!“

Kunden-Kredit
befreit von Sorgen!

Kunden-Kredit
verschafft Zahlungserleichterung
in nahezu 100 führenden Geschäften Breslaus!

Kunden-Kredit
G. m. b. H., Breslau, Gartenstr. 67 (Capitolhaus)
Kein Abzahlungs-Geschäft

Familien-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt
Gertrud Franz
Philipp Schöner 6629
14. September 1931 Breslau

Deutscher Textilarbeiter-Verband
Am Donnerstag, den 10. September, starb
plötzlich unser wertes Mitglied
Wilhelm Langner
im Alter von 63 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Bezirksfiliale Breslau.
Beerdigung: Montag, den 14. September, nach-
mittags 14^{1/2} Uhr, von der Leichenhalle des Pohlano-
witzer Friedhofes, Elltausend-Jungfrauen. 2435

Sonntag, 13. September 1931, 19 Uhr

Monistische Gemeinde Breslau E. V.
Ortsgruppe des Volksbundes für
Geistesfreiheit - Grünstr. 14/16
Vortrag im Saale Grünstraße 14/16
Redner: Emil Machek.
Thema: „Zur Dialektik der Freiheitsbewegung“
Eintritt f. Mitglieder frei. Gäste 20 Pf. Erwerb. 10 Pf.

Ich halte jetzt in meiner Wohnung
Kaiser-Wilhelm-Straße 127, I. Et.
Sprechstunden für Innerlich Kranke (wochent. 3-5)
Fernsprecher 40404. 1091
Prof. Dr. Rudolf Stern

Nervenarzt Dr. Sossinka
praktiziert wieder Hohenzollernstr. 69, hpt.
Ecke Charlottenstraße, am Höfchenplatz : Fernruf 835 00

Von der Reise zurück
Dr. Herbert Hayn
Facharzt für innere Krankheiten
Freiburger Straße 33^L, Ecke Siebenhufenstr.
8-49

Dr. Spitzer
Facharzt für Haut- u. Harnleiden
verzogen nach
Königsplatz 4^L
Ecke Friedrich-Wilhelm-Straße (Dresdner Bank)
16714

Montag, den 14. September, vormittags 11 Uhr,
beginne ich in Groß-Mochern mit dem
Verkauf von Parzellen
jeder Größe, ab 300 qm, ab RM. 1,50 pro qm, 1/4 An-
zahlung und 20 Monatsraten.
Zreffpunkt: Gelände der ehemaligen Zucker-
fabrik. Am Montag bis abends 8 Uhr anwesend.
Kostentloze unverbindliche Auskünfte bereitwilligst.
Crohn aus Magdeburg, Osistr. 6
Sofortiger Eigentums-Übergang!
Gelegenheit zum Primativiedeln, Miete eriparen,
Siedeln durch Selbstzerbauern bei gegenwertiger Arbeits-
hilfe. Gebrauchte Steine vorrätig, für nur RM. 20.-
pro Tausend. 2431

Schon wieder
Glück bei Arndt!
Am 22. August fiel der
Dritte Hauptgewinn der
Großen Roten Kreuz-Geld-
Lotterie auf Nr. 113140
in die Arndt-Kollekte!
Nächste Ziehung!
17. bis 23. September 1931
**Volkswohl-
Lotterie** Alle Gewinne
90% bar
garantiert!
48000 Gewinne und 2 Prämien
im Gesamtw. **430 000**
von RM.
Höchstgew. auf **150 000**
ein Doppellos
Höchstgewinn auf **75 000**
ein Einzellos
2 Hauptgew. **100 000**
zu je 50 000
2 Prämien zu **50 000**
je 25 000
1 Hauptgewinn **40 000**
zu je 20 000
2 Hauptgewinne **20 000**
zu je 10 000
Einzel-Lose 1 RM. Doppel-Lose 2 RM.
Glücksbriefe mit 5 Lose sortiert **5 RM**
Glücksbriefe mit 10 Lose sortiert **10 RM**
Porto und Gewinn-Lose 25 Pf.
Versand nach gegen Nachnahme
Arndt Breslau
Postfachkonto Breslau **67465**

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied heute meine
innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter,
Schwägerin, Nichte und Tante

Frau Hedwig Mathis
geb. Bloch

im Alter von 49 Jahren.
Breslau, den 10. September 1931
Schwerinstraße 29

In tiefster Trauer:
Max Mathis
Jlse Mathis
Hella Mathis

8850 Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. Wir bitten,
von Heileidsbesuchen abzusehen. 8850

Zurückgekehrt
Gehirnrat 9718
Freund
Nervenarzt
Kale.-Wilhelm-Str. 96/98.

Zurückgekehrt
Sanitätserat
Dr. Joachim

Zurück
Dr. K. Wiener
Hautarzt
Blücherplatz 3 (Mehrsapothek)
11-1/2, 2, 5-7

Zurückgekehrt
Dr. Schneider
Nervenarzt
Höfchenstraße Nr. 71

Zurückgekehrt
Dr. Dienstfertig
Magen-, Darmarzt

Buchhandlung Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 3 Neue Graupenstr. 5

Central

Edic Reuschstr.
Eingang
Krautstr. 3/4
dampf. Voll-
kasten-, elektr. Dampf-
bäder, elektr. Wasser- (Vier-
zellen) Schaum-, Kohlenbür-
Sauerstoff-, Fichte-, Schwefel-, Moor-
Extrakt u. andere Zusatzbäder, Hand-
u. elektrische Messagen, Faradieren
Elektrieren, Elektrischen
Haartrocken-
Apparat.

Bad

Wannenbäder I. u. II. Klasse Wannenbad v. D.
Annahme sämtlicher Krankenkassennitgli
Geöffnet: Wochentags 9-21 Uhr Sonntags 8

Druderei Volkswacht
Breslau 2

BIELSCHOWSKY
NIKOLAISTR. 72-76 BRESLAU ECKE HERRENSTR.

führt jetzt
auch Damen-Mäntel!



69⁷⁵

89⁰⁰

Eleganter Mantel

Eleganter Mantel

aus best. reinwoll. Velours-Diagonal m. groß.
Halbpersianer-Schultragen u. Armeilverz.
ganz auf kunstseid. Duchesse gearbeitet!

aus neuart. g. reinwo l. Mantelfauch (Curl)
m. echt Murme-Pelzkrag u. Rückerverzier.
ganz auf kunstseiden. Marocain gearbeitet!

Damen - Mantel
aus reinwoll. Velours-
Diagonal mit echt. amerikan.
Opposum-Pelzkrag, Biesen-
verzierung u. kunstseidenem
Futter, moderne Farben

Gedieg. Mantel
aus reinwoll. Velours
mit groß. Lamm-Pelzkragen
u. reicher Biesenverzierung,
ganz auf Kunstseide gear-
beitet, braun od. dunkelgrün

Jugendl. Mantel
aus bestem reinwoll.
Velours mit echtem Murm-
Pelzkragen und Biesen-
verzierung, ganz auf Kunstseide
gearbeitet, moderne Far

Damenstrumpf-Extraangebo

Feinste künstl. Warchseide
m. Florsohle, Ballen-
verstärkung u. Spitz-
hochferse 1³⁵

Beste künstl. Warchseide
m. Fior plattiert, feim-
maschig und dicht.
Äußerst haltbar 1⁷⁵

Beste künstl. Warchseide
mit Wolle plattiert
u. mit reinwollener
verstärkter Sohle 2⁰⁰

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H., Breslau, Gartenstraße 67.

Erhalten heißt sparen
W. Kelling
Filialen überall!!

Kelling-
Reinigung
und Färberei
erspart teure
Anschaffungen

FRAUEN marschieren auf!

Demonstration am Sonntag, 14 Uhr am Platz der Republik nach dem Gewerkschaftshaus

Sprechen: Genosse Luipold Stern-Wien
Genossin Auguste Kühnerl-Breslau

Es wirken mit: Kinderfreunde und S. A. J.
Sportlerinnen u. Volkshor

Aufstellungsplan

Demonstration anlässlich des Sozialistischen
Frauentages am 13. September 1931

Platz der Republik — Spitze: Wallstraße

- Kapelle der Falken
- Falken und Kinderfreunde
- H.B. Spielmannszug
- Falken und Kinderfreunde
- Kapelle der S.M.K.
- Jugend: S.M.K., S.F.J., Proletag, Sportler usw.
- H.B. Spielmannszug
- Frauen Breslau Land und Bezirk
- H.B. Jugend
- H.B. Volksmusik
- Frauen Breslau Stadt
- H.B. Spielmannszug
- Frauen-Ordnerrdienst
- Parteilogen und Gewerkschafter
- Leitung: Genossin Sacher und Schwarz

Vortragsfolge

Abgehung im Gewerkschaftshaus 15.30 Uhr

- Chor der Sozialistischen Arbeiterjugend.
- Begrüßung.
- Streikmarch der Kapelle des Zentralverbandes der Angehörigen. „Kampflieder-Potpourri“, ausklingend in dem gemeinsamen Viede „Weiber, zur Sonne, zur Freiheit“.
- Wieder und Arbeitsrat der Rot- und Jungfalken der Arbeiterkinderfreunde.
- Sprechchor „Rote Rebellen“ der Sozialistischen Arbeiterjugend.
- Gymnastische Übungen der Arbeiterportlerinnen.
- Ansprachen.
- Schallplatten-Konzert des Arbeiter-Radio-Bundes.
- Rezitationen der Genossin Lotte Berndt und des Genossen Werner Kreuzer.
- „Solidarität“, Sprecher aus den „Singenden Galgenvögeln“, vorgetragen von der Sozialistischen Arbeiterjugend. Pause von 19 bis 20 Uhr.
- Frauenchöre des Volkshores.
- Reitende des Genossen Luipold Stern-Wien.
- Frauenchöre des Volkshores.
- Gemeinsames Lied „Die Internationale“.
- Programmwänderungen bleiben vorbehalten.
- Auflösungstrag für die Teilnehmerinnen am Demonstrationstage 10 Pf. Abschiedsverlauf auf dem Platz der Republik bei den Frauenleiterinnen. Nichtteilnehmer am Demonstrationstage zahlen am Saaleingang 20 Pf.

Nach dem Kommunisten-Streit

Nun hat man dort völlig die Sprache verloren

Die Fürsorgearbeiter haben sich schon längst wieder alle zur Arbeit auf ihren Arbeitsstellen eingeschunden, aber die Arbeiter-Zeitung, die gerade diesen Teilstreit der Fürsorgearbeiter mit ihren allgeröchelten Leitern tagtäglich, von wachsender Streikfront zu berichten schweigt sich jetzt über das Ergebnis dieses von ihrer eingeleiteten Kampfes völlig aus. In ihrer gestrigen Ausgabe ist auch nicht eine Zeile mehr darüber zu lesen. So sieht dort drüben das wahre Interesse an diesen Dingen aus. Man hat gesehen, daß man keine politischen Forderungen mehr machen kann und schon sind die in den Streit für die Arbeiter für sie Nebenache.

Wie unnützlich diese ganze Aktion war, geht ja schon daraus hervor, daß bereits seit 14 Tagen verhandelt wurde und die jetzt durchgeführten Maßnahmen in ihren Grundzügen festgelegt waren, die nicht einmal nötig war, die von der wilden Streikleitung verlangte Sonderförmung des Magistrats einzuberufen, ja daß am Sonntag nicht einmal die übliche Magistratsitzung stattfand.

Wie also feinerzeit schon vorgesehen war, wird jedem Fürsorgearbeiter, der 32 bis 42 Stunden die Woche arbeitet, die Möglichkeit gegeben, den 4prozentigen Zuschlag mit 2 Stunden wöchentlich erweiterter Arbeitsmöglichkeit wieder wettzumachen.

Es werden die Streiktage nicht ohne weiteres bezahlt, es wird ihnen anheimgestellt, diese Tage wieder einzuarbeiten. Wer sich dem Streikterror nicht beugt und die Arbeit niedergelegt hat, kann ebenfalls — was schon aus betriebswirtschaftlichen Gründen gegeben ist — diese Mehrarbeit leisten, wofür dann einen Extravergütung buchen kann.

Wir dieser Nachricht glauben wir, auch den Arbeitern, die bisher so treu den Parolen der „Arbeiter-Zeitung“ und der KPD gehorcht haben, nun aber von ihnen so plötzlich im Stich gelassen, sich fragend und hilflos an uns gewandt haben, entgegenkommen zu sein.

Luipold Stern spricht im Rundfunk

Am Sonntag, den 13. September, in der Zeit von 17.45 bis 18.15 Uhr spricht Genosse Luipold Stern im hiesigen Rundfunk über das Thema:

„Das Volk von Wien lernt“.

Zum Todestag von Hans Krumm

Er ist ein Proletarietkind aus Hamburg gewesen. Im Waisenhaus erzogen, wurde er Zimmermann. Als fremd geschrieben, wanderte er durch Deutschland. Kaum achtzehnjährig, wurde er Mitglied der Partei, nachdem er schon als Handwerkerlehrling Gewerkschafter geworden war. Während des Weltkrieges Soldat, beteiligte er sich im Westfälischen an der Revolution und war Mitglied des Soldatenrates. Kurze Zeit darauf wurde er Parteisekretär in Harburg; diese Stelle bekleidete er bis zum Jahre 1924. Bis 1927 war er dann der Geschäftsführer und Vertreter der Kriegsbeschädigten-Organisation in Dresden. Von hier kam er als Parteisekretär nach Breslau.

Die Breslauer haben im allgemeinen ein gewisses Mißtrauen gegen alle die, die nicht in unmittelbarer Nähe ihres alten Rathauses geboren sind. Daß Hans Krumm in kaum 3 Jahren einer der populärsten Männer der Breslauer Arbeiterbewegung werden konnte, zeigt, daß er besondere Eigenschaften besessen haben muß.

Obwohl er sich im Laufe seines bewegten Lebens die Kenntnis und Erfahrung eines geschulten Diplomaten und Verwaltungsmannes angeeignet hatte, war er doch im Kern der Hamburger Zimmermann geblieben. Er dachte in den Gedanken der Arbeiterklasse, er sprach in der Sprache des Proletariats. Offen und geradezu jagte er das, was er meinte, handelte er so, wie er sprach. Damit eroberte er in verblüffend kurzer Zeit die Popularität der Breslauer.

Als Parteisekretär führte er die schwierige Neuorganisation der Breslauer Partei, die durch die kommunale Eingemeindung notwendig geworden war, durch. Er erweiterte das System der Betriebs-Vertrauensleute, er schuf die organisatorisch nahen Beziehungen zur Arbeiterpartei.

Als Führer der Stadtverordnetenfraktion war er ihr Sprecher in allen politischen und sozialpolitischen Fragen. Er kämpfte für die Wohlfahrtsverwerbslosen so wie für die Neubaumieter.

Dabei hatte dieser durchaus in den Tiefen des Volkes wurzelnde Mann ein feines Verständnis für Musik und Theater.

Am 12. September 1930 ist er gestorben, frühzeitig aufgerieben im Dienst für das Proletariat. Wenn die Breslauer Parteiorganisation am Jahrestage seines Todes einen Kranz, an seiner letzten Ruhestätte niederlegt, gelobt sie damit, ihn nie zu vergessen, in seinem Geiste und mit seiner Kraft stets zu arbeiten!

Winterhilfsaktion der Polizei 90 Schulkinder sollen 6 Monate lang gespeist werden

Die steigende Not im kommenden Winter hat bereits die verschiedensten Stellen zur Einleitung von Hilfsmassnahmen veranlaßt. In Breslau ist die Polizeibeamtenschaft inzwischen dazu übergegangen, etwas zu tun und so war es ihr auch möglich, als erste Stelle einen Hilfsaktionsplan aufzustellen und am 1. Oktober in die Tat umzusetzen.

Trotz der mehrfachen Gehaltsabzüge durch die Notverordnungen hat sich die gesamte Breslauer Polizeibeamtenschaft von den Wachtmeistern und Amtsgehilfen angefangen bis zum Präsidenten bereit erklärt, während der sechs Wintermonate eine monatliche Spende zur Finanzierung einer Kinderpeisung abzuführen.

Diese Spende wird es ermöglichen, sechs Monate lang täglich 90 Kinder zu speisen. Diese Kinder sollen immer aus je drei Schulen einen Monat lang versorgt werden, so daß insgesamt 540 Kinder aus 18 Schulen je einen Monat lang Versorgung finden können. Nach Vorschlägen der Schulleiter sollen die Kinder von den zuständigen Polizeirevierern bestimmt werden.

Die Verpflegung wird an drei Tagen der Woche aus einem warmen und nahrhaften Mittagessen und an den übrigen drei Tagen aus Milch und Brötchen bestehen. Das in der Polizeiuferkunft Bürgerwerder zubereitete Essen soll dann zu bestimmten Zeiten in die einzelnen Schulen geschafft und von uniformierten Polizeibeamten ausgeteilt werden.

Es sind schon die verschiedensten Hilfsmassnahmen erörtert und auch durchgeführt worden, darunter nennenswertlich auch Aktionen, die man manchmal als eine entwürdigende Reklame der Verantwortlichen betrachten konnte. Die Schulkinderpeisung der Breslauer Polizei wird man allerdings davon ausnehmen können,

Heute Abend, 20 Uhr, müssen alle Genossinnen und Genossen zur feierlichen

Eröffnung der Parteischule

im Gewerkschaftshaus, großer Saal, erscheinen.
Es spricht Genosse Luipold Stern, Wien, über das Thema:

„Karl Marx, Friedrich Engels, Ferdinand Lassalle,
die Erväter des Sozialismus“.

Eintritt 30 Pfg., Erwerbslose 15 Pfg.
Die Liste für den Parteischulungskursus mußte geschlossen werden.

Zum Einleitungs Vortrag des Genossen Stern, Sonntag, früh 10 Uhr, kleiner Saal des Gewerkschaftshauses, sind ebenfalls alle Genossinnen und Genossen eingeladen.

Eintritt 20 Pfg., oder erste Rate für den Parteikursus.
Für die Kursteilnehmer beginnt mit diesem Vortrag der Bildungslerngang.

Sonntag, den 13. September, 20 Uhr, spricht Genosse Stern nochmals im Rahmen des Frauentages.

Montag, den 14. September, 20 Uhr
finden in nachstehenden Lokalen

Allgemeine Distriktsversammlungen

Statt. — Genossinnen, Genossen! Vollzähliges, pünktliches Erscheinen wird erwartet.

- Distrikt 1: im „Schillerstübli“, Schillerstraße, Redn. Gen. Sack.
- 2: in Weichoffs Gaststätte, Rhedigerstraße, Ecke Bistoriastraße, Redner Genosse Deswygen.
- 3: bei Klante, Hofstraße, Redner Genosse Lehmann.
- 4: bei Köhlig, Lützenstr. 15, Redn. Gen. Swolinski, Thema: „Gewerkschaften und Klassenkampf“.
- 5: bei Dreißer, Holsteistraße 16, Redner Genosse Kühnberg, Thema: „Die Krise und der Mittelstand“.
- 6: bei Glaser, Bergstraße 22, Redner Genosse Ludwig.
- 7: bei Ullrich, Berliner Straße 82, Redn. Gen. Oppler.
- 8: bei Pusch, Glogauer Straße 2, Redn. Gen. Meder.
- 9: bei Bräuer, Böpelwischstraße 36, Redner Gen. Stöpe.
- 10: bei Müller, Alsenstraße 62, Redner Gen. Doeblich.
- 11: bei Gottschlich, Leuthenstr. 27, Redner Gen. Kneiff.
- 12: bei Jeymann, Alsenstr. 12, Redn. Gen. Hannak.
- 13: bei Lorenz, Steinauer Straße 34, Redner Genosse Neveermann, Thema: „Der Heimtückel“.
- 14: fällt aus.
- 15: bei Heinrich, Andersenstr. 39, Redn. Gen. Reim.
- 16: bei Bartneck, Mehlgasse 43, Redn. Gen. Lippmann.
- 17: bei Garbun, Bergmannstr. 12, Redn. Gen. Kewenslow.
- 18: im Wolff-Ausichant, Matthiasstr. 140, Redn. Genosse Steffen.
- 19: bei Krause, Neuweltgasse 12, Redner Elzriede Wittner.
- 20: bei Scholz, Trebnitzer Str. 23, Redn. Gen. Rademacher.
- 21: bei Klenner, Kreuzstraße 44, Redner Genosse Marz.
- 22: im Schullheistübli, Weissenburger Straße 17, Redner Genosse Jellen.
- 23: bei Wittner, Uferstraße 26, Redner Genosse Hese.
- 24: bei Wolf, Hedwigstraße, Redner Gen. Kuncert.
- 25: bei Lamert, Brigittenhal 16, Redner Gen. Tokus.
- 26: bei Görlisch, Völschstraße 13, Redner Genosse Otte.
- 27: bei Zeite, Diener Straße 2, Redner Gen. Kaliski.
- 28: im Gewerkschaftshaus, Redner Genosse Kranold.
- 29: Dienstag, den 13. September, bei Tziel, Bahnhof, Ecke Palmstraße, Redner Genosse Dittmann.
- 30: bei Simon, Hubenstraße 15, Redner Genosse S. Frey.
- 31: bei Langner, Auguststr. 196, Redn. Gen. Brodowski.
- 32: bei Sydow, Neuborischstraße 99, Redn. Gen. Kirstein.
- 33: bei Baumgart, Brunnenstraße 36, Redn. Gen. Mache.
- 34: bei Kluge, Al. Grosseingasse 15, Redn. Gen. Schiffer.
- 35: im Jägerhof, Gräbischener Straße 181, Redn. Genosse Kneiff.
- 36: bei Hübner, Gabigstraße, Ecke Menzelstraße, Redner Genosse Dr. Wener.
- 37: b. Kuhlau, Ramenzer Str., Redn. Gen. Brettkorff.
- 38: bei Nidel, Dpischstraße 84, Redner Genosse Tilm.
- 39: im Hennig-Ausichant, Fürststraße 107, Redner Genosse Darf.
- 40: fällt aus.
- 41: im „Kurgarten“, Frankfurter Straße, Redner Genosse A. Bietlich, Thema: „Die Kirche in revolutionären Zeiten“.
- 42: bei Wittke, Zimpeler Straße, Redn. Gen. Eckstein.
- 43: bei Stöckel, Althofnasser Str., Redn. Gen. Kremer.
- 45: findet am 19. 9. 31 statt.
- 50: findet am 21. 9. 31 statt.
- 55: bei Kramer, Hartlieb, Redner Genosse Kausch.

Schauspielhaus und Liebich-Theater eröffnen wieder

Berliner Gastspiel und übliche Variété-Aufführungen

Seit geraumer Zeit wird viel über das Schauspielhaus diskutiert. Hier und da ist von einer Verfeinerung des Gebäudes etwas mitgeteilt worden und immer wieder gab es neue Versionen. Jetzt ist es endgültig heraus, was aus dem Schauspielhaus wird. In den nächsten Tagen werden die Breslauer sehen können, wie sich die Außenfront der Breslauer Operettenbühne in einen Gasthof „Zum weißen Köp!“ verwandeln wird.

Nachdem die Finanzfragen um das Schauspielhaus zunächst einmal „hingelegt“ worden sind, wird am 1. Oktober das Deutsche Theater München seinen Einzug in den Gasthof „Zum weißen Köp!“ halten und das in eine Revue verwandelte, sehr bekannte Lustspiel in einem längeren Gastspiel aufführen.

Es wird in den nächsten Tagen also viel Arbeit im Schauspielhaus geben, da auch noch eine Drehbühne eingebaut und der Bühnerraum erweitert werden muß. Bei der Aufführung wirken nämlich 250 Kräfte mit und für die muß Platz geschaffen werden. Erfolgreich bei dieser Sache ist es, daß über 100 arbeitslose Breslauer wieder einige Zeit bei diesem Gastspiel Beschäftigung als Statisten, Choristen usw. finden werden.

Vor allem wird das von den Gebrüder Koster eingeführte „Freistheater“ mit den Gutschein- und Kassenpreisen vollständig ausgemerzt werden. Diese Anreizmethoden, die das Schauspielhaus in einen etwas berechtigten Verruf gebracht haben, wird das Gastspiel-Theater restlos beseitigen. Man hofft, die Eintrittspreise zwischen 1 und 6 Mark stellen zu können, aber an diesen Preisen soll es dann nichts zu deuten und mit Bons abzuhandeln geben. Und unter allen diesen Voraussetzungen sollen jedoch die Breslauer 2 Monate lang Gelegenheit haben, in den Gasthof „Zum weißen Köp!“ zu gehen.

Auch das Liebig-Theater wird am 1. Oktober wieder seine Pforten öffnen. Zwischen dem früheren Direktor Lesing und den Gebrüdern Hitzberg von den Breslauer Rosmos...

Barietè-Aufführungen auch im Gewerkschaftshaus

Durch die Not der Zeit sieht sich die Internationale Artistenloge, Bezirk Süd-Ostdeutschland, Siles Breslau, veranlaßt, als Hilfsmaßnahme für ihre notleidenden Kollegen, die gern gesehenen Barietè-Vorstellungen im Gewerkschaftshaus wieder aufzunehmen.

Die Internationale Artistenloge ist der freierwerbende Berufsverband der Artisten vom Zirkus, Barietè und Kabarett, angehängt an den Fabrik. Die Internationale Artistenloge bietet die Gewähr für nur erstklassige und abwechslungsreiche Darbietungen, welche nur von organisierten Artisten des In- und Auslandes besetzt werden.

Den Anforderungen der schweren Zeit entsprechend, sind unsere Eintrittspreise äußerst maßvoll gehalten. Es ist somit auch dem Erwerblosen die Möglichkeit gegeben, Abfertigung von den Sorgen des Alltags bei unseren Vorstellungen zu finden. Der Reinertrag unserer Veranstaltungen kommt restlos unseren organisierten Kollegen zugute.

Wir bitten an dieser Stelle die organisierte Arbeiter- und Angestelltenschaft, unsere Bestrebungen durch zahlreichen Besuch zu unterstützen.
Die Internationale Artistenloge: v. B. Bezirk Süd-Ostdeutschland.

Beste Lebensmittel überall

Es wäre eine Lust, jetzt Hausfrau zu sein, wenn man einkaufen könnte, wie es notwendig wäre. Da bieten die Kolonialwarenhandlungen und der Konsumverein „Vorwärts“ so schöne Waisentrüden und Teigwaren an, da gibt es billigen Reis und preiswertes Mehl. Doch leider kann eine Arbeiterhausfrau nichts auf Vorrat einkaufen, um etwas Ware im Hause zu haben. In manchen Geschäften wird jetzt auch billiger Käse angeboten, der immer gern gekauft wird. Die kleinste Ration an Lebensmitteln wird immer in den Fleischartikeln gekauft, zumal in den letzten Wochen die Preise durchweg etwas in die Höhe gingen. Das Pfund Schweinebauch kostet jetzt 70 und 80 Pfennig. Noch vor wenigen Wochen gab man 50 und 55 Pfennig. Für das Pfund vom Asteleitenstück sind 1 bis 1,20 Mark zu bezahlen. Rindfleisch zur Suppe verlangt 75 bis 90 Pfennig. Schmorfleisch kostet 1 bis 1,20 Mark. Für Kalbfleisch und Hammelfleisch zahlt man je nach der Art des Stüdes 90 Pfennig bis 1,30 Mark. Gefüllte Kinderzungen haben einen Pfundpreis von 1,20 Mark. Das Pfund Gehirn kostet 1,40 Mark, das Pfund Gellinge 50 und 60 Pfennig. Für Käscheipfand muß man jetzt wieder 1 bis 1,20 Mark bezahlen.

Groß ist die Auswahl in den Wild- und Geflügelgeschäften. Die angebotene Ware ist gut und preiswert. Recht gern werden immer Gänsefleisch gekauft. Suppenhühner haben einen Pfundpreis von 90 Pfennig bis 1,10 Mark. Diesen Pfundpreis lassen sich auch die schließlichen Bratgänse bezahlen. Tauben haben Stückpreise von 50 bis 80 Pfennig. Das Pfund Hirschblättel bietet sich schon mit 85 Pfennig an, das Pfund vom Rehblatt mit 90 Pfennig und 1 Mark. Wildschweinfleisch wird mit 30 und 40 Pfennig verkauft. Einzelne Geschäfte bieten das rohe Gänsefleisch besonders billig an, indem sie das Pfund mit 1,40 und 1,50 Mark abgeben. Gänsefleisch zum Stückpreis von 1,25 bis 1,60 Mark ist immer vorhanden. Auch Kanarienvögel sind vorrätig. Das Pfund schieres Hirschefleisch kostet 60 Pfennig.

Die Fischgeschäfte bieten sowohl frische Seefische als auch die verschiedenen Sorten Flußfische an. Die Seefische wurden in den letzten Tagen etwas billiger. Die Preise der lebenden Flußfische sind so hoch, daß sie nur von bessergestellten Leuten gekauft werden können. So kosten Schleie 2 Mark, Karpfen 1,30 Mark und gechlachte Hechte 1,20 Mark das Pfund. Sehr gut und billig sind die Fettbündlinge. Das Viertelpfund Speckhundern kostet 35 Pfennig.

Der Gemüsemarkt ist ganz prächtig besetzt. Das Pfund Weikraut kostet 6 Pfennig, das Pfund Melisskraut und Rotkraut 8 Pfennig. Für zwei Pfund Schnittbohnen sind 25 Pfennig zu bezahlen, für das Bund Obererbsen 15 bis 25 Pfennig. Das Pfund guter Mohrrüben kostet 5 und 6 Pfennig, das Bund Karotten 10 Pfennig. In den letzten Tagen kamen nochmals große Mengen Gurken heran, sie werden zu niedrigen Preisen verkauft. Kürbis und Blattsalat ist immer zu haben. Die Zubehr an Pilzen wurde in dieser Woche noch größer. Die Preise sind niedrig.

Birnen, Äpfel und Pfirsiche bieten sich auch weiter in großen Mengen an. Mit Weintrauben ist der Markt geradezu überflutet. Die blauen Herbstpfäunen, die sich zum Einlocken von Mus eignen, wurden in den letzten Tagen zum Pfundpreis von 10 Pfennig verkauft. Die bessere Ware blieb teuer, denn sie verlangt für das Pfund 20 bis 30 Pfennig. Das ist natürlich viel zu teuer, um einen größeren Absatz zu erzielen. So gibt es noch Brombeeren, Preiselbeeren, Holunderbeeren und Hagbutten. Sehr schön sind zurzeit die Tomaten und wer es möglich machen kann, sollte sie jetzt einlegen. Diese letzte Ware kostet allerdings 15 Pfennig das Pfund. Butter- und Eierpreise veränderten sich in der letzten Woche nicht. Es bleibt viel schöne Butter liegen, die dann, wenn sie alt und ranzig ist, für Koch- und Backzwecke billiger abgeben werden muß. Eier haben Stückpreise von 9 bis 12 Pfennig.

In den Blumenhandlungen blühen Dahlien, Hyazinthen und Chrysanthem.

Razitreiben in Deutsch-Litva

Augen auf, aber Linsen zu!

Wie uns aus Deutsch-Litva mitgeteilt wird, versuchen sich jetzt auch dort die Nazis auf ihre übliche fleißigste Art und Weise bemerkbar zu machen. So versuchten sie am vergangenen Sonntagabend einen im Total „zur Hoffnung“ tagenden Verein anbauend zu belästigen. Nur durch die Besonnenheit der Vereinsmitglieder konnten Zusammenstöße vermieden werden. Aber auch nach einer anderen Seite hin hört man von dieser Gesellschaft. So drang dieser Tage der Nazimann G. Neumann in die hiesige Ausschleibhalle der Turnhalle ein und nahm aus den Kleidern der Arbeiter gehörenden Kleidungsstücke das Geld. Man wird also hier in Litva ein besonderes Auge auf diese „Erneuerer“ haben müssen.

Mißglückte Flucht aus dem Leben

An den Tennisplätzen in der Nähe der Buchmannstraße schon sich gestern nachmittags der 32-jährige Steinhauer August R. aus Reichertswitz, Kreis Neumarkt, eine Kugel in den Kopf, um auf diesem Wege freiwillig sein Leben zu beenden. Der Lebensmüde wurde verlegt aufgefunden und in die Universitätsklinik gebracht, von wo er dann in das Allerheiligste-Hospital überführt wurde. R. hat zwar über sein Motiv nichts ausgesprochen, doch ist anzunehmen, daß ihn die wirtschaftliche Notlage veranlaßt hat, zur Tat zu greifen. Eigenartigerweise soll der Mensch nun wegen unberechtigten Besitztums zum Verantwortung gezogen werden.

Täglicher Tod

In der Alfenstraße brach gestern nachmittags die 48-jährige Ehefrau Gertrud B. aus der Dittelsstraße 5 leblos zusammen. Ein hinzugezogener Arzt konnte nur nach dem durch einen erlittenen Herzschlag eingetretenen Tod feststellen.

Juristische Sprechstunde

findet jede Woche Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 4 Uhr statt. Es wird Rechtsauskunft gegen Vorlegung der Abonnements-Quittung erteilt. Schriftsätze werden nicht angefertigt. Schriftliche Anfragen können nur beantwortet werden, wenn ein Rückporto beiliegt.

Schließliches Museum der bildenden Künste, Museumplaz

Sonntag, 13. September, 11 1/2 Uhr, Führung: „Schießliche Schnitzmadonnen“ mit ergänzendem Lichtbildervortrag (Dr. Paul Abramowski). Teilnahme unentgeltlich. Kartenausgabe 11 Uhr.

Tatra-Sonderfahrt des Norddeutschen Lloyd

Wie schon bekannt sein wird, kann die Sonderfahrt nach der hohen Tatra, die von den Reichsbahndirektionen Breslau und Oppeln arrangiert werden sollte, wegen zu geringer Beteiligung nicht durchgeführt werden. — Das Lloyd-Reisebüro Breslau, Neue Schmeidnitzer Straße 6, teilt uns nun mit, daß es in Gemeinschaft mit dem Hapag-Reisebüro dieselbe Fahrt vom 12. bis 15. September als Gesellschaftsreise durchführen wird. Die Fahrt beginnt am 12. September, 6,08 Uhr, ab Breslau, Hauptbahnhof. Alles Nähere über Aufenthalt und Rückfahrt und Preise ist im Lloyd-Reisebüro Breslau, Neue Schmeidnitzer Straße 6, und Hapag-Reisebüro Breslau, Gartenstraße 60, zu erfahren.

Die Träger der „Werba“

Die Träger der Ausstellung für Werbearbeit und Werberunterricht, welche am 12. September im ehemaligen Generalkommando, Schmeidnitzer Straße 25, eröffnet wird, sind, wie wir erfahren, der Reichsbund für Werberwerbenden im D. R. L. und die Werberwerbenden der Handwerker- und Kunstgewerbechule. Beteiligt an der Ausstellung sind die Breslauer Ortsgruppen der drei großen Werberwerbenden Verbände, des Deutschen Werberwerbenden Bundes, des Bundes deutscher Gebrauchsgewerbetreibenden und des Bundes der Schaufensterdekorateure Deutschlands. Die Ausstellungsektion, die werbetextuelle und organisatorische Bearbeitung der Ausstellung liegt in den Händen von Carl Hanns Daehne, des Leiters der Abteilung für Werberwerbenden und der Lehrwerkstätten für Werberwerbenden an der Kunstgewerbechule Breslau.

Miteneinander verloren.

Eine Aktentasche auf dem Wege vom Paketpostamt bis nach der Bahnhofstraße 13 am 11. September, abends gegen 7 Uhr, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, da Inhalt für ihn zweifellos ist, dieselbe beim Paketpostamt oder Bahnhofstraße 15, im Laden, abzugeben.

Bereinskalender

Sächsischer Lagerarbeiter- und Arbeiterverband. Dienstag, den 15. September, 19,30 Uhr, Ballversammlung, Gewerkschaftshaus, Zimmer 9. Tagesordnung: u. a. Vortrag des Genossen F. Bögl, „Liedlungen und Wohnungs-wirtschaft“. Um zeitliches Erscheinen ersucht. Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Infanterie, Brunnenauer und Helfer. Sonnabend, 12. September, 19,30 Uhr, Zimmer 8, Bericht an den Lehrerbund. Sonntag, 13. September, 19,30 Uhr, Platte und Kesselmacher. Die Branchensammlung findet nicht am Sonntag, den 13. September, sondern erst am Montag, dem 21. September, um 19,30 Uhr, im Zimmer 9 des Gewerkschaftshauses statt. Betriebsrat der Metallarbeiter. Dienstag, den 13. September, 19,30 Uhr, Gewerkschaftshaus, Zimmer unter der Galerie, wichtige Beratsamlung. Tagesordnung: Wahl des Abgeordneten zum Reichsrat der Betriebsrat. Ohne Mitgliedsbuch und Ausweis keine Zutritt. Sonntag, 14. September, 19,30 Uhr, Zimmer 17, Bericht vom Gewerkschaftslehrgang. Städtischer Betriebsrat. Mittwoch, den 16. September, 19,30 Uhr, Zimmer 5, Kameradschaft und Kameradschaft. Die Branchensammlung fällt diesen Monat aus. Montag, 17. September, 19,30 Uhr, Zimmer 9, Bericht vom Gewerkschaftslehrgang. Arbeiterkassenverein. Freitag, den 15. September, nachmittags 3 Uhr, Gewerkschaftshaus, großer Saal. Elektriker. Sonnabend, den 19. September, 19,30 Uhr, Zimmer 5, Vortrag des Genossen Viktor Jellen über: „Religion und Arbeiterbewegung“. Sonntag, den 20. September, 19,30 Uhr, Gewerkschaftshaus, Zimmer 17, Beratsamlung, Vortrag des Kollegen Menzel über: Konkurrenzverfahren und Jungberufshilfe.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Im Laufe der Woche vom 14. bis 19. September finden folgende Branchensammlungen statt: Schreiner und Drechsler. Dienstag, 15. September, 19,30 Uhr, im Zimmer 17 des Gewerkschaftshauses. Kleinfuhrwerker. Mittwoch, 16. September, 19,30 Uhr, Zimmer 9 des Gewerkschaftshauses. Bauarbeiter. Donnerstag, 17. September, 19,30 Uhr, Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses. Die Ortsverwaltung.

Konzerte / Theater / Vergnügungen

Stadttheater. Heute, Sonnabend, 20 Uhr, wird die mit besonderem Beifall empfangene Villodische Operette „Der Beseßene“ mit den Damen Euphrasia, Geisel, Ulla, Kasse, Nieder und den Herren Arnold, Baron, Sordt, Jan, Henschel, Mala, Kranz, Schmidmann und Wilhelm in den Hauptrollen wiederholt. Inszenierung: Hubert Franz, Musikalische Leitung: Hermann Richter. Morgen, Sonntag, 3 Uhr, gelangt Hjalmar's Oper „Marta“ in der Regie von Hubert Franz, unter musikalischer Leitung von Hans Rott zum Aufführung. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Ilse Reck und den Herren Fritz, Kitzler und Stefanovic. Bühnenbilder: Wolf Späth. Montag, 20 Uhr, „Der Mann und die Zimmermann“, komische Oper von Georg Faust. Dienstag, 20,15 Uhr, (Abendkonzert) (A 2) Richard Strauß' „Salambo“. Volkstheater. Heute und täglich, 20,15 Uhr, finden Wiederholungen der ebenfalls mit großem Erfolg empfangenen Komödie „Phäon“ von Fritz von Hart, Opern von Friedrich Holländer, in der Inszenierung von Martin Wagner und der Premierenbesetzung statt. Theater. Täglich 20,15 Uhr, der große Feliertellerfolg „Der Mann vom Ägypten“ in dem Stück „Hindis“ Inszenierung: Friedrich Richter. Hauptrollen: die Damen Galasza, Grotz, Habel-Reimers, die Herren Graf, Denzel, Eberhard, Jager, Radin, Kerschel, Eder. Ballet. In der ersten Matinee des Filmsabends am Sonntag, dem 20. September, 11 Uhr, nachmittags, in Gloria-Palast, Schmeidnitzer Straße 37, zeigt der erste weltliche Tonfilm „Luzifers Tanz“ des bekannten russischen Regisseurs Fjodor Rosloff, der weltlichste Irrsinn wird. Der Eintrittspreis beträgt für Mitglieder des „Luzifers“ 75 Pf., Mitglieder, die dem „Luzifers“ nicht angehören, zahlen eine geringe Zahl von Gaskarten zum Preis von 1,20 Mark, zur Verfügung der Mitglieder der Kassenabteilung sind einzelne Plätze zum Preis von 1,20 Mark vorbehalten.

Russischer Abend mit Eva Martersteig

Im Rahmen der Veranstaltungen der Volkshalle las am vergangenen Mittwoch Eva Martersteig-Fraetorius Gogols Novelle „Der Mantel“. Die Vorlesung hinterließ den Eindruck eines Dietantismus, der den Mangel an sprachlicher Ausdruckskraft durch — wohl als schäufpielerische Mimik gemeint — Gesichtszerrungen auszugleichen suchte. Frau Martersteigs Organ ist weder woffklingend noch besonders modulationsfähig. Die Aussprache entbehrt jeder technischer Schulung. Derartige Vortragsergebnisse sollten sich in privaten Zirkeln, nicht aber in der Öffentlichkeit abspielen. Guter Wille und bestes Bemühen sind Vorbildungen des Könnens, zum Können selbst gehören Schulung und Begabung. Das Publikum übte anderer Meinung zu sein. Es verzerrte die Schnulch nach dem Erfolg mit dem Erfolg selbst und kläglich die Beifall. Trotzdem aber glaube es auch nur, daß es nicht geistlich-kleinlichen Ansehens sei, geübte Rufe durch Zustimmung zu belohnen. Frau Martersteig sollte dieser Höflichkeit keine allzugroße wertvolle Ehrlichkeitsleistung beimessen. E. R.

Sozialdemokratische Partei
Partei-Ordnung: Gewerkschaften, Zimmer: 107-110
Telefon Nummern 500-00-9001
Gefahr außer Sonntag von 8-11 und 4-7 Uhr
Abteilung Ostpreußen. Die Karten für die Morgenfeier am 27. September sind bei den Funktionären zu haben.
Diktat 11. Funktionäre kommen eine Stunde vor der Diktatversammlung.
Diktat 12. Unsere Diktatversammlung findet erst am Montag, 21. September, statt.
Diktat 13. Die Frauen treffen sich Sonntag, 13. Uhr, Reichspokalplatz und gehen zum großen Saal. Diktat 14. Die Arbeiter treffen sich Sonntag, 13. Uhr, bei Jacobit, Maria-Höfen, Untermarkt.
Diktat 15. Morgen, 12 Uhr, Antreten Marktplatz zur Demonstration.

Schutzstaffel
Alle Maßhauer, die mit nach Neumarkt fahren, treffen sich morgen, 6 Uhr, am „Neuen Keller“. Staff 7. Morgen, Sonntag, Schutzstaffel Gewerkschaftshaus, Meublung 14 Uhr, im großen Saal. Staff 8. Heute, 8 Uhr, Schutzstaffel im Gewerkschaftshaus, Spielmannszug. Morgen früh, 8 Uhr, Besichtigung, Saal Arbeiterstraße, Abfahrt nach Neumarkt. — Staff 10. Heute, 22 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Arbeiterwohlfahrt
Abteilung V. Pöppelwitz. Versammlung aller in der Wohlfahrt Jugendpflege tätigen Parteigenossen und -Genossen am Donnerstag, 17. September, 20 Uhr, bei Oberlein, Frankfurter Straße 205. Der Stadtverordneten Genossen Kottusch, „Tägliche Wohlfahrt“, geladen sind die Abteilungen Pöppelwitz und die Ortschaften Cosel, Klein- und Klein-Magden.

Sozialistische Arbeiterjugend
An alle! Sonntag beteiligen wir uns alle am Frauentag, 14. Uhr, in der Republik. Fahnen mitbringen.
Heute, heute, 19 Uhr, Sitzung im Gewerkschaftshaus.
Kämpferstaffel. Heute, 20 Uhr, Präzisionsarbeit zur Ausgestaltung der Schule.
Kämpfer. Montag, Vorrechnung von 19 bis 21 Uhr im Büro. Kämpfer! Montag abends rechnen die Heime 1, 3, 8 und Reich im Büro ab.
Heute 2. Sonntag, 9 Uhr, Außenspiele bei schönem Wetter.

Sozialistische Schülerstaffel
Sonntag, 13,45 Uhr, Antreten zur Demonstration. Jungen an der des ehemaligen Schlosses. Mädel am Stadttheater. Alles erscheint.

Freigewerkschaftliches Jugendforum
Zentralverband der Ungehilfen, Jugendgruppe. Morgen beteiligte Gruppe geschlossen an den Veranstaltungen des Frauentages. Treffen in der Tagung 13,45 Uhr, am Stadttheater. Im Hinblick auf den Besuch der Demonstration im großen Saal des Gewerkschaftshauses hat sich ein weiteres gefällige unsere Mustergewerkschaft am Freitag, 15. September, folgende Veranstaltungen statt: Heim 1, Taschenstraße 29/31, Vortrag über die Arbeit im Gewerkschaftsverein. Heim 2, Friedrich-Wilhelm-Straße, Tagespolitischer Rundschau. Referent: Kollege Köhn. Heim 3, Straße 7, Lichtbildervortrag des Kollegen Krellmer über: „Unserer Zeit der Norddeutschland“. Heim 4, Wollschänke 78/80, Lichtbildervortrag über: „Der Reichsjugendtag und unsere Verhältnisse“. Heim 5, Jugendmitgliedschaft. Infolge einer sehr hohen Zahl von Nachmeldungen unter am Sonntag, dem 20. September, vorgeschlagen. Herrschaft der Kriegsjugend (Hilfsgruppe-Krummhölzer-Schillingstraße-Klein-Telegraphen für den Sonntag, haben wir weitere Plätze beschaffen müssen, jedoch am Freitag, den 15. September, dafür noch Meldungen in beschränkter Zahl der Heimat und Verbandsbüro entgegennehmen. Jahrespreis einschließlich Förderung 3,50 Mark, und ist bereits von jüdischen Teilnehmer bis 20. September, in den Heimen oder im Verbandsbüro zu entrichten. Montag 13,45 Uhr. Wir beteiligen uns Sonntag geschlossen an der Treffpunkt 13,45 Uhr am Platz der Republik.
Sachverständigen und Arbeiterjugend. Heute, 20 Uhr, im Heim, Gewerkschaftshaus. „Unser Herrschaft“. Kollege Walter.
Lehrerstaffel. Sonntag, 20 Uhr (Stadelwitz). Heute, 19,30 Uhr, im „Was leistet der Verband für die Jugendlichen?“ Kollege Gültler.

Freidenkerjugend
Sonntag, alle um 14 Uhr, auf dem Platz der Republik beim Stadttheater. Wir beteiligen uns an der Demonstration. Fahnen und Transparente mitbringen.

Monistische Jugend
Alle Sprecherteilnehmer Sonntag, 13. Uhr, zur Probe. Um 19 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Vortrag über: „Zur Dialektik der Denkerbewegung“.

Von den Arbeiterfindexreunden
An alle Neuzug, Jung- und Kollegen der Ortsgruppe. Sonntag, 1. September, Präzisionsarbeit aller Neuzug und Kollegen. Jedes Mitglied, das einen kleinen Rundvortrag, eine Fahne und einen Brief mitbringen. Der Vortragsstoff der Abteilungen ist folgendermaßen: Abteilung 1, 13,45 Uhr, Brauhaus Tiergartenstr.; Abteilung 2, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 3, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 4, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 5, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 6, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 7, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 8, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 9, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 10, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 11, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 12, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 13, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 14, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 15, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 16, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 17, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 18, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 19, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 20, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 21, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 22, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 23, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 24, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 25, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 26, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 27, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 28, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 29, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 30, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 31, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 32, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 33, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 34, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 35, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 36, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 37, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 38, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 39, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 40, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 41, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 42, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 43, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 44, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 45, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 46, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 47, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 48, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 49, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 50, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 51, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 52, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 53, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 54, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 55, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 56, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 57, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 58, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 59, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 60, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 61, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 62, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 63, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 64, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 65, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 66, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 67, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 68, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 69, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 70, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 71, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 72, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 73, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 74, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 75, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 76, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 77, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 78, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 79, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 80, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 81, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 82, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 83, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 84, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 85, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 86, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 87, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 88, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 89, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 90, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 91, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 92, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 93, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 94, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 95, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 96, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 97, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 98, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 99, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 100, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 101, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 102, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 103, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 104, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 105, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 106, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 107, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 108, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 109, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 110, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 111, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 112, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 113, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 114, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 115, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 116, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 117, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 118, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 119, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 120, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 121, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 122, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 123, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 124, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 125, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 126, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 127, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 128, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 129, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 130, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 131, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 132, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 133, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 134, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 135, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 136, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 137, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 138, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 139, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 140, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 141, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 142, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 143, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 144, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 145, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 146, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 147, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 148, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 149, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 150, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 151, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 152, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 153, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 154, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 155, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 156, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 157, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 158, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 159, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 160, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 161, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 162, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 163, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 164, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 165, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 166, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 167, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 168, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 169, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 170, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 171, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 172, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 173, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 174, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 175, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 176, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 177, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 178, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 179, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 180, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 181, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 182, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 183, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 184, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 185, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 186, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 187, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 188, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 189, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 190, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 191, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 192, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 193, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 194, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 195, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 196, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 197, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 198, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 199, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 200, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 201, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 202, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 203, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 204, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 205, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 206, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 207, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 208, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 209, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 210, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 211, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 212, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 213, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 214, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 215, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 216, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 217, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 218, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 219, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 220, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 221, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 222, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 223, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 224, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 225, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 226, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 227, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 228, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 229, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 230, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 231, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 232, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 233, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 234, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 235, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 236, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 237, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 238, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 239, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 240, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 241, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 242, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 243, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 244, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 245, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 246, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 247, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 248, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 249, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 250, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 251, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 252, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 253, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 254, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 255, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 256, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 257, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 258, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 259, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 260, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 261, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 262, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 263, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 264, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 265, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 266, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 267, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 268, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 269, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 270, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 271, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 272, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 273, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 274, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 275, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 276, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 277, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 278, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 279, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 280, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 281, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 282, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 283, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 284, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 285, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 286, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 287, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 288, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 289, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 290, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 291, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 292, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 293, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 294, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 295, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 296, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 297, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 298, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 299, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 300, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 301, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 302, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 303, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 304, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 305, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 306, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 307, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 308, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 309, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 310, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 311, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 312, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 313, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 314, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 315, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 316, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 317, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 318, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 319, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 320, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 321, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 322, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 323, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 324, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 325, 13,45 Uhr, Arbeiterstr.; Abteilung 326, 13,45 Uhr

Kommen Sie **morgen**
in unsere Abteilung

Kleiderstoffe

Wir haben gewaltige Posten Stoffe
ganz billig

in großen Fabriken eingekauft!
Kommen Sie sich selbst davon
überzeugen, **wie billig** Sie sich
das schönste und beste Kleid
herstellen können.



- Wachsamt bedruckt, in wundervoll. neuen Must. Mtr. 1.45, 1.25 **95 Pf.**
- Wachsamt bedruckt, Kunstseide, hoch-elegant. Kleiderqual., teilw. mit unwesentl. Drucktehl., Mtr. 1.85 **1.55**
- Kleidervelour gute Qualit., hübsche Muster. Meter **68 48 Pf.**
- Velour hedr., sehr gute Qualität, be-sonders für Frauenkleider ge-eignet. Meter **95 78 Pf.**
- Schottenstoffe hübsch, besonders für Kinderkleider geeignet. Meter **95 85 Pf.**
- Hauskleiderstoffe wollene Meter **1.45, 95 85 Pf.**
- Popeline für Kinderkleider, ca. 70 cm in bleu, bordeaux, rot, Mtr. **68 Pf.**
- Crépe Caid reine Wolle, in vielen Farben Meter **1.35 95 Pf.**
- Woll-Velour reine wollene Qualität, alle gute Farben, Meter **1.58**
- Crépe romaine in modernen Farben-tönen Meter **1.45**
- Ripspopeline 130 cm br., in schwerer Qualität, alle guten Farben Meter **2.58**

Etwas ganz Besonderes!
Ganz hochwert. glattfarbige, reinwollene
Kleiderstoffe
100 cm breit, z. großen Teil Crépe de Chine, amar, Crépe romaine und andere wertvolle Gewebe, die Sie zu den besten Kleidern verarbeiten können.
1.95
Meter 2.95, 2.45
Einige Stücke, 130 cm breit ganz hochwertige
Woll-Velourine
zum Teil marineblau, für gute Röcke und Kleider, Meter **4.90**

- Tweedstoffe in neuen Mustern Meter **95, 75 88 Pf.**
- Tweedstoffe m. hübsch. Kunsts.-Effekt i. all. gut. Farb. 1.45, 1.25 **95 Pf.**
- Noppenstoffe 130 cm brt., engl. gemust. für Röcke usw. Meter **1.95**

Seiden und Futterstoffe

- Crépe de Chine reine Seide, ca. 100 cm breit, in zwei guten Qualitäten u. vielen Farb., Meter **2.95 1.95**
- Crépe Georgette reinseid., 100 cm brt., in allen feinen Farb., für Kleider u. Unterkleider, usw., Meter **2.75**
- Crépe marocaine 100 cm breit, in schwer. Kleiderqual. 1 kleiner Posten **2.45**
- Crépe Satin Seide mit Kunstseide, in verschied. gut. Farb., Meter **1.95**
- Kleiner Posten, 100 cm breite reine Wolle m. Seid. darunt. teure Qual. in verschied. Farben, durchw. Meter **1.95**
- Washkunstseide pa. Kupferseide, in gut. Farbsortiment, 100 cm br. Meter **1.85, 80 cm br. Meter 1.25**
- Besatzkunstseide in allen richtigen Farben, Meter **95 58 Pf.**
- Futter-Bamast Kunstseide, Mtr. 1.25 **85 Pf.**
- Kunstseid. Duchesse 140 br., f. Mantel, grau u. braun, Mtr. **1.45**
- Kunstseid Steppfutter 70 cm brt., grau u. marine, Mtr. **1.95**
- Ganz schwere, 140 cm brt. moilig Kunstseid. Steppfutter waffiert, Mtr. **3.95**



Selbst

unser Anzug
für **39.50**

hat's in sich, denn sein „Inneres“ verleiht ihm doppelten Wert und doppelte Haltbarkeit!

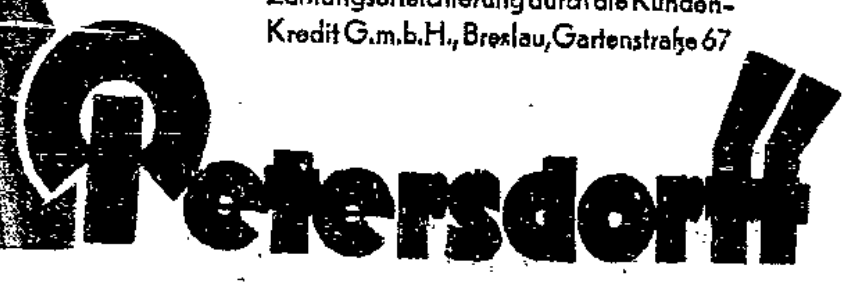
Seine Innen-Ausstattung:

1. Kragen und Revers dicht pikiert
2. Pa. Hänsel-Rofshaar
3. Rein Leinen
4. Kunstseidenfutter, elegant und dauerhaft

Petersdorff-Kleidung ist eine Klasse für sich; sie erfreut noch nach Monaten und Jahren!

Der Stoff unseres 39.50-Anzuges ist Rein Kammgarn, sehr elastisch und haltbar, mit feinen Streifen in modern. braunen, blauen und schwarzen Farbton, der Schnitt erstklassig, ebenso die Verarbeitung u. der Sitz. Eigenfabrikation seit 40 Jahren

Zahlungs erleichterung durch die Kunden-Kredit G.m.b.H., Breslau, Gartenstraße 67



Berücksichtigt unsere Inferenten!

Weil's billig ist und besser putzt, wird
ATAüberall benutzt!
ATA putzt und scheuert alles!

besteht die **10 Jahre**
Volkswacht-Druckerei
Flurstraße 4-8

Wir drucken alles

Verlangen Sie Vertreterbesuch unter **21737-39**

Internationale Artistenloge E. Freigewerkschaftlicher Berufsverband

Am Sonntag, den 20. September im Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17

Wiederbeginn der beliebten Varieté-Vorstellungen
Beachten Sie bitte unsere weiteren Inserate und Hinweise

+ Magerkeit

Schöne volle Körperform durch Steiners **Oriental Kraft-Pille** in kurzer Zeit oft erhebl. Gewichtszunahme u. blüh. Aussehen (für Damen prachtvoll. Büste). Garant. un-ärztl. empfohlen. Viele Dankschreiben. 30 Jahre w. kanni. Preisgekr. mit gold. Medaille und Ehrendipl. p. Pack (100 Stück) 2.75 Mk
Zu haben in den Apotheken:
D. Franz Steiner & Co., Berlin W 3

Soeben erschienen

Magen- und Darmkrankheiten

sollten nicht versäumen, das ne. Buch von dem bekannte. Spezialisten
Sanitätsrat Dr. med. Bielinz zu lesen:

„Heilung von Magen- und Darmkrankheiten“
Preis 2.00 RM.

Es enthält genaue Angaben über die Erkennung, Diät und Heilung

Volkswacht-Buchhandlg. Breslau
Flurstraße 4/6 :: Neue Graupenstraße
Auswärts gegen Voreinsendung des Betrages!

Broschensammlung der Stadtmiff

Breslau 17, Bodelschwingweg, Fernruf 508 97
Sie befreit von allem Unbrauchbaren, Unmodernen, Ueberflüssigen.

Kleider, Wäsche, Schuhe, Möbel (auch zerbroch. Bücher, Papier, Eisen, Metalle, Glas, Plättchen, Lumpen, Bodentummel u. a. m.)
Auf Benachrichtigung durch Karte oder Fernruf wird kostenlos abgeholt. — Der Ertrag kommt der Obdachfürsorge der Stadtmiff zugute.

Odysee eines Kriegsverletzten

Großindustrielle, der das Gedächtnis verlor — Tragische Folgen eines Banditenüberfalles

Schon wieder müssen sich die Polizeibehörden in Nantes an die Küste mit einem „Wann“, der das Gedächtnis verlor, beschäftigen, obwohl der erste rätselhafte Fall des „Wann“ in Kavarre noch nicht einmal aufgeklärt ist. Dieses Mal liegt aber kein vorgetäuschter, sondern ein echter Fall von Gedächtnisverlust vor, der in seiner Komplikation die Anforderungen an die Kriminalisten des Landes stellt.

Die Streife um Mitternacht

Der Großindustrielle Blarez aus Nantes, den Polizeikommissariaten des Landes schon längere Zeit als Vermißten meldet, wird eines Tages in Voignon zu mitternächtlicher Stunde von einer Polizeistreife schlafend auf einer Bank aufgefunden. Auf dem Kommissariat, wohin er unter polizeilicher Begleitung gebracht wird, sieht er in den Spiegel, Kreidebleich und er vor seinem eigenen Bild zurück. Er kennt sich selbst nicht wieder. Der reiche Unternehmer sieht wie ein Arbeiter aus, eben vom Kohlenkippen kommt. Unter einer blauen Seemannsjacke trägt er ein dickes Flanellhemd ohne Aragen. Graue gestreifte Drillingshosen schlendern um die Beine.

Rätselhaftes Geld

In den Taschen des kuriosen Anzugs findet der diensthabende Schmeißer ein Paket Tabak und eine stark angekaute Pfeife. Fremde Hunde, da der Industrielle Nichttraucher ist. Die weitere Untersuchung fördert noch seltsamere Dinge zutage. So hat man eingekauft zwischen dem Futter des Hokes 30 Goldstücke und 31 000 Franken in Noten der Bank von Frankreich. Der Industrielle behauptet, das Geld könne unmöglich ihm gehören. Er quält sich erschüttert ab, sich an Vergangenes zu erinnern. Es ist unmöglich. Ein Arzt untersucht den völlig verunglückten Menschen und stellt fest, daß die Gedächtnisveränderung die Folge eines Kopfschusses ist, den der Verhaftete im Zuge vor Verdun erhalten hat. Blarez fällt nach der Untersuchung in tiefen Schlaf. Erst nach einigen Stunden erwacht er wieder.

Der Schleier hebt sich

Sein Bruder holt ihn ab. In der Obhut seiner Familie stellt sich der Industrielle bei sorgfältiger Pflege. Langsam hebt sich auch der Schleier über dem Gedächtnis. Nach und nach kommt Erinnerung an das Vergangene, erst schwach, dann immer klarer und klarer werdend. Aber noch immer sind es nur flüchtige Bilder. —

Nach einem Monat erinnert sich Blarez, daß er seinerzeit von Nantes eine Geschäftsreise nach Paris gemacht habe. Er habe aber keine Ahnung, wie er von da in das südfranzösische Voignon gekommen sei. Wohl aber erinnere er sich, wie er in einer Wirtschaft am Rhoneufer in Voignon ein sehr gutes Frühstück zu sich genommen habe. Und dann weiß er, daß er eines Tages auf einer Bank vor dem Trocadero in Voignon niedergeschlagen worden sei. Langsam steigen wie Schatten aus der Unterwelt in seinem Gedächtnis alle die Leute wieder auf, mit denen er zusammen war. In der Kneipe waren außer dem Wirt, seiner Frau und den beiden Töchtern vier italienische Gäste. Ganz dunkel erinnert er sich auch, in seinem scheinbar hypnotischen Zustand eines nachts einen Platz überquert zu haben, während es stark regnete.

Des Rätsels Aufklärung

Die Polizei und die Ärzte haben die Hoffnung, daß der Gedächtnisverlust sich endgültig heben wird. Vorläufig ist man zu folgenden sehr interessanten Schlüssen gekommen, deren Bestätigung außer den Wissenschaftlern das Publikum begierig erwartet:

In dem Augenblick, in dem Blarez sich auf die Bank setzte, so beginnt das Gutachten eines bedeutenden französischen Kriminalkommissars, wurde er von Banditen niedergeschlagen und seines Hokes beraubt. Der Hoke wurde am andern Tag von Straßencleibern der Polizei übergeben. Wieder zum Bewußtsein gekommen, hat sich dann Blarez an die Verfolgung seiner Gejäger gemacht. Einen der Angreifer hat er eingeholt. Dem mit besonders großen Körperkräften ausgestatteten Blarez muß es gelungen sein, den Banditen niederzuschlagen und ihm nun seinerseits die Tacke auszuziehen, mit der er sich dann bedeckt hat. — Das in das Futter eingekaufte Vermögen ist nun Gegenstand einer besonderen Untersuchung, da man mit Bestimmtheit annimmt, daß das Geld aus einem größeren Einbruch stammt. Die Polizei ist jetzt auf der Suche nach dem rechtmäßigen Besitzer des herrenlosen Gutes. Aber niemand hat sich bis zum heutigen Tag gemeldet.

Das französische Publikum wendet seine ganze Sympathie dem verunglückten Industriellen zu, der, wie jetzt feststeht, von dem Augenblick an sein Gedächtnis verlor, als er den Schlag über die kriegsverletzte Schädeldecke erhielt.

Sturmkatastrophe in Mittelamerika

In Miami einlaufende Nachrichten über eine Sturm- katastrophe verdrängen sich allmählich zu einem Bild grausamster Verwüstungen. In Belize (Honduras) allein dürften mehrere hundert Verletzte zu beklagen sein. Der Sturm, der über die Stadt raste, hatte eine Geschwindigkeit von 100—150 Meilen die Stunde. Begleitet war er von einer Springflut, die die Wassermengen bis zu zwei Meter Höhe aufstürzte und die Straßen überschwemmte. Mehr als 70 Prozent aller Häuser sind eingestürzt und bergen unter ihren Trümmern noch zahlreiche Einwohner. Wie es heißt, sollen auch mehrere amerikanische Priester unter den Opfern sein. Die Hilfsmaßnahmen haben bereits eingesetzt. Nach den letzten Meldungen wird die Zahl der bei dem Tropensturm in Belize Getöteten auf vierhundert geschätzt.

Nach einem beim Marineministerium in Washington eingegangenen Funkpruch aus San Juan (Portorico) hat dort ein Wirbelsturm außerordentlichen Schaden angerichtet. Infolge Beschädigung der Funkstation mußte die Nachricht von einer Notstation abgefaßt werden, zu deren Weiterbetrieb jedoch nicht genügend Strom vorhanden ist.

Typhus-Epidemie in Sangershausen

In Sangershausen ist eine Typhus-Epidemie ausgebrochen. Nach amtlichen Mitteilungen sind 17 Personen erkrankt. Es handelt sich in der Mehrzahl um Schüler des Sangershäuser Gymnasiums. Die Erkrankungen sind auf den Genuß von Milch oder Milchtafeln zurückzuführen. Die betreffende Milchfabrik ist vorläufig polizeilich geschlossen worden.

Mieterkrieg in Rotterdam

Ein Mieterstreik in einigen Häusern in der Beverstraet in Rotterdam, der unter kommunistischer Leitung stand, hat 23 Rotterdamer Familien in eine sehr schwierige Lage gebracht. Der Besitzer der Häuser mußte beim Amtsgericht ein Räumungs- urteil gegen alle 23 Familien zu erlangen, das von 3 Gerichtsvollziehern, 20 Hilfsmännern und 90 Schutzeinheiten ausgeführt wurde. Die Bewohner hatten indessen alle Türen verriegelt, teilweise selbst Bretter von Bettstellen dagegen geizimmert, so daß die Türen buchstäblich eingeschlagen werden mußten. In einem Hause hatte man die Treppen mit Seife beschmieret, so daß erst der städtische Reinigungsdienst Hilfsdienste leisten mußte. 10 Materialwagen brachten dann nach vollzogener Räumung die Möbel und Betten zur städtischen Desinfektionsanstalt. Inzwischen ist sich die Lage in der Beverstraet zu, da aus einem nicht geräumten Hause die Flagge der Internationalen Roten Hilfe gehißt wurde, die die Polizei sofort entfernte.

Explosion eines Gasbehälters

In einer Kesselfabrik in dem Pariser Vorort Aubervilliers explodierte ein Acetylen-Gasbehälter. Zwei Lehrlinge wurden auf der Stelle getötet, fünf Arbeiter wurden zum Teil schwer verletzt. Einer der Verletzten wurde durch den starken Luftdruck in die Höhe geschleudert und blieb an einem Wasserbehälter hängen. Das Dach und die Wände der Fabrik wurden stark beschädigt. Da der Gasbehälter in tausend Stücke zerfallen ist, wird sich die genaue Ursache der Katastrophe kaum feststellen lassen.

Explosion in den Kodakwerken

Zwei Tote, 14 Verletzte

Wie aus Rochester gemeldet wird, ereignete sich gestern in den Kodakwerken eine katastrophale Explosion durch die zwei Personen getötet und 14 schwer verletzt wurden, davon, wie man befürchtet, vier tödlich. Außerdem wurden viele von den 800 Angestellten und Arbeiter durch Säuren verletzt.

Geschwindigkeitsflug nach dem Osten

Auf dem Flughafen Le Bourget bei Paris stiegen am Freitag die beiden französischen Maschinen „Fragagezeichen“ und „Einheitsflug“ zum Non Stop-Flug nach Tokio auf. Die Piloten Frie, Doret, Codas und Kobida hoffen durch diesen Flug den Landfrieden in der Ostsee zu fördern und die Vereinigten Staaten von Amerika für Frankreich zurückzugewinnen. Die Flugstrecke von Tokio nach Paris beträgt über 10 000 Kilometer. Sollten die Flieger das Ziel ohne Zwischenlandung erreichen, so erhalten sie den vom französischen Luftfahrtministerium ausgehenden Preis von einer Million Francs.

Eine Notlandung

Bei Nieuwert (Rheinland) mußte das französische Flugzeug „Fragagezeichen“ bereits einmal notlanden. Das Flugzeug ist unbeschädigt. Die Piloten Codas und Kobida sind wohlaut. Sie hoffen, die Fahrt heute fortsetzen zu können. Da die Flieger Einreisepapiere für Deutschland besaßen, bestehen von Seiten Deutschlands keinerlei Bedenken für die Weiterreise.

Ein Weltflieger über Königsberg?

Über dem Königsberger Flugplatz ist gestern nachmittag um 13 Uhr ein Flugzeug erschienen, das, ohne zu landen, in östlicher Richtung weitergezogen ist. Nach Ansicht der Flughafenleitung kann es sich um eins der beiden in Paris gestarteten Flugzeuge handeln.

Versammlung der Devaheim-Gläubiger

Am Freitag vormittag fand in einer der Berliner Ausstellungshallen am Kaiserbaum die Gläubigerversammlung der Devaheim-Gläubiger statt. Wie erinnerlich, ist über das Vermögen der im evangelischen Bauparkkonzern vereinigten deutsch-österreichischen Heimstätten-Gesellschaft (Devaheim) das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Konkursverwalter Nügel führte aus, daß die Spargelder der kaum fahrbaren Masse jagungswidrig verwandt, das heißt rechtlich unterstellt worden seien. Von den 16 Millionen Mark, die der Devaheim und der Deuzag seit ihrem Bestehen an Spargeldern zugeflossen seien, wäre etwa die Hälfte an die Heimstättenbank und die Baugenossenschaft Devaheim in Form von ungesicherten Zwischenkrediten weitergegeben worden. Die schnelle Entwicklung des Konzerns wäre nur dadurch verständlich gewesen, daß der evangelische Sparer geglaubt habe, daß hinter dem Unternehmen außer der Inneren Mission auch die evangelische Kirche stehe. In geradezu arglistiger Weise seien die Bauparer über die Verwendung dieser Gelder getäuscht worden. Man müsse den Eindruck haben, daß die Geschäftsführer der Devaheim es gerade abgesehen hätten, die Vermögenswerte der Sparer abzuschöpfen. Wie weit sich die Verantwortlichen auf diesem Wege verhalten haben, müsse die kommende Gerichtsverhandlung ergeben. Heute seien jedenfalls die freien Devaheim-Vermögenswerten nur 4600 Mark in Form von bebaute Grundstücken und Parzellen vorhanden. Hinsichtlich der Verwendungsmöglichkeiten der Hypotheken bezifferte der Konkursverwalter den Wert der Aktiven nach Abzug von 100 Mark für das Konkursverfahren mit 448 000 Mark. Da die Summe Forderungen in Höhe von 14,3 Millionen gegenüberliege, sei eine Unterbilanz von 13,8 Millionen vorhanden.

In der Debatte verlangten verschiedene Redner, keine Rücksicht auf den geistlichen Stand zu nehmen und keinen Geistlichen in den Gläubigerausschuß zu wählen, damit die Sparer nicht noch einmal getäuscht würden. Ein alter Rentner aus dem Rheinland erklärte, daß er zwar von juristischen Spitzfindigkeiten nichts verstand, aber doch dies sagen müsse: wenn bei einer Behörde etwas in Frage tritt, tritt der Staat für die Geschädigten ein — hier sei bei der Devaheim-Wirtschaftsorganisation, die die gläubigen Gläubiger als eine solche ansehe, ein Skandal passiert: — hier müsse also die Kirche helfen! Er teilte mit, daß er zum Zeichen seines Protestes aus der Kirche austräte.

In der Versammlung wurde ferner ein Schreiben des Generalsuperintendenten Dibelius verlesen, der von der neu gebildeten kirchlichen Notgemeinschaft sprach, die den geschädigten Devaheimgläubigern beizustehen will. Man glaubt, durch die Notgemeinschaft etwa 2 1/2 Millionen Mark mobilisieren zu können. Man hofft, Bürgschaften der kirchlichen Wohlfahrtsanstalten (?) zu erhalten. Man denkt ferner an Geldhergabe einzelner reicher Kirchengemeinden und spekuliert schließlich auf das Vermögen des Zentralausschusses der Inneren Mission.

Es aber, wie gerüchelt wurde, selbst bankrott ist. Von den Debattierenden wurde auch auf den inzwischen erfolgten Austritt der Kirchenvertreter aus dem Zentralausschuß der Inneren Mission hingewiesen. Es handelt sich hier um den Austritt des Oberkirchenrats D. Burghart, den deutschen Reichstagsabgeordneten Oberkonsistorialrat D. Scholz und um den Vertreter der

Generalsynode D. Philipps. Der Austritt dieser Herren aus dem Zentralausschuß wurde als Flucht vor der Verantwortung bezeichnet. Die Genannten erklärten ihren Austritt wiederum damit, daß ihnen von der Untersuchungskommission der Devaheimaffäre ein „unverantwortlich oberflächlicher Bericht“ gegeben worden sei.

Oesterreichs Dichter auf Briefmarken



Die österreichische Postverwaltung gibt jetzt Wohltätigkeitsbriefmarken heraus, die die Bilder bedeutender österreichischer Dichter zeigen. Von links: Peter Rosegger auf der braunen 1-Schilling-Marke — Johann Keitroy auf der rotbraunen 30-Groschen-Marke — Ferdinand Raymond auf dem 10-Groschen-Wert.

Neue Brände in Schleswig-Holstein und Hannover

Die Verhaftung der Graepel Brandstifter?

Die Reihe der großen, zum erheblichen Teil auf Brandstiftung zurückzuführenden Brände, die seit Wochen die Bevölkerung in Schleswig-Holstein und Nord-Hannover heimsuchen, setzte sich weiter fort. Wegen des großen Scheunbrandes in Graepel im Kreise Stade, der besonderes Aufsehen erregte, da gleichzeitig vier von einander getrennt liegende Gebäude in Flammen aufgingen, sind jetzt in Graepel zwei Verhaftungen vorgenommen worden. Es soll sich um zwei Landwirte, die Brüder P., handeln. Auf das Feuer in Ostedt bei Cuxhaven, das dem betroffenen Landwirt telephonisch angekündigt wurde, bezieht sich ein beim Führer der Cuxhavener Feuerwehr eingegangenes Schreiben, in dem unter Drohungen gewarnt wird, sich mit der Wehr wieder in Ostedt sehen zu lassen.

Inzwischen haben sich im hannoverschen schon wieder Brände von Scheunen und ganzen Gehöften bei Bremervörde, Neuhaus an der Oste und Freiburg ereignet. Im Hamburger Versorgungsheim unweit Cuxhaven brannte — zum zweiten Mal innerhalb kurzer Zeit — eine Scheune nieder. In Vöhring wurde in der Nacht zum Donnerstag eine große mit Korn gefüllte Scheune eingeebnet, man schätzt den Schaden auf 30 000 Mark. Auch aus Schleswig-Holstein sind mehrere neue Brände zu melden. In Eggebed brannte eine Bauernwirtschaft ab, bei Schwarzenbel ein Doppelwohnhaus mit Wirtschaftsgebäuden, in Blankenmoor bei Heide eine Scheune mit Getreidevorräten im Werte von rund 50 000 Mark.



MAGGI'S Würze

hilft in der Küche sparen.

Schon wenige Tropfen geben schwachen Suppen, Soßen, Gemüsen und Salaten kräftigen Wohlgeschmack. — Vorteilhaftester Bezug in großer Originalflasche Nr. 6. —

Verlangen Sie ausdrücklich MAGGI'S Würze

Ausgabe Preis

für Glas, Porzellan, Wirtschaftsartikel

Sie sind auf dem richtigen Wege, wenn Sie zu uns kommen und in dieser schweren Zeit die gebotenen Vorteile erfassen.

Tischlampen
mit mod. eckigen Kartonschirmen und Zuleitung. ca. 30 cm hoch **2 90**

Küchenstühle
Hartholz, stabil, mit Sperrholzplatte **3 90**

Einkochapparate
gut verzinkt, mit Einsatz, Federn und Thermometer **4 45**

Waschwannen
oval, gut verzinkt, mit Messingauslaufventil **8 90**

Badewannen
gut verzinkt, ca. 170 cm lang **11 50**

Besuchen Sie unsere
sehenswerte Ausstellung
moderner Beleuchtungskörper

Glaswaren

- Kompotteller schöne Muster 15, 8
- Bierbecher mit Goldrand 15 A glatt 10, 8
- Blumenvasen neue Form und Farben 48, 25
- Salatschüsseln modern gepreßt, ca. 21 cm 48, 48
- Elektrisch-Schüsseln vorgepreßt 48, 95
- Bierkrüge mit Goldrand, ca. 2 Liter Inhalt 95, 2

Steingut

- Kaffeeteller bunt Dekor 15, 10, 8
- Schüsseln bunt Dekor 15, 10, 8
- Speiseteller mit blauem Randdekor 18, 45
- Kakaokannen bunt Dekor 45, 48
- Waschbecken crème 95, 2
- Waschgarnituren crème, große Form, 4 teilig 2

Porzellan

- Teller verschiedene Größen 12, 25
- Tassen große Form, mit Untertasse, Goldrand 45, 75
- Schüsseln oder Fleischplatten groß 75, 75
- Kaffeekannen groß, mit Deckel, weiß 65, 95
- Gedecke Tasse mit Untertasse und Kuchensteller, dekoriert... zusammen 95
- Salz Schüsseln 3 teilig, mit Goldrand 95

Bürsten-u. Stahlwaren

- Fußmatten bunt gestreift 95 48, 1 95
- Böhrer Eisen und Borste 95, 5
- Robhaarbesen 1.65 95, 5
- Eißlöffel 10, Kaffeeöffel 5
- Einzelne Tischmesser mit braunem Heft 22, 3
- Gas-Bügeleisen vernickelt, ca. 3 1/2 kg 3

Emaille

- Kaffeekannen weiß 45, 45
- Salz- oder Mehlkasten weiß 45, 45
- Wassereimer grau 45, 45
- Kasserollen mit Stiel 45, 45
- Spülwanne mit 2 Griffen 45, 45
- Nachtgeschirre weiß, ca. 20 cm 45

Wirtschaftswaren

- Kohlenschaufeln schwarz lackiert 22, 50
- Kleiderbügel mit Kunstseide besponnen, 3 Stück 25, 45
- Passier-Siebe gut verzinkt 45, 95
- Brotkasten mod. Form, edige Form, 2.90 bis 95
- Bügelbretter mit gutem Bezug 2.90, 1.95 95
- Wirtschaftswaage ca. 10 Kilo wiegend 2.90 1 95

Beachten Sie, bitte, unsere Schaufenster!

BARASCH

Ausgabendrosselung bei der Provinz

800000 Mark Fehlbetrag sollen eingespart werden - Auch in der Unfallversicherung wird abgebaut - Keine Aufsichtsratsämter für Beamte und Ehrenbeamte der Provinzialverwaltung

(Mittlerer Bericht.) Der Provinzialauschuss hatte sich in seiner Sitzung am 10. September mit Vorlagen aus den verschiedenen Verwaltungsgebieten zu beschäftigen, in deren Mittelpunkt jedoch infolge der bekannten finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Provinz der Finanzbericht des Landesamters stand. In diesem wurde zunächst einleitend vermerkt, daß die Beschlüsse des Provinzialauschusses über Sparmaßnahmen vom 21. Juli und 13. August d. Js. inzwischen durchgeführt bzw. eingeleitet sind und ihre finanzielle Auswirkung auf der Ausgabe Seite eine Einsparung von rund 4 Millionen Mark erbringt. Diese Einsparungen bleiben notwendig durch die Mindereinnahmen - allein 3 Millionen Mark weniger an Anleiheaufnahmen und 2,5 Mill. Mark weniger an Steuereinnahmen, insgesamt = etwa 6 Mill. Mark - reichlich jedoch nicht aus, um den Etat 1931 zu balancieren, da entsprechend der Gegenüberstellung von Einnahmen und Gesamtmindereinnahmen ein Betrag von 2 Mill. Mark zusätzlich ungedeckt bleibt. Um dieses Defizit auszugleichen, sind daher Maßnahmen notwendig, die weitere vorläufige Einschränkungen betreffen, zu denen der Landeshauptrats gemäß Provinzialauschussbeschluss vom 13. August 1931 ermächtigt worden ist. Alle bisher erfolgten, aber noch nicht gezahlten Bewilligungen werden nachgeprüft. Die in dieser Hinsicht angeordneten vorläufigen Einschränkungen ergeben einen weiteren Betrag von rund 1 Mill. Mark, so daß zusammen mit den Auswirkungen der bisherigen Beschlüsse der Ausgaben Seite immer noch ein vorläufiger Fehlbetrag für 1931 von etwa 800 000 Mark verbleibt. Um diesen Fehlbetrag zu tilgen und die Einnahmen und Ausgaben der Provinz im Rechnungsjahre 1931 möglichst zum Ausgleich zu bringen, wurde der Landeshauptrats ermächtigt, weitere Einsparungen vorzunehmen, wobei insbesondere die vom preussischen Staatsministerium für Staats- und Gemeindeverwaltungen gegebenen und zurzeit zu erwartenden Einschränkungsmaßnahmen entsprechend auch bei der Provinzialverwaltung anzuwenden sind. Im übrigen nahm der Provinzialauschuss von dem Bericht über die Ausführungen der letzten, von ... A gefassten Beschlüsse und über die weiter eingeleiteten Finanzmaßnahmen Kenntnis.

Weitere Vorlagen betrafen die Niederösterreichische Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft. Der Provinzialauschuss als erweitertes Genossenschaftsvorstand genehmigt unter Zuziehung von je 15 Vertretern der Unternehmer und der Versicherten - als Vorlage für die nächste Genossenschaftsversammlung - den Jahresbericht über die Durchführung der Unfallversicherungsmaßnahmen und die Maßnahmen für die erste Hilfe im Jahre 1930. Weiterhin beschloß der Provinzialauschuss als Genossenschaftsvorstand, die Genossenschaftsversammlung für 1930 in Höhe von rund 3,9 Millionen Mark auszusprechen und aus Zahlungstermin den 1. November 1931 festzusetzen, nachdem bereits im Frühjahr eine Vorzahlung von etwa 1,5 Millionen Mark erhoben worden ist. Die Beiträge sollen diesmal von den Gemeindebehörden unmittelbar - ohne Vermittlung der Kreisverwaltungen - eingezogen werden, wodurch schnellere Zahlung und erhebliche Kostenersparnis erwartet werden. Bei der Umlageberechnung für 1933 ergibt sich zusammen mit der im Frühjahr d. J. eine Senkung um etwa 15 Prozent, die u. a. auf Beschlüsse der letzten Genossenschaftsversammlung zurückzuführen ist. Schließlich genehmigte der Provinzialauschuss als Genossenschaftsvorstand eine Vorlage an die nächste Genossen-

schaftsversammlung betr. Satzungsänderungen auf Grund des Kap. III, 5. Teil der 2. Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni d. J. Diese Satzungsänderungen, welche am 1. Januar 1932 in Kraft treten sollen, gehen dahin, die gesamte Feststellung der Leistungen einschließlich der Krankenbehandlung und Berufshilfe bei dem Genossenschaftsvorstand zu zentralisieren derart, daß von dem obgenannten Zeitpunkt ab alle neuen Unfälle vom Genossenschaftsvorstand bearbeitet werden und die bei den Sektionsvorständen noch laufenden Unfälle bis spätestens Ende Juni 1932 an diesen abzugeben sind.

Weiterhin wählte der Provinzialauschuss die Herren Wolff-Rothwald, Kr. Habelschwerdt, als ordentliches Mitglied (mittlerer Grundbesitz) und Fünfstäd-Kunermwig, Kr. Görlitz, als stellvertretendes Mitglied (Großgrundbesitz) für die Spruchkammer des Landesfinanzamts Breslau auf die Dauer von 6 Jahren. Fernerhin wurden mehrere Unterstufstellungen auf Grund des Gesetzes zur Erhaltung des Baustandes vom 29. Juli 1922 beschlossen. Schließlich war eine Reihe von Vorlagen personeller Art zu erledigen. Der Provinzialauschuss stimmte der vom Landeshauptrats vorgelegenen Regelung der Nebenabzüge von Beamten und Angestellten zu und beschloß, daß die für die im preussischen Staatsdienst beschäftigten Personen erlassenen Bestimmungen vom 14. März 1931 über die 20prozentige Kürzung aller Nebenvergütungen mit Wirkung vom 1. Oktober 1931 ab für die niederösterreichische Provinzialverwaltung in Kraft gesetzt werden, ebenso, daß die staatlichen Bestimmungen über die Tätigkeit von Beamten in Aufsichtsräten auch für die Provinzialbeamten und die Mitglieder des Provinzialauschusses, sowie der Provinzialkommissionen von Niederösterreich gelten.

Fabrikbrand in Siegnitz

Zweihundert Arbeiter brotlos

Heute früh gegen 7 Uhr brach in der bekannten Kinderwagen- und Holzwarenfabrik Konegna in Siegnitz ein Großfeuer aus. Die Flammen rissen an dem leicht brennbaren Material reiche Nahrung und griffen mit rasender Geschwindigkeit an sich, so daß das Fabrikgebäude binnen kurzem völlig niederbrannte.

Der Schaden geht in die Hunderttausende, ist aber in vollem Umfange noch nicht völlig zu übersehen. Die Arbeiter der Fabrik, etwa 200 an der Zahl, fanden, als sie heute früh ihre Arbeit beginnen wollten, vor einem rauchenden Trümmerhaufen.

Tod unter Tage

Im Betriebe der Davidgrube in Couradshal verunglückte der Hauer Alfred Dierich. Bei der Arbeit unter Tage wurde er durch Gesteinsfall verdrückt und konnte nur als Leiche geborgen werden. Der Verunglückte ist 37 Jahre alt und verheiratet.

Waldenburg. Ein Walderholungsheim der Arbeiterwohlfahrt. Die Arbeiterwohlfahrt des Reiches Waldenburg hat ein neues Walderholungsheim von der Gemeinde Nieder-Dermisdorf rechtswegig übernommen. Während der Wintermonate sollen hier Arbeitslose abwechselnd mehrere Wochen hindurch Unterkunft und Verpflegung finden; im

Sommer wird das Heim der Kindererholungsflur für die Kinder gemacht. Außerdem sollen auch erholungsbedürftige Mütter Aufnahme finden und verschiedene Arbeiterorganisationen hier Kurse abhalten. Das Heim ist das erste dieser Art in Schlesien, das sich somit im Besitz der Arbeiterwohlfahrt befindet.

Warmbrunn. Das Bergmanns-Erholungsheim in Bad Warmbrunn, in dem ständig etwa 80 erholungsbedürftige Bergleute untergebracht waren, wird am 1. Oktober wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage der Knappschaft geschlossen.

Nimptsch. Die Siedlungspolitik des Landrats. Von dem Rittergut Mittelau, das vom R. Nimptsch in der Zwangsversteigerung für 292 000 Mark erworben wurde, sollen etwa 24 Morgen für den Gesamtpreis 11 500 Mark an kleine Besitzer abgegeben werden. Das Gut ist nun an den Villenbesitzer Hermann F. in Obernitz für Preis von 373 000 Mark verkauft worden.

Wüstewaltersdorf. In Lebensgefahr geriet Fabrikarbeiterin in Kolonie Wilhelmstal. Beim Plätzen einem Gaseisen löste sich die Gasleitung und das austretende Gas betäubte die Arbeiterin. Hausbewohner, die auf den Geruch aufmerksam wurden, fanden sie bereits bewußtlos in der Stube liegend und retteten sie vor dem sicheren Tode.

Bunzlau. Der Tod auf der Landstraße. Der inhaber der „Bunzlauer Steinzeugwerke“ Walter Pauli ist mit seinem Auto in der Nähe von Tschirne mit voller Geschwindigkeit an einen Straßenbaum. Das zerstückelte überhüllte sich und stürzte in den Chauffeegraben. Pauli, der Auto selbst führte, wurde der Kopf zertrümmert sowie Arme und Beine gebrochen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Auch Mitfahrer erlitt schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen.

Aus der Umgebung

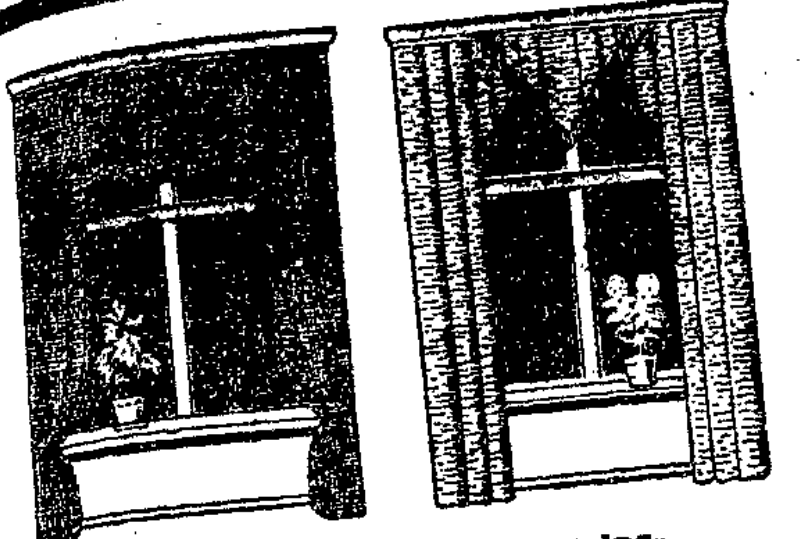
Das Brodener Gemeindeparlament

trat gestern zu einer Sitzung zusammen, die in ihrem ersten Teil unter dem Titel „Mitteilungen“ hätte stattfinden können. Eingangs wurde Bericht von der Prüfung der Rechnung für 1930/31 erstattet. Die Kasse schließt 1 417 891,47 Mk. Einnahme und 1 406 282,87 Mk. Ausgabe einem Bestand von 1608,60 Mk. ab. Die Entlastung einstimmig erteilt. Dann berichtete der Gemeindevorstand Dr. Bauer über die Auswirkung des neuen Polizeiverordnungsgeleges auf Brodau, insbesondere über diejenigen Polizeiverordnungen der Gemeinde, die unter die neuen Bestimmungen des Zwangsgeldes, anstatt der bisherigen Polizeiforderungen, ferner über Erwägungen der Bezirksregierung, Brodauer Berufsschüler in Breslau einzuschulen, wobei besseren Ausbildungsmöglichkeiten, wogegen aber die Kosten und die Notwendigkeit der Fahrgeldaufwendungen sprechen. Eine lebhafteste Ausprache wurden diese verschiedenen Punkte eingehend erörtert und von den Sozialdemokraten Nachdruck darauf hingewiesen, daß die Lehrlinge nicht in die Kosten nach Breslau aufzubringen. Das Schulgeld soll 50

NETZ NEUE GARDINEN

Verkauf 3. Stock

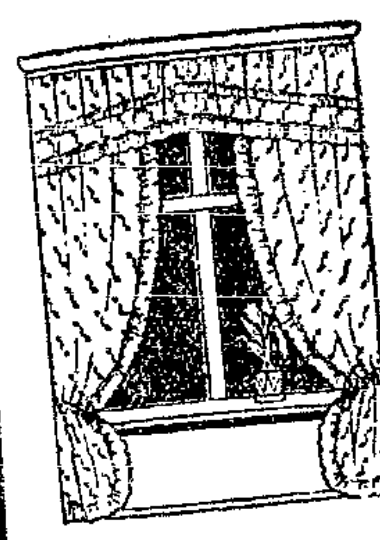
UND SCHÖNE PISCHE



Stamine-Garnitur
Schals u. Behang mit Volant..... **1 95**



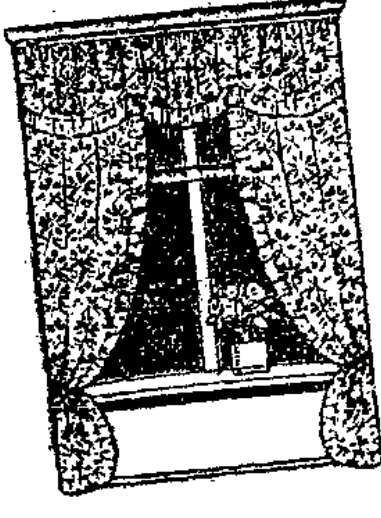
Flammenrips-Dekoration in vier verschiedenen Farben lieferbar... **4 90**



Moderne Schlafzimmer-Dekoration Jacquard-Mull mit Volants..... **8 90**



Flammenrips-Dekoration schwerer Jacquard-Rips..... **9 75**



Aparta Schlafzimmer-Dekoration aus modern. bunt. Volle mit Volants **14 75**

Inlaid - Linoleum Teppiche
mit Fehlern, Muster durchgehend

150 x 200	200 x 200
5 90	6 90
200 x 250	200 x 300
7 90	9 75

Mit geringen Mitteln schaffen Sie sich ein behagliches Heim. Diese Preise werden Ihnen bestimmt zusagen.

Landhaus-Gardinen
70 breit Meter 26 Pf.
60 breit Meter 16 Pf.
45/50 breit Meter **10**

Gardinen-Mull, weiß mit
bunt Tupten, 120 br.
78 Pf., weiß m. bunt.
Str., 105 breit Meter **48**

Spannstoffe
ca. 125 breit, gute
Qualitäten
Meter 1.00, 75 Pf. **58**

Gitterstoffe
150 cm breit, mit
breiten Kunstseid-
streifen.....Meter **78**

Schweden-Streifen
ca. 120 cm breit, für
Vorhänge... Meter **78**

Flammenrips
120 cm breit, in
vier Farbstellungen.
Indanthren... Meter **98**

Store Meterware
für breite Fenster,
in großer Auswahl
Meter 1.95, 1.45 **78**

Püsch-Diwan-Decken
in 8 verschiedenen
Farb., eine besond.
Gelegenheit..... **18 50**

Chaiselongues
mit modernen Be-
zügen, 39.50, 34.00 **23 80**

Teppiche und Linoleum

Ein kleiner Posten
Mark-Weicour-Teppiche
ca. 200 x 300,
bestes, deutsches
Fabrikat..... **69 00**

Ein Posten
Rein Haargarn-Teppiche
schwere Qualität ca. 160/240
ca. 250/350 ca. 200/300
39 50 28 50 19 50

Inlaid-Linoleum-Stück-
ware II. Wahl
200 cm breit, Muster
durchgehend, Quadrat-
meter..... **2 95**

Druck-Linoleum-Stück-
ware II. Wahl
200 cm breit, neue
Muster, Quadratmeter **1 95**

Linoleum-Läufer
in großer Auswahl
90 breit 1.95, 65 breit
1.50, 60 breit . Meter **1 35**

Tischlinoleum, b'au Granit
m. kl. Schönheitsfehl.
100 breit 2.95, 60 breit
1.80, 50 breit . Meter **1 48**

Besuchen Sie unsere sehenswerte
Gardinen-Schau im 3. Stock

BARASCH

Vater und Schüler betragen. Ein Beschluss wurde einstweilen gefasst, da es sich vorläufig nur um Erwägungen handelt und der Schulausschuss sich noch befassen muß. Eine Anregung des Genossen Görtner, die Wohlfahrts-Abteilung empfindlicher gegen Todesfall zu versichern, hatte ein positives Ergebnis, da die Versicherungsgesellschaften, wie der Landesvorsteher berichtete, nicht geneigt sind, solche Versicherungen zu übernehmen. Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erschöpft.

Brodau. Polizeilicher Wochenbericht. In der Nacht vom 6. September bis 12. September wurden folgende Verurteilungen zur Anzeige gebracht: Vergehen: ein Einbruch in ein Haus, 2 Kraftfahrzeugvergehen, 2 Raubvergehen. Ausrußen von Waren einer. Gefunden und abgenommen wurden zwei Wagenräder.

Blauenau. Schon wieder Einbrecherbesuch. In der Nacht zu Donnerstag haben Einbrecher uns wiederum bei dem Schuhmachermeister Nagel wurde das Schloß zerbrochen und hierauf 15 Hühner gestohlen. Im gleichen Hause wurde ferner der Witfrau Seifert drei Gänse entwendet. Das Schloß wurde an Ort und Stelle abgeschlachtet und dann entfernt.

Sozialdemokratische Partei
Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimptsch
Sekretariat: Margaretenstr. 12, Gartenhaus (Neubau) Zimmer 170-174
Telephon 59060, 59061
Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9-13 u. 16-18 Uhr

Programm des Landarbeitertreffens
in Neumarkt, den 13. September.

10 Uhr: Empfang der auswärtigen Kollegen und Freunde.
11 Uhr: Aufzug durch die Stadt. — Anschließend Festrede auf dem Ring. Festredner: Landtagsabgeordneter Kollege August Grökner. Einmarsch in das Festlokal „Gelber Löwe“.
12 Uhr: Im Garten: Konzert der Breslauer Reichsbanner-Bandmusik. — Volksbelustigung aller Art. Im Saal: Tanz.
13 Uhr: Fußball.

Ottaschitz. Zum Frauentag treffen sich die Frauen der Gruppe Ottaschitz um 12 Uhr am Lokal Lässig. Es wird ein Fest abgerichtet, weil wir bereits um 13.30 Uhr am Platz der Republik Aufsteigung nehmen müssen. Wir erwarten zahlreiches Erscheinen der Frauen.

Kindel. Arbeitsgemeinschaft Nord-Ost. Sonntag, den 13. September, öffentliche Versammlung bei Scheide. Redner ist Genosse H. Löbe. Genossen und Genossinnen bleibt am Sonntag, den 13. 9. nicht zuhause sitzen, sondern zeigt den Nazis und Kommunisten, daß Ihr zur Abwehr bereit seid und demonstriert mit.

Sacrau. Sonntag, den 13. September, treffen sich sämtliche Gruppen vormittags 12 Uhr bei Maiwald, damit wir gemeinsam am Frauentag in Breslau teilnehmen können.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Breslau-Land/Neumarkt

Abteilung Ottaschitz. (Banner Sacrau, Treppen, Ottaschitz, Katiern, Eder, etc.) Die Besichtigung unseres verstorbenen Kameraden Richard... am Sonntag, den 13. September, 14 Uhr im Kameraden der Abteilung, sowie die Jahnen der Banner liegen im Saal bei Scheide in Sacrau.

Banner Sacrau, Montag, 14. September, 19.30 Uhr, Versammlung in Sacrau Monatsversammlung.

Arbeiter-Sport

Freie Turnerschaft Breslau C. B.
Mannschaftskämpfe im Tennis. Tennis-Abteilung der F.T.B. führt am Sonntag zwei Mannschaftskämpfe im Tennis durch. Die erste Mannschaft weilt bei der F.T.B. Waldenburg zu Gast. Die Mannschaft spielt in folgender Aufstellung: Specht H. und W., Böhm, Freier, Weith, Grundt. Waldenburg tritt mit Graf an, jedoch der Sieger ungewiß ist. Die zweite Mannschaft spielt gegen die Sportabteilung F.d.A. auf den Plätzen in Morgenau in folgender Aufstellung: Siegel, Hoffmann, Schmidt G., Thomas, Hoffmann, Sobisch. Beginn früh 8 Uhr. F.d.A. dürfte nach Kampf den Sieger stellen. Außer dem Mannschaftskampf steigt noch das Endspiel im Männer-Einzel-B-Klasse Wen (F.d.A.) — Thomas (F.T.B.). Schiedsrichter Mittag.

Tennis-Abteilung. Genossen, welche vormittags nicht spielen, stehen nachmittags die Plätze zur Verfügung.

Startnummern vom Vereins-Sportfest finden noch von 1., 2., 3. Frauen-, 2., 4., 5., 6., 7., 8., 12 Männer-Abteilung, Nordost, Freie Schwimmer, Ruderer, Kanufahrer Sportverein 1897 und F.T.B. Schottwitz. Bis 20. September abliefern, sonst Startverbot zum Hallen-Sportfest.

Wassersport
Freie Kanuvereinigung Breslau. Sonntag, früh 7.30 Uhr, alle Wettkämpfer und Kampfrichter im Bootshaus. Autofahrer nach Obblau um dieselbe Zeit.

Fußball
Montag den 14. September, 20.30 Uhr, Vollversammlung im Bezirkslokal (Hästenbräu). Eumert und Salostowik eine Stunde vorher zur Türkontrolle. Nächster Termin zur Meldung der Kurkisten Montag, den 21. September.

Handball
Schiedsrichter-Vereinigung. 18. September, 20 Uhr, anlässlich des Schiedsrichterkurses Lichtbildvortrag im Generalschaftshaus, Zimmer 12/14. Vortragender: Bundespräsident Genosse Schulze-Weisig.

Handball-Vorbereitungsausschuss. Alle für Montag geladenen Spieler erscheinen mit Bag.

Athletik
Ziu-Zitsu-Abteilung Nordost. Sämtliche Mitglieder Sonntag, 8 Uhr, Turnhalle Anderseckstraße.

Toukistenverein „Die Naturfreunde“
Achtung, Autofahrer! Es sind noch einige Platzkarten für die Fahrt nach Freudenberg bei Freund Lindner, Forststraße 1, zu haben. Abfahrt 5 Uhr Ring.

Geschäftliches
Erschauen heißt sparen! Wer das, was er hat, sich erhält und nach die nächste Saison trägt, spart die Garderobe-Kosten für Herbst und Winter. Aus allem wird Neues durch Reinigung und Färben bei Keilung. Wie durch Zauberhand werden Kleidungsstücke, die schon auf dem Aussehen-Etat standen, bei zweckmäßiger Reinigung aber durch eine neue Farbe noch einmal wie neu. Es macht vielen Freude, zum Beispiel: Kleider, Mäntel, Hüte, Schuhe, Handtaschen, etc. und viele Sachen, welche sich schon im Laden, alles wird durch Keilung wieder neu und die Gebrauchsfähigkeit verlängert. Wer bei Keilung seine Sachen aufhängen läßt, erhält sie bis länger, als sonst dem Schicksal der Zeit und Zeit.

Keilung der Sachen, die bei Keilung, Keilung, etc. Keilung, ist bis heute 9 Uhr geöffnet. Die Keilung, die Keilung, etc. Keilung, ist dadurch Gelegenheit gegeben, zu günstigen Preisen (Wannensäder, zum Beispiel schon von 60 Pf. an) ein erfolgreichendes Bad zu nehmen.

Straßensperrungen im Verbreitungsgebiet

mitgeteilt von der Provinzialverwaltung Niederschlesien. Ohne Gewähr. Sperrungen, deren Enddaten fest gedruckt sind, werden am darauffolgenden Tage frei. Die vorangestellten Ziffern sind die Generalabkürzungsnummern, die eingeklammerten die Ordnungsnummern der Meldestelle für Straßensperrungen. Breslau 2, Landeshaus.

424. S. D. Str. Breslau-Obernigt. Die Weidbrücke bei Weidenhof kann bis auf weiteres nur mit Fahrzeugen bis 4 Tonnen Gesamtgewicht befahren werden.

398. Die Oberbrücke wird bei Neubus vom 17. September ab für jeden Verkehr gesperrt. Umleitung ab Prastau über die Jahre bei Nalisch oder Leubus.

S. D. Breslau-Wohlau zwischen Obernigt und Niemberg, vom 3. bis 20. September für allen Verkehr gesperrt. Umleitung ab Obernigt über Groß-Leipe nach Niemberg. Wehrlänge 2 Kilometer.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Wie uns die Lotteriebant Arndt, Breslau, Echhaus Tauentzienplatz 1, mitteilt, wurden folgende Gewinne gezogen:

28. Siebungstag 10. September 1931
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinn zu 200000 M. 341654
2 Gewinn zu 25000 M. 58368
2 Gewinn zu 10000 M. 213065
3 Gewinn zu 5000 M. 48812 70794 80238 108856
18 Gewinn zu 3000 M. 51569 99777 101541 130577 183656 201788
21761 242644 292842
40 Gewinn zu 2000 M. 11142 19849 28624 33670 35045 60588
67153 75814 82943 136299 228330 235945 262006 271299 282679
312682 339721 355098 359407 398233
110 Gewinn zu 1000 M. 6243 8589 11623 11808 14681 40338 43448
82603 85660 86892 79838 79974 80366 88111 90701 91018 92175
98574 114309 116554 120199 125686 146890 173196 192942 206870
208055 212917 213071 215326 216520 218588 219715 226583 230588
233221 253667 261895 265334 269556 287085 277113 303126 303490
304118 324677 327763 337500 362369 365038 368642 371916 373822
378318 379634
194 Gewinn zu 500 M. 2544 7716 6658 11949 14463 16107 18182
20081 25002 28166 28822 29242 36737 37371 42152 45826 60433
62801 79882 74896 84233 85326 86696 94765 98266 98962 99207
104592 105048 105064 128534 127525 129545 130001 134395 137916
138002 141368 141462 145423 150682 154496 155812 167280 173681
181179 182318 183238 185365 185370 186430 187470 193817 217489
217585 218112 221671 224854 225147 225807 226807 237368 240051
244994 248151 247289 251867 273964 274723 275366 276732 283100
293105 295817 300073 300216 304234 305039 313449 317078 326344
332593 341813 342560 346907 349319 351033 360610 363940 367856
370713 374582 376568 377262 383406 384720 391543

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

12 Gewinn zu 5000 M. 23761 29421 233388 274266 326511 368780
24 Gewinn zu 3000 M. 58178 75995 85052 129998 164634 169016
217312 263692 317385 347126 347438 397599
36 Gewinn zu 2000 M. 22855 47981 48218 104999 141080 153091
211879 243085 252835 258374 267385 312384 312441 348648 351444
361045 371988 376871
78 Gewinn zu 1000 M. 637 6568 6955 20292 35335 49549 52352
59749 68632 72401 74326 75623 81474 81555 90761 106934 126508
180397 184152 203408 208978 212113 228893 244830 259569 262756
273538 281516 295639 321813 347940 350044 352890 354605 364753
369008 373998 381094 397811
156 Gewinn zu 500 M. 18960 31883 34816 36683 36893 45342 53770
60387 62395 68386 67713 77080 78746 93424 95521 99201 100220
101089 101224 101238 103550 103764 108824 116135 116904 129443
135858 146627 150790 158255 166375 167337 172375 178341 181407
182779 188026 189335 196280 200596 202162 203092 216342 218633
219396 220417 222776 241213 242181 243235 248818 257582 258384
287904 273206 277871 285685 293743 296726 298128 308103 310777
315053 319904 326759 343831 345002 351538 355088 357242 363294
363452 373301 374368 376524 378260 384933 392490

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 3 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 25000, 14 zu je 10000, 10 zu je 5000, 30 zu je 3000, 74 zu je 2000, 180 zu je 1000, 106 zu je 500, 266 zu je 200 M.

Werd' kündigt für unsere Zeitung!

STÄDTTHEATER
 Sonnab. 20 bis geg. 22.45
Der Bettelstudent
 Sonntag. 20 bis gegen 22.30
 In-Reinigung
Martha
 Montag. 20 bis nach 22.45
For und Zimmermann
LOBETHATER
 Täglich, 20.15-22.45
 Der große Komödienterfolg!
Phaea

THALIA THEATER
 Täglich, 20.15-22
 Der große Heiterkeitserfolg!
 Freie Bahn dem Tüchtigen

Circus Busch
 Schau-Arena / Rai 291 35
 Freier Ringkampf:
 Türk. Art/Entscheidung
 Selima - Kawan
 Kley - Brückner
 Grünstein - Reiber
 Entscheidungskampf:
 Favre - Krumin
 Entscheidungskampf:
 Belsch - Stronki

Und immer wieder ins
ALKAZAR
 Breslau
 Vergnügungszentrum
 Büttner's Lachbühne
 Das große Lachprogramm.
 Täglich Publikumstanz.

Eichenes
Herrenzimmer
 vollständig komplett
565 Mk.
S. Brandt & Co.
 Gartenstraße 65, I.
 (Broadway)

Einen
Anzug
 oder einen
Mantel
 in guter Ausführung nach
 Contr.-Maß mit 2 A.-prob.
 Mk. 52.00, 46.00, 38.00
 unter Garantie für tadel-
 losen Sitz erhalten Sie bei
Eugen Hamburger
 nur Teichstr. 31

Kleider, fertig u. nach Maß,
 auch aus mitgebrachten Stoffen
 1 Mal wöchentlich **Fenster**
 (Gräßlichen) **Alexisstraße 5**
Buchhandlung Volkswacht
 Mod. aus Antiquariat
 Breslau 3. N. Grapenstr. 8

A. K. bleibt A. K.



das große Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung

Nicht durch überlaute Reklame habe ich meinen Kundenkreis dauernd erweitert, sondern durch Höchstleistungen, erreicht durch meine seit Jahrzehnten betriebene Eigentfabrikation. Meiner Riesenauswahl, meinen billigsten Preisen, meiner Reellität verdanke ich die Anhänglichkeit der Kundschaft. Die Auslagen meiner 12 Schaufenster beweisen, daß Sie sich zum Herbst auch mit den bescheidensten Mitteln der Mode entsprechend kleiden können.

A.-K.-Kleidung ist Werkleidung und keine Massenware!

Das beweist wieder der große

Saisonvorverkauf

Beginn Montag, den 14. September

Der Wirtschaftslage entsprechend, bringe ich jetzt z. B. reinwollene Mäntel und Anzüge von 19.75 an.

Ganz besonders weise ich auf meine bewährte Rekord-Preislage für Anzüge und Mäntel zu Mk. 45.- hin. Qualitäts-Ware, an der Sie lange ihre Freude haben, läßt sich nicht billiger herstellen.

Zahlungs-Erleichterung durch Kundenkredit!

A-Kreutzberger

SCHLESIENS GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR HERREN- U. KNABENKLEIDUNG
 BRESLAU • NUR REUSCHESTR. 7 ECKE BÜTTNERSTR.

Vergnügungs-Anzeiger

WAPPENHOF
 Morgen ab 4 Uhr:
Gr. Sonntags-Nachmittags-Variété-Vorstellung
 mit dem sensationellen 1. September-Programm
 2 Hattans; Fred Kaiser-Barocke, 1 Stunde auf dem Lande; Gretel Fischer, Exquisite-Girls; Fritz Sylvare, Gustav II., Nerzide Rado Badi; Hearty's Theater / Eintritt 50 Pf.
 Ab 7 Uhr:
 3 Kapellen **GROSSER BALL** 3 Kapellen
 Ab 8 Uhr: Das beliebte **Alte-Program**
 4.30 Uhr Montag: 2 Vorstellungen 5.30 Uhr

Zoologischer Garten
Dauerkarten
 für das Winterhalbjahr, gültig vom Tage der Lösung bis 31. März 1932, zum Preise von RM. 5.- und für Kinder unter 12 Jahren zu RM. 2.50 werden ab 15. September im Geschäftszimmer des Gartens, im Verkehrsbüro Barasch und an der Theaterkasse Wertheim ausgeben.
 Lichtbild erforderlich!

Gasstätte „Letzter Heller“
 empfiehlt dem werten Publikum seinen herrlichen, schattigen Garten. Jeden Sonntag **Gartenkonzert**. // Eisbeisessen. Kegelbahn. Jeden Sonnabend **Vereinskränzchen**. Mittwoch stets **großes Kinderfest**.
Anglerherberge, Pöpelwitz, Promnitzstr. 2
 Garten- und Tauschlokal
 Jeden Sonntag **Großer öffentlicher TANZ** und Freitag:
 Begleichem Wetter jeden Sonntag: Freitag **Garten-Konzert**
 Jeden Freitag **großes Kinderfest!**
 Spezialität: Eisbeisessen // Backhische
 Saal für Festlichkeiten aller Art noch frei! **Paul Kretschmer**

Gewerkschaftshaus
 Margaretenstraße 17
 Treffpunkt aller organisierten Arbeiter und Parteigenossen, empfiehlt seine herrlichen Lokalitäten einer geneigten Beachtung. Schöne Säle und Vereinszimmer für Konferenzen und Festlichkeiten geeignet sind unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Anerkannt gute und preiswerte Küche. Mittagisch von 60 Pfennig an. Keine Trinkgelder oder Prozenzzuschläge. Jeden Sonntag Konzert. Dienstag Schweinschlachten. Parteigenossen und Gewerkschaftler! Unterstützt und fördert euer eigenes Unternehmen!

Waldschlößchen
 Joh. E. Vollberg - Friedr.-Ebert-Str. 19 - Tel. 410 87
 Schattiger Garten mit Veranda - Großer u. kleiner Saal
 Gute preiswerte Küche - Gepflegte Diere
 Jeden Sonntag: Schleifen- und Touren-Tanz
 Saal und Garten für Festlichkeiten jeder Art

Endergarten, Enderstr. 12/16
 Am Sonntag, den 13. und Mittwoch, den 16. Septbr.
 spielt hier das beliebte
Gildehof-Trio!

Engwichts Festsäle, Schmiedefeld
 Sonnabend, den 12. September
Großes Herbstvergnügen
 veranstaltet vom Lotterien-Verein „Bruderhand“
 Sonntag: **Großer Schleifen- u. Tourentanz**
 Es ladet ergebenst ein
Gustav Engwicht und Frau.

Theodor Stolle's
GARTEN-KONZERT-TANZ
 BRESLAU GRABSCHEN STR. 57/58
 Morgen Sonntag, sowie
 jeden Donnerstag:
Großes Garten-Konzert
 im Saale
Gesellschaftstanz
 Besondere Veranstaltungen 1905
 siehe Tageszeitungen und Anschlag

Achtung! Bei Richard Kirsch
 Wo ist der schönste Aufenthalt für Republikaner?
 Steinstraße, Ecke Hubenstraße
 Im schönen, schattigen Garten:
Jeden Sonntag: Frei-Konzert
 Gute Getränke
Tanz im Zeit
 Es ladet ergebenst ein **Der Besitzer.**
 Sonntags: **Eisbeisessen**

„Zum Lessing“
 Adalbertstraße 10 - Telefon 466 38
 Jeden Sonntag: 1600
Vornehmer Ball
 Saal für Versammlungen u. Festlichkeiten aller Art frei
 Tägl. Mittagisch. 3 Gänge 80 Pf.

Erholung :: Woischwitz
 Jeden Sonntag: **TANZ** Jazzband-Kapelle
 Den werten Gästen und Vereinen empfehle meinen schönen, schattigen Garten sowie den Saal zur Abhaltung von Vergnügungen jeder Art.
Adolf Prietsch.

Guhls Gaststätte
 Groß Mochbera
 Sonntag, den 13. September 1931
Großes Erntefest
 mit Umzug um 3 Uhr. - Es ladet freundlichst ein. D. O.

Breslau-Morgenu Tel. 5560
Luna-Park
 Heute **Schlesische Kirme**
 Sonnabend: **Ranzendorfer Bauernkapelle**
 Div. Ueberraschungen. Eintritt nur 30 Pf.
 Morgen Sonntag ab 3 Uhr: **KONZERT**
 Ab 4 Uhr: **Große Variété-Vorstellung**
 mit erstklassigem neuem Programm.
 Anschließend: **BALL** in beiden Sälen
 Pausentoser Großstadtbetrieb.
 Saal an Vereine u. Organisationen zu vergeben

Gesellschaftshaus Silesia, Neudorf
 Sonntag großer Tanz • Billige Eintrittskarten

Vereins- und Gesellschaftshaus
„Bergkeller“ Kletschkaustraße 34
 Heute Sonnabend
Gr. Herbstvergnügen
 veranstaltet vom 1. Bresl. Sandomion-Orchestra
 Morgen Sonntag, den 13. September
Großes Erntefest
 Tanz, humor. Vorträge, Überraschungen // Eintritt frei

Gesellschaftshaus Fr. Schölenz, Gr. Mochbera
 Telefon 37455 vorm. Nawroth Telefon 3
 empfiehlt seinen Saal, Kegelbahn und schattigen
Jeden Sonntag Tanz Antiquar ab Ring

Maßanfertigung
 von Damen-Kleidern
 8842
Betriebswerk
 Gartenstraße 6
Eichenes
Spelzezimmer
 vollständig k
1550
S. Brandt
 Gartenstraße 6
 (Broadway)

Druckerei Boll
 fertigt: moderne Dr
 Breslau 2. Platz

Wohnung
Zweifelhafte
 meine Wohn
 in d. Klosterstr. beif.
 sonnig, Vorderzimmer
 Entzweiung, Jünnel
 u. Wasserleitung im
 20 Mt. Mietbesitz
 bis 3-Zim.-Wohn.
 unt. A. 3375 a. d. R.
 Flurstraße 4, erbietet

Biete: Sonnt
 helle Entzweiung, Ra
Suche: Gleit
 etwa
 Gege
 Offerten unter Gr. 2
 wachbuchhandlung
 Neue Graudenstraße

Sauberes
Logi
 für zwei Herr
 Grund, Rosenha

Bertäuf
 Ein
 scharfer Wach
 zu verkaufen.
 O. Bänder, Güte

Geplüsch, Dpoffen
 Fieber etc. 130 br
 beläge u. Verlänger
 10 cm Stiel 85, 75,
 Neile sportlich, grün
 Sonnenstrahl
 2. Gehhäft: Matthias

Kleine Anzeig
 sind kompres gefe
 lige Anzeigen von Dr
 Kaufgeboten u. a. m.
 Privat. Wort 3 Pf
 - felt 4 Pfennig

Wer leiht Nähmasch
 einige Tage Galle
 mittlere Tür.

Beritto, Kirchbaum
 erhalten, zu verlaus
 sichtigung nur Sonn
 1. Uhr an. Galle
 mittlere Tür

Gut erhaltene feibig
 Nuhbaum-Winkel b
 verkauft. Unterferr

Was der Sommer brachte

Rückblick und Ausblick - Das Vortragsprogramm der Woche
Kriegsbildung ohne Bildungserlebnis - Struktur und Gegenwartsbedeutung der Arbeitsfürsorge
Eigentum und Reichsverfassung

Bereits in der nächsten Woche beginnt der Schlesiſche Rundfunk sein Winterprogramm, das sich durch eine erhebliche Verbesserung der Vortragsfolgen, die in der Thematisierung anspruchsvoller und problemhaltiger gestaltet werden sollen und durch Bevorzugung abendfüllender Sendungen auf dem Gebiete der Poesie, der Literatur und der Musik vom dem Sommerprogramm des Schlesiſchen Rundfunks kritisch abheben, so können wir erkeulicherweise feststellen, daß es sich um eine überlegte Auswahl der sommerlichen Jahreszeit entwerfenden Themen dem Gesamtprogramm die erforderliche Verbindung bei fester Bindung an eine fast immer erkennbare Grundstruktur zu verleihen und so das Abheben in eine ungeistige Beziehung der Hörerschaft mit billigen Amüsament, wie es bei dem Teil der deutschen Sendegesellschaften während des Sommers zu beobachten war, durchweg vermieden wurde. Wir sind andererseits in den letzten Sommermonaten des öfteren die Kritik zu üben und energisch im Namen der gesamten schlesiſchen Bevölkerung gegen sie protestieren müssen, daß dies Ausnahmen bleiben. Die Schlesiſche Rundfunkkommission möchte sich im neuen Abschnitt bemühen, daß keine Querulanten an ihrer Arbeit herumkritisieren, sondern daß der geschlossenen Masse der schlesiſchen Arbeiterschaft ein ehrliches und ehrliches in diesen Spalten Ausdruck gegeben wird. Der Rundfunk ist das beste Beispiel für die fast restlose Sozialisierung der Kunst- und Bildungsgüter, die sich in langer Entwicklung vollzogen hat. Der Rundfunk und die Massen gehören untrennbar zusammen. Ihren berechtigten Wünschen Rechnung zu tragen, heißt an seiner Zukunft bauen. Die Bedeutung des Rundfunks für die Arbeiterschaft ist von dieser längst erkannt. Diese Erkenntnis wird in Schlesien in einem großen Aktionsprogramm, das die Aktivierung der wertvollsten Kräfte zum Ziele hat, in den Wintermonaten ihren Ausdruck finden.

Von der Vortragswoche „Was der Sommer brachte“, hatten wir eigentlich mehr versprochen. So wäre es sicher sehr anzuempfehlen, nicht nur in kurzen Rückblicken die künstlerischen Ergebnisse, die Bildungs- und Wirtschaftsfragen, mit denen wir im Sommer zu beschäftigen hatten. (Diese Vorträge liegen uns zur Beurteilung vor), summarisch abhandeln zu lassen, sondern über die Ergebnisse einiger wichtiger und charakteristischer Vorträge vor einem erweiterten Gremium diskutieren zu lassen. Ein viel eindeutigeres Bild der geistigen Situation des Sommers hätte sich ergeben. Wie einseitig manche Referenten übertragene Aufgaben zu lösen pflegen, dafür war das Wort von Herrn Dr. Reiche, der sich fast ausschließlich mit der Bearbeitung der katholischen Verbände beschäftigte, ein beständiges Beispiel. Ueber Wirtschaftsfragen referierte Dr. Frik über die überfällige und eingehend orientierende. Seiner Vortrag, daß im Winter zunächst einmal alles daran gesetzt werden muß, das Los der Arbeitslosen mit allen Mitteln zu lindern, dem wir natürlich nur zustimmen, andererseits wäre eine noch eindringlichere Stellungnahme zu der Utopie einer „nationalen Wirtschaft“ recht am Platze gewesen. Auch diesmal ergänzte die Vorträge durch zwei Abendveranstaltungen, von denen die Hörszenenfolge „Die Schleiſing in den Darbietungen des Sommers“ recht unklar und verworren erschien. Weit besser gefiel „Krieg und Seidens aus den Funkkreisen der Schleiſing“ und hier wieder ganz besonders die herrlichen Verse von Schönau aus „Kleine Anzeigen“ und „Mittsommernacht“. Neben diesem sommerlichen „Schraus“, den man zur Kenntnis nehmen, ohne indessen von der einen oder der anderen Veranstaltung besonders gefesselt zu werden, konnte eine Reihe von Vorträgen und Darbietungen, die außerhalb des eigentlichen Wochenprogramms standen, recht stark interessieren. Hierher gehört zunächst der dritte Vortrag der Reihe „Ganzland im Westen“, in dem Herr Glaeser von seinen Erlebnissen in Strassburg in den letzten Kriegsjahren berichtet, mit der er eine geistvolle Charakteristik des französischen Bürgerturns verband, das sich hier ausgezeichnet konserviert erhalten zu haben scheint. In aesthetisch verklärter Sinnensfreude unter der drückenden Tradition dahinsinkt, ohne daß ihm die mächtig wirkenden Kräfte der Gegenwart fühlbar werden. Eine recht oberflächliche Arbeit war das Referat von Dr. Winand Grafke über „Die Weltanschauung des Mittelalters“, eine Menge von Aussagen ohne sachkundigen Kommentar lediglich mit empfehlenden Bemerkungen versehen, behandelt wurde, ist ohne jeden Wert. Es ist dem, daß sämtliche ostdeutschen Probleme und Nöte unter dem Gesichtspunkt der „blutenden Grenze“ gesehen wurden, ohne daß eine so wichtige Frage, wie der deutsch-polnische Grenzvertrag auch nur streift wurde. Ueber „Die Struktur und die Gegenwartsbedeutung der Arbeitsfürsorge“ unterrichtete uns eine sehr eingehende Unter-

suchung von Regierungsrat Dr. Erwin Ramica, in der ganz besonders auf die krassen Unterschiede zwischen der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitsfürsorge hingewiesen wurde, und an instruktiven Zahlen die Unzulänglichkeit dieser Form der Arbeitslosenversicherung bewiesen wurde. Eine sofortige Reform der Arbeitsfürsorge, das ging aus den Ausführungen klar hervor, ist unbedingt erforderlich, wenn wir den Aufgaben, die uns der Winter gerade auf diesem Gebiet stellen wird, gewachsen sein wollen.

Ein wertvoller Beitrag zur staatsbürgerlichen Erziehung, war der Vortrag von Harry Berg „Eigentum und Reichsverfassung“, der sich nicht nur darauf beschränkte, die in Frage stehenden Bestimmungen der Verfassung kritisch zu erläutern, sondern deutlich zeigte, wie trotz der erkennbaren Tendenz, zur Sozialisierung andererseits der Schutz des Privateigentums in der Verfassung gewährleistet wird. Die Zweideutigkeit in der Formulierung der Verfassungsbestimmungen, die insbesondere der richterlichen Auslegung einen weiten Spielraum läßt, hat es an Wege gebracht, daß durch die Rechtsprechung des Reichsgerichts der Eigentumsbegriff der Verfassung lediglich privatrechtlich ausgelegt wird. Es kann nicht oft genug betont werden, daß die juristische Auswertung der sozialen und zukunftsweisenden Tendenzen der Verfassungsbestimmungen eine Frage klassenpolitischer Machtteilung ist.

Musik

In Verbindung mit dem Hauptthema der Woche „Was der Sommer brachte“, gab es auf musikalischem Gebiet manche launige Reminiscenzen an kürzlich erst Erlebtes zu hören; in dem auch auf den Deutschlandlied übertragene Sammelnummer „Aus den Funkkreisen der Schleiſing Rundfunk“. Die Auswahl hatte einen mindestens ebenso hohen Originalitätsreiz wie jederzeit jede einzelne Sendung für sich. Das in seinem Grundtempo erstickende „Zwanziger und Durcheinander“ ist jedenfalls für die Gattung „Funkrevue“ durchaus am Platze. Die Ausführungen waren mit Eifer und Spielfreudigkeit bei der Sache. Ein streng seriöses Programm absolvierten Hermann und

Gerda Lige (Klavier) sowie Erwin Konrad Strecker (Gesang) mit Kompositionen des in Breslau untergegangenen Kirchenmusiklers Hermann Lige, die — der Durchsage entsprechend — im Rundfunk zum ersten Male aufgeführt wurden. Einige Lieder sind mir bereits aus dem Konzertsaal bekannt. Strecker, den ich als fleißigen und befähigten Sänger in Erinnerung habe, konnte wegen einer starken Indisposition nur das Notwendigste andeuten. Hermann Liges Klavierpiel ist von hohen geistigen Werten getragen, und auch im gemäßigtem Musikstücken mit seiner Frau spürt man seinen künstlerischen Einfluß. Die Werte für ein und zwei Klaviere erwiesen sich als gediegene, kontrastreich interessante Arbeiten; es ist ihr besonderer Vorzug, daß auch der Laie sie ohne weiteres verstehen kann, trotz der unvermeidlichen fremden Gattungs- und Vortragsbezeichnungen. Die Vielseitigkeit des Komponisten Lige ist mit dieser Kompositionsstunde wieder einmal erwiesen worden.

Felicia Rosener, deren pianistische Entwicklung in den letzten Jahren rüstig vorwärts schritt, hatte sich mit der glänzend angelegten, ungemein impulsiven Wiedergabe von Schumanns „Symphonischen Etuden“ einen leichten Erfolg. Man sieht, die romantische Musik „liegt“ ihr doch am allerbesten. Zwei Sängernamen werden um die Gunst des Hörers: Elli Wolke-Koja mit vollstimmlichen Liedern aus alter, klassischer und moderner Zeit, und Kate Prochaska (Gleiwitz) ausschließlich mit Liedern von Mozart. Beide haben einen natürlichen, gewinnenden Vortrag ins Treffen zu führen; doch die gesanglichen Qualitäten sind recht verschieden. Die Eritgenannte verfügt über eine gut durchgebildete, leicht ansprechende Stimme, während Fräulein Prochaska Organ nicht gleichmäßig sicher reagiert, zudem machte sie bei der Wiedergabe der Mozartschen Lieder manche Ungenauigkeit in der Tongebung störend bemerkbar.

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Die beste Bezugsquelle für alle Werkstätten jeder Art in Radio-Artikeln und Beleuchtungskörpern. Auslieferung elektrischer Anlagen und dergl. ist die Breslauer Elektriker-Genossenschaft. e. G. m. b. H. Reußenhale 38 - Neue Weltgasse 5. Tel. 5722. Mitglied des Arbeiter-Radio-Bundes, der Partei und Gewerkschaften.

Rundfunk-Programm Breslau (325), Gleiwitz (253,4)

Gleichbleibendes Vortrags-Programm. 6.30: Medien, Gymnastik. 6.45: Konzert. 11.15: Wetter, Zeit, Waffertand, Presse. 11.35: Schallplatten. 12.35: Wetter. 12.55: Naener Zeit. 13.10: Schallplatten. 13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse. 13.50: Schallplatten. 14.50: Schallplatten-Vorbericht. 15.10: Landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, etc.

Sonntag, 13. September.

7.00: Morgenkonzert auf Schallplatten. 8.45: Glöckchengeläut der Christuskirche. 9.00: Morgenkonzert auf Schallplatten. 10.00: Katholische Morgenfeier. 11.00: Gartenarchitektur Kreis: John Minuten f. d. Kleingärtner. 11.10: Landwirtschaftsamt Dr. Oberstein: Delogisierung Landwirtschaft. 11.30: Leipzig: Bach-Kantate: Was Gott tut, das ist wohlgetan. Mitm.: Stadt u. Gewandhausorchester, Thomannchor, Solisten: Anna Lindorff (Sopran), Henriette Lehne (Alt), S. Schen (Bass), G. Ramon (Oracl), R. Sammler (Cembalo), D. Fischer (Klar.), K. Kempe (Oboe d'amore). 12.15: Freigeistige Morgenfeier. 13.05: Königsberg: Mittagkonzert des Orchesters des Königsberger Opernhäuses. 14.00: Breslau: Mittagsberichte. 14.05: Schachzunft. 14.20: Wirtschaftsunter. 14.35: G. Bauhoff: Farbenphotographie. 14.50: W. von Jarrom: John Minuten Vogelschutz. 15.00: S. Bahlinger befragt A. Zepunkle: Die Berufsarbeit des Heizungsmonteurs. 15.25: Kleines Instrumental-Kabarett: Mitglieder der Funkkapelle. 16.15: Gleiwitz: Tag der Heimat. Mitm.: W. Kania, G. A. Knoerzer (Bass), R. Kauf (Fagel). 16.50: Wien: Länderkutschenspiel Deutschland-Österreich (2. Halb.). 17.45: V. Stern: Das Volk von Wien lernt. 18.10: Wetter für die Landwirtschaft. — Anschl.: Unterhaltungs-konzert der Funkkapelle. 19.10: Wetter. — Anschl.: Jakob Springer liest aus eigenen Werken. 19.30: Sportveranstaltungen des Sonntags. — Anschl.: Ellen Wailenne singt heitere Lieder. Am Flügel: F. Bollon. 20.05: E. Meunier: Zeitungsausschnitte aus aller und neuer Zeit. 20.30: Militärmusik des Musikkorps 3. Btl. 7. (Preuß.) Inf.-Regt. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30: Berlin: Tanzmusik des Fred Bird-Tanz-Orchesters.

Montag, 14. September.

9.10: Schulfunk: Das Wandertum im Westen unterer Heimatprovinz. 15.20: Kinderzeitung: Offener Brief an Inng Landgut, die das „Panna Volken“ in dem Film „Eul und die Detektive“ spielt. 15.45: Das Buch des Tages: Die öffentliche Meinung. 16.00: Kleine Volksmusik. Alice Burger. Am Flügel: E. Popewski. 16.30: Kaffee „Vaterland“: Unterhaltungsmusik der Kapelle Dons-Eulien. 17.15: Landw. Preisbericht. — Anschl.: G. Lichen: Kulturfragen der Gegenwart. 17.35: Landgerichtsrat Dr. Kohn: Rechtsfragen des tägl. Lebens. 18.00: Dichter als Weltreisende: Friedrich Schnad. 18.35: Fünfzehn Minuten französisch. 18.50: Fünfzehn Minuten Englisch. 19.05: Wetter für die Landwirtschaft. — Anschl.: Richard Tauber singt (Schallplatten). — Slawische Länze von A. Doorat (Schallplatten). 20.00: Wetter. — Anschl.: Vic. E. Moering: Die öffentliche Meinung und ihre Mächte. 20.30: Querschnitt durch d. Hörspielarbeit d. Schlesiſchen Rundfunks. 21.10: Abendberichte 1. 21.20: Konzert an zwei Flügeln. Dr. W. Groß, W. Kauffmann. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.20: Funktechnischer Feiertag. 22.35: E. Baumay: Ausführungen des Breslauer Schauspielers. 22.50: M. Selt: Philosphie zum Wutmachen.

Dienstag, 15. September.

12.10: Wetter. — Anschl.: Gräfin Margarete v. Renferling: Die Beziehungen der Landfrauen zur Landwirtschaftskammer. 15.20: Kinderfunk: Wir und die Tiere. 15.45: Das Buch des Tages: Vom neuen deutschen Staat. 16.00: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 17.00: Landw. Preisbericht. — Anschl.: Obering. Rosenberg: Schleiſing Industriebetriebe: Die Knopfabrik. 17.15: G. Gleichberg: Der Mann von der Straße. 17.45: S. Bahlinger: Der Film im Dienste der öffentlichen Meinung. 18.10: Kuttler singt mit uns. (Toni Simmel und einige Kinder). 18.35: Das wird Sie interessieren! 19.00: Wetter für die Landwirtschaft. — Anschl.: Die Comedian Harmonists singen (Schallplatten). 19.30: Wetter. — Anschl.: Vic. E. Moering: Die öffentliche Meinung und ihre Mächte. 20.00: Berlin: Wir wollen helfen! (Abend der deutschen Volkshilfe). 21.00: Abendberichte 1. 21.10: Duette Reihe. 22.20: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30: E. Wittner: Sommer-Sport-Bilanz. 22.45: Tanzmusik der Funkkapelle.

Mittwoch, 16. September.

12.10: Gleiwitz: S. Sappol: Vorschläge zur Herbstbestellung nach den Erfahrungen der ober-schlesiſchen Kammer-Berufschreiber. 15.20: Elternkunde. 16.00: Gleiwitz: E. Cohn-Strampfer: Der letzte Ausweg. 16.20: Gleiwitz, Theater-Kaffee: Unterhaltungs- und Tanzmusik der Kapelle Karl Feiner. 17.00: Gleiwitz: A. Szobrot: Der „Oberschleiſing“ im September. 17.20: Gleiwitz: Lieder zur Laute. Konrad Kwisle. 17.30: Gleiwitz: Klötenkonzert. 18.20: Gleiwitz: B. Kanie: Momentbilder vom Tage. 18.30: Gleiwitz: Chefredakteur Schabewaldt: Schlagzeile, Leitartikel, Roman! 18.55: Gleiwitz: Landesrat Ehrhardt: Der deutsche Osten. 19.20: Wetter für die Landwirtschaft. — Anschl.: Abendmusik. 19.55: Wettervorherlage. 20.00: Aus dem Repertoire eines Grammophons; Solfögenreihe. 21.00: Abendberichte 1. 21.10: Aus alten Operetten. S. Hallendorf (Tenor): Funkkapelle. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.40: Budapest: Siquemermusik der Kapelle Bela Racz.

Donnerstag, 17. September.

9.10: Leipzig: Gelehrd m. d. Oberbürgermeister d. Stadt Dresden: Stadt und Staat. 12.10: Wetter. — Anschl. Dipl.-Gartenbauinspektor Haase: Bodenmüdigkeit im Ostbau. 15.20: Kinderfunk: Wir spielen Schach. 15.45: Das Buch des Tages: Die Kultur in der öffentlichen Meinung. 16.00: Sandtische: Orgelkonzert. Ausf.: S. Wabel. 16.30: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 17.15: Landw. Preisbericht. — Anschl.: Landgerichtsdirektor Dr. Winkler: Rechtsprechung und öffentliche Meinung. 17.45: Das wird Sie interessieren! 18.00: Aktuelle Themen der öffentlichen Meinung (Preisgespräch). 18.25: S. Fuhrmann: Betriebswirtschaftslehre in der deutschen Wirtschaft. 18.50: Wetter für die Landwirtschaft. — Anschl.: Abendmusik. 20.00: Wetter. — Anschl.: Vic. Moering: Die öffentliche Meinung und ihre Mächte. 20.30: Genl. Fidelia: Oper von V. von Beethoven. 22.00: Zeit, Wetter, Sport, Programmänderungen. 22.15: E. Fröhlich: Schleiſing Arbeitsgemeinschaft „Wochenende“. 23.10: Kabarett auf Schallplatten.

Freitag, 18. September.

15.20: Margarete Feene: Die Frau als Erzieherin. 15.45: Das Buch des Tages: Bücher eines Bischofs. 16.00: Kleines Konzert. A. Beder (Bariton), Elise Bern-Schöbgen (Violin); E. Popewski (Flügel). 16.40: Kaffee „Goldene Krone“: Unterhaltungsmusik des Schwarz-Weiß-Theaters. 17.15: Landw. Preisbericht. — Anschl.: E. Landsberg: Senfation-Schlagzeile. 17.40: Dr. W. v. Grumbom: Rundfunk u. d. öffentl. Meinung. 18.05: Die Zeit in der jungen Dichtung: Prosa von G. Kendl. 18.35: D. Darge: Die Presse als Ausdruck u. Bildner d. öffentlichen Meinung. 19.00: Wetter für die Landwirtschaft. — Anschl.: Schweizer Volksmusik auf Schallplatten. 19.45: Wetter. — Anschl.: Univ.-Prof. Dr. Rosenfeld-Häſſ: Deutschland in der Meinung des Auslandes. 20.15: Sag deine Meinung mit Musik. (Chansonfolge o. Kallan). 21.15: Abendberichte 1. 21.25: Konzert d. Schleiſing Philharmon. Sol.: A. Müller-Stahlberg. 22.30: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.40: Tanzmusik der Funkkapelle. — S. D. Bauer: Die Tönende Wochenchau a. d. Ufa-Theater.

Sonnabend, 19. September.

15.20: Gad M. Kipmann: Dr. Hamburger: Die Filme der Woche. 15.45: Das Buch des Tages: Der Rückblick — Die europäischen Revolutionen. 16.15: Unterhaltungsmusik der Funkkapelle. 17.15: Berliner Volkshochschule reisen durch Schleiſing. 17.50: Dr. Langenstraken: Rückblick auf die Vorträge der Woche und Literaturnachweis. 18.20: Dr. Keſſe: Blick in die Zeit. 18.40: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Abendmusik (Funkkap.). 19.30: Das wird Sie interessieren! 20.00: Berlin: Abendkonzert des Berliner Funk-Orchesters. 21.00: Berlin: Abendberichte 1. 21.10: Berlin: Im Saal und auf der Bühne. Funk-Orchester. 22.30: Zeit, Wetter, Sport, Programmänderungen. 22.45: Berlin: Tanzmusik. Gerhard Hoffmann und sein Orchester.

Radio-Schreiber bringt alle Neuheiten der Funkmesse!
Mende 169, Mende 98, Saba 31 W und 32 G, Röhre 169, o. Röhre 98, 168, 159.
Unsere Spezialität sind Batterieempfänger!
Akkumulatoren, 54, 4, 12.50
Radio-Schreiber
Gräbſchner Straße 8, Friedr. Wilhelm-Str. 105, am Ströglauer Platz.

Brillen-Spezialist Optiker Adam
Friedrich-Wilhelm-Str. 25.
Lierent s ä m t l i c h e r Krankenkasſen auch der Allgemeinen Orts-Krankenkasſe

Arbeitseinkommen und Lebenshaltung

Der Index ist leider nicht essbar

Von Kurt Heinig

Um wesentlich mehr als 12 v. H. ist allerdings das Einkommen der noch in Beschäftigung befindlichen Arbeitnehmer gesunken; bei diesen Einkommen hat die Senkung der Preise den Rückgang des Nominal-Einkommens sicher noch nicht zur Hälfte ausgeglichen.

Institut für Konjunkturforschung am 6. September. 1931.

Einkommensquerschnitte und Lebenshaltungsziffern, über- haupt alle Theorien der Arbeitsverdienste und der Lebens- haltung mögen rechnerisch richtig sein, sie sagen aber nicht die Wahrheit der realen Tatsachen. Da stehen namentlich seit einer ganzen Reihe von Jahren auf dem „Inbegriff“ bestimmte Mengen bestimmter Waren beisammen, ihr Handelspreis wird fortlaufend registriert. Was nützen dem Arbeitslosen billigere Butter- und Eierpreise, welchen Vorteil hat er von dem Absinken der Preise qualitativ hochwertiger Nahrungsmittel? Der Index registriert die Be- wegung der Preise an einem Durchschnitt, er sagt nichts über die tatsächlichen Einkäufe der Bevölkerung.

Sicher ist es erfreulich, daß die Reichsindezziffer für die Lebenshaltungskosten, die Juli 1930 noch bei 149,3 stand, für Juli 1931 auf 137,4 gesunken ist.

Der oberflächliche Beurteiler dieser Zahlen ist leicht geneigt, aus ihnen recht optimistische Schlüsse zu ziehen. Bei der näheren Untersuchung der einzelnen Gruppen der Lebenshaltungsziffer muß sich diese Meinung aber erheblich korrigieren. Tatsächlich sind nämlich diejenigen Teile der Lebenshaltungskosten am stärksten gesunken, die heute bei vielen Millionen Menschen zwangsweise aus den Haushaltsausgaben so gut wie völlig oder ganz gestrichelt werden mußten! Die Kosten der Bekleidung sanken seit 1925 um rund 25 Punkte oder ein Siebentel. Bei denjenigen Teilen der Lebenshaltungskosten, die nur sehr wenig oder gar nicht und wenn überhaupt, dann nur mit der Ausgabe einmaliger Sonderkosten (zum Beispiel durch Umzugskosten) herabgedrückt werden können — Beleuchtung, Heizung und im besonderen die Miete — ist die Entwicklung der Bekleidungskosten entgegengekehrt vor sich gegangen. Die Wohnungskosten ziffer stand 1925 bei 81,5, sie ist jetzt bereits bei 132 angelangt! Heizung

und Beleuchtung standen 1925 bei 139,7, sie stiegen bis auf 151,8 (1930) und stehen jetzt bei 146.

Was nützt es dem Inhaber eines kleinen Einkommens, dem Arbeiter, dem Angestellten und dem Beamten, wenn die Ernährung sich verbilligt, von theoretischer Freude wird niemand jact. Das Einkommen selbst hat sich fortgesetzt verkleinert, seine Kaufmöglichkeiten sind weiter gesunken. Dieser Einkommensabbau legt sich aus sechs Faktoren zusammen:

1. Steigerung der Arbeitslosigkeit, durch die sich die Zahl der Einkommensbezieher vermindert.
2. Einschränkung der Arbeitszeit, die den Verdienst der davon Betroffenen erheblich schmälert.
3. Senkung der Tariflöhne und Gehälter.
4. Abbau der übertariflichen Bezahlung.
5. Herausziehung der Beitragsleistung zur Arbeitslosenversicherung auf 6,5 Prozent.
6. Einführung der Bürgersteuer, der Ledigensteuer und der Kriegslohnsteuer.

Zu beachten ist weiter, daß im allgemeinen bei den breiten Massen nicht das Gesamteinkommen entscheidet, sondern das Familieneinkommen. Die Familie mit Vater, Mutter und Kindern ist eine soziale Einheit. Jeder steuert zu den gemein- samen Ausgaben. Die Arbeitslosigkeit des einzelnen Familien- mitgliedes wirkt sich auf das Lebenshaltungsniveau der gesamten Familie aus. So bleibt zuletzt nur noch das sogenannte Ein- kommenfundament, das, was zum Leben überhaupt nicht ent- behrt werden kann. Die „Einkommensspitzen“, die konjunktur- bildende Kaufkraft, also der kleine Ueberfluß des Einkommens, der nach der Deckung des Lebensnotwendigen übrig bleibt, wird durch die Krise zerstört.

Richtig ist, daß jetzt neben Löhnen und Gehältern auch die Preise weiter zurückgehen. Aber damit ist noch nichts gebessert. Erst dann, wenn zusätzliche Kaufkraft entsteht, also wenn der reale Wert des Masseneinkommens gegenüber den Preisen zu- nimmt, tritt verstärkte Kaufkraft und konjunkturelle Veränderung ein. Wir wissen, daß dabei das Schicksal der breiten Massen in Deutschland unlösbar mit den Sorgen der breiten Massen in anderen Staaten verknüpft ist. Wir benötigen aber auch sozialen Verstand bei der derzeitigen Reichsregierung.

Bezüge der Diätäre und Anwärter weiter verschlechtert und planmäßige Anstellung stark hinausgeschoben, man will durch Stellen- und Beförderungssperre, durch Stellenmehrfachstellung und Kürzung von Funktionszulagen, durch Ver- stärkung insbesondere bei den Gemeindebeamten eine weitere allgemeine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage dieser Beamten herbeiführen.

Der Bundesausschuss protestiert gegen diese Absichten, die Rechtsgrundlagen des Beamtenverhältnisses völlig umstößt, auf das Nachrückliche und bringt zum Ausdruck, daß mit derartigen Maßnahmen Reich, Länder und Gemeinden den Beamten gegenüber der Beamtenpflicht obliegenden Bürgern in schroffem Widerspruch zu dem von der Beamtenpflicht verlangten Staatsbewußtsein, zu der Diensttreuepflicht und der Treue an ihre Aufgaben steht. Die Kürzung der Beamtenbezüge, die nach den Erfahrungen der Vergangenheit nur die Einleitung zu einem allgemeinen Angriff auf die Löhne und Gehälter in der Privatwirtschaft darstellt und die daher in ihrer Gesamtwirkung zu einer weiteren Einschränkung des gesamten Wirtschaftsprozesses führen muß, stellt jedoch, wie die bisherigen Erfahrungen beweisen, kein Mittel zur Überwindung der Wirtschaftskrise dar. Sie ist vielmehr nach dem Willen der Reichsregierung einseitig beeinflussenden großkapitalistischen Kreise lediglich ein Mittel, um die wirtschaftlichen und finanziellen Vorteile der Krise ausschließlich auf die breiten Massen abzuwälzen. Die Politik wird von den Führern der Industrie und der Privatwirtschaft verfolgt, die selbst über Hunderttausende an Einkommen, Entlohnungen und sonstigen Bezügen verfügen, von der selben Wirtschaftspolitik, die durch die Verdrängung der kleinen Wirtschaft erheblich zur Vermehrung der Schwierigkeiten und zu den bereits eingetretenen und noch drohenden Verlusten des deutschen Volkvermögens beigetragen haben. Diese Politik wird vertreten von den Nutznießern der zahllosen, von der öffentlichen Hand gewährten Subventionen und durchgeführten Stützungsaktionen, von den Nutznießern der übertriebenen hohen Zölle, dem Volke das Brot und andere Lebensmittel verteuern.

Während Millionen Volksgenossen ohne Erwerb und Einkommen sind und während die noch in Lohn und Brot stehenden in ihrem Lebensstandard herabgedrückt werden, wird nicht nur durch die unsinnige Sozialpolitik zu Gunsten einiger weniger Großgüter der Lebenspielraum des Volkes künftig verengert, man läßt auch in der Industrie die Kartelle unberührt, die durch ihr monopolistisches Preisbild die Belegung der Wirtschaft verhindern. Auf steuerlichem Gebiete wird nach wie vor eine Politik der Schonung großer Vermögen und Erbschaften sowie des Luxusverbrauchs getrieben. Die Kleineinkommen, an vielen Stellen bezogen werden, bleiben unangetastet. Die Grobeinkommen werden selbst beim Vorhandensein hoher höchster Privateinkommen weiter gesahnt. Angesichts dieser Situation muß nicht nur die wirtschaftliche Zweckmäßigkeit, sondern auch die moralische Berechtigung neuer Belastungen für die Beamten und die übrige Arbeitnehmerschaft verneint werden. Der Bundesausschuss erhebt in letzter Stunde seine warnende Stimme und fordert die Regierung zu einer Umkehr auf diesem Wege auf. Er lehnt im Namen aller freigewerkschaftlichen Beamtenorganisationen die Verantwortung für die bevorstehenden Folgen ab, die eine Fortsetzung dieser Politik haben muß.

Moderne Sklavinnen

In einer Zeit, wo den Gutsbesitzern hunderte von Millionen Mark als Liebesgabe und Notopfer in den Schoß geworfen werden, dürfte es angebracht erscheinen, einmal an das Los der „Deputanten-Ehefrauen“ zu erinnern. Leider wissen die meisten Städter nicht, was ein Deputant ist. Es handelt sich um einen Landarbeiter, der auf einem großen Gute mit längerem Vertrage mit der Verpflichtung angestellt wird, bei Bedarf seine Ehefrau und Kinder als Arbeiter dem Gute zur Verfügung zu stellen. In der Sprache der Gesetzgebung gilt ein solcher Arbeitsvertrag als mittelbar für die Familienangehörigen abgeschlossen. Die Ehefrau ist verpflichtet, diesen Arbeitsvertrag auf Grund des § 1356 Bürgerliches Gesetzbuch zu erfüllen. Dort heißt es in Absatz 2: „Zu Arbeiten im Hauswesen und im Geschäft des Mannes ist die Frau verpflichtet, soweit eine solche Tätigkeit nach den Verhältnissen, in denen die Ehegatten leben, üblich ist.“

Dem einsichtigen Menschen wird beim Lesen dieses Paragraphen vorzuziehen, daß es sich hier bestenfalls um Mitarbeiter im eigenen Geschäft des Ehemannes handelt. Das ist aber irrig. In einer grundsätzlichen Entscheidung des Spruchsenats für Au- ßer vom 6. März 1931 Nr. 114 Nr. 259/30 heißt es: „Dieser Gesichtspunkt kommt auch für die Ehefrauen der Deputanten in Betracht, wenn sie in einem unmittelbaren Arbeitsverhältnis zu dem Betriebsunternehmer stehen.“ Er ist sinngemäß aber auch zu überlegen, wenn die Ehefrau des Deputanten nur in einem mittelbaren Arbeitsverhältnis zu dem Betriebsunternehmer steht, deshalb, weil ihr Ehemann verpflichtet ist, sie als Arbeitskraft zu stellen. Sie ist in diesem Fall nicht dem Betriebsunternehmer unmittelbar zur Arbeitsleistung verpflichtet. Zumeist besteht auch kein Arbeitsverhältnis zwischen ihr und ihrem Ehemann, dem Deputanten. Sie ist vielmehr auf Grund des § 1356 Abs. 2 BGB. ihrem Ehemann gegenüber zur Mitarbeit in dem Gutsbezirk verpflichtet. Durch ihre Dienstleistung wird sie Erfüllungsgeld des Deputanten im Sinne des § 278 BGB. — Sie untersteht hinsichtlich der Dienstleistung der Oberleitung des Betriebsunternehmers der Art, Zeit und Ort der Arbeit näher bestimmt.“

Da haben wir es! Die Ehefrau eines Deputanten ist die moderne Skavin der bürgerlichen Gesellschaft. In die Reuezeit hinein hat sich das Zentrum der Sklaverei der Ehefrauen der Deputanten herübergerettet. Alles das wäre noch erträglich, wenn die moderne Sozialgesetzgebung sich über diese Art Arbeitsvertrag hinwegsetzen und diese Ehefrauen als freie Arbeiterinnen betrachten würde. Dem ist aber nicht so. Im § 89a BGB. wird der Kreis der Personen beschrieben, der als arbeitslos zu gelten hat. Die Auslegung desselben hat dazu geführt, die Arbeitslosigkeit dann zu verneinen, wenn jemand dem allgemeinen Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung steht, weil er sich für einen Dritten, der ihn zurzeit nicht beschäftigt, arbeitsbereit halten muß. In der stillen Zeit werden die Deputanten-Ehefrauen ge- wöhnlich nicht beschäftigt. Sie können sich anderswo Arbeit suchen. Sie müssen jedoch bei Bedarf zur Gutsarbeit zur Ver- fügung stehen. Wenn eine solche Ehefrau, die früher regelmäßig in der stillen Zeit anderweitige Beschäftigung hatte, jetzt mangels anderer Arbeit Arbeitslosenunterstützung verlangt, muß sie nach den Grundrissen der Spruchpraxis abgemietet werden, da tat- sächlich ihr Arbeitsverhältnis durch den Deputantenvertrag ihres Ehemannes auch während der stillen Zeit fortbesteht, so daß sie auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt nicht verfügbar ist. Aus- nahmen will die oben angeführte grundsätzliche Entscheidung nur dann zulassen, wenn im Deputantenvertrag keine Arbeits- verpflichtung der Ehefrau vorgehoben ist.

Es wäre zu wünschen, daß mit diesem eigenartigen Arbeits- verhältnis durch Neuregelung der entsprechenden Gesetzgebung aufgeräumt würde. Die Sklavinnenarbeit muß verschwinden.

Der Vorstand des Gesamtverbandes hat eine große Werbe- aktion beschlossen, die sich über das ganze Reich erstrecken und in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember durchgeführt

werden soll. Zur Unterstützung dieser Werbeaktion wird die ganze Verbandsmitgliedschaft aufgerufen. In dem Aufruf des Vorstandes heißt es: „Wir können nicht länger dulden, daß uns ein großes Heer unorganisierter Berufscollegen bei der Durchführung des gewerkschaftlichen Tageskampfes hemmend im Wege steht. 700 000 Verbandsmitglieder greifen an, vorwärts für den Gesamtverband!“

Der Bundesausschuss des ADB. zum Gehaltsabbau

Der Bundesausschuss des Allgemeinen Deutschen Beamten- bundes hat unlängst zur Frage des Gehaltsabbaus Stellung ge- nommen und seinen Standpunkt in nachstehender Entschlie- ßung festgelegt:

„Uns neue beabsichtigen die Regierungen, Fehlbeträge in den öffentlichen Haushalten durch Kürzungsmaßnahmen bei den Beamtenbezügen zu decken.“

Nachdem innerhalb eines Jahres die Gehälter und Pen- sionen dreimal herabgesetzt wurden, nachdem die Reisekosten, die Tagelöhner, die Umzugskosten- entschädigungen usw. gekürzt, die Fonds für Koststandsbeihilfen und demgemäß die Unter- stützungen an notleidende Beamte erheblich verringert wurden, nachdem darüber hinaus in verschiedenen Ländern die Be- züge der Staats- und Gemeindebeamten erheblichen zusätzlichen Kürzungen unterworfen wurden, hat das Reich durch die Notverordnung vom 24. August die Handhabe geschaffen für eine völlig willkürliche, geltende Rechte und Gesetze missachtende Besoldungspolitik gegenüber den Länder- und Gemeindebeamten.

In Durchführung dieser Verordnung sind außerordentlich umfangreiche Abbaumaßnahmen geplant. Man will die Bezüge der Pensionäre und Hinterbliebenen einer erneuten starken und unsozial gestalteten Kürzung unterwerfen, man will den aktiven Beamten durch Verlängerung der Aufzugsfrist einen Teil ihrer gesetzlich zustehenden Bezüge vorenthalten, man will die



Wohin damit nach Hause? Laßt Euch nicht irre machen! Euer Geld ist nirgends sicherer aufgehoben als bei der städtischen Sparkasse zu Breslau

1200 Bergarbeiter entlassen

Stillegung des Eugenschachtes bei Dittersbach

Die Verwaltung der Welschhütte hat namentlich ihre an- fängliche umfangreiche Betriebseinschränkung durchgeführt, von den in Betracht kommenden Ministerien bereits genehmigt war. Der Eugenschacht ist völlig stillgelegt worden und durch- hinaus ist in anderen Abteilungen die Förderung so erheblich eingeschränkt worden, daß die Mehrzahl der Beschäftigten in der Seer der Erwerbslosen eingereiht wurde. Insgesamt sind nun 1200 Bergarbeiter, die überwiegend im besten Mannesalt stehen, zur Entlassung gekommen. Sie haben den Schacht mit dem drückenden Gefühl verlassen, daß sie wahrscheinlich nicht jenseit wieder in Beschäftigung und Lohn kommen werden. Die Kommu- nisten, die mit großem Tamtam eine Gegenbewegung einleiteten — und damit geplatzt hatten, daß an ihrer Haltung das Wesen der Unternehmer scheitern werde, haben es nicht verstanden, die Versprechungen vergessen haben, die sie den Arbeitern vor der Wahl machten. Von der Betriebsstillegung wird neben der ent- lassenen Belegschaft auch die Gemeinde äußerst hart betroffen, die einen erheblichen Steuerausfall erleidet.

Entlassungen

in der Landeshuter Textilindustrie

Im Textilbetriebe von Rinkel erhielten 35 Beschäftigte die Kündigung und zu gleicher Zeit wurde eine weitere Massen- kündigung für den nächsten Monat angefangen. Diese Maßnahme muß überraschen, zumal die Betriebsleitung noch vor kurzer Zeitungsmeldungen dementierte, die bereits damals auf be- absichtigte Entlassungen hinwiesen.

Ueber die drohenden Stilllegungen in der Waggonindustrie

Schreibt uns der Wfa-Bund u. a.:

Die Stilllegung bedeutet für etwa 10 000 Arbeiter den Ge- lukt ihrer Arbeitsstelle. Für die Angestellten der Waggonindustrie ist die Stilllegung schon deshalb eine Quelle unabsehbarer sozialer Schädigung, weil sie zum großen Teil besondere Fachleute des Waggonbaues sind, die in einem anderen Berufe kaum Beschäftigung finden können. Eingehende Beratungen mit den Betriebs- funktionären des Wfa-Bundes in der Waggonindustrie haben er- geben, daß die Schuld an der jetzigen Zulipflanzung der Be- schäftigten in gleichem Maße bei der Industrie selbst wie bei ihrem wichtigsten Abnehmer, der Deutschen Reichsbahn liegt. Die Waggonbau-Unternehmungen haben in vergangenen Jahren eine Expansionspolitik getrieben, die zu teuren Qualitäten führen und übermäßiger finanzieller Belastung führte. Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, die die Waggon-Industrie zu 85 Prozent beschäftigt, veräußerte, ihre Aufträge auf die an- einanderfolgenden Jahre gleichmäßig zu verteilen. Nach großer Bestellungen im Jahre 1929 wurden die Aufträge 1930 und 1931 plötzlich gedrosselt und sollen jetzt vollständig ausfallen. In der Berlin abgehaltenen Konferenz mit den Betriebsfunktionären wurden sorgfältig unterbaute Vorschläge zur Behebung der Schwierigkeiten in der Waggon-Industrie ausgearbeitet und unter- bejondere Berücksichtigung der sozialen Interessen der Arbeit- nehmer in einer eingehend begründeten Denkschrift vom Wfa-Bund dem Reichsverkehrsminister überreicht.

Für Ihren Magen! 1 Teelöffel Bullrich-Salz nach jeder Mahlzeit genommen verhindert Magenbeschwerden und Sodbrennen. 100g nur 0,30! Tabletten 0,25!

Sozialistische Bildungsarbeit tut not!

Von Paul Benzer

Wirtschaftliche Notzeiten bieten nicht nur für politische Arbeit ein günstiges Betätigungsfeld. Auch auf kulturellem Gebiet wittern die Reaktionen aller Schattierungen Morgenluft. Sie wissen: wenn der Magen knurrt, schweigen die Mägen oder wie es Friedrich Engels gesagt hat, die Menschen müssen erst nicht leiden, wohnen, bevor sie Philosophie, Wissenschaft und Kunst betreiben können. Derselbe Engels sagte aber auch, daß die Not, die wirtschaftliche, philosophische, künstlerische Faktoren aufeinander wirkt und auf die ökonomische Basis zurückwirkt. Mit anderen Worten: auch der Geist ist ein Machtinstrument, der anderen ökonomische Entwicklungen aufhalten oder beschleunigen kann.

Die herrschenden Klassen haben zu allen Zeiten die Richtung dieser These erkannt und rücksichtslos angewandt. Wenn sie die Unterdrückten nicht immer Brot geben konnten, dann haben sie diese wenigstens durch Spiele über ihre traurige Lage hinwegzulenken versucht. Wissen haben sie in ihren Schulen dem Volk immer nur soviel vermittelt, als zur Aufrechterhaltung der Produktionsprozesse notwendig war. Juviel Wissen macht die Unterdrückten unzufrieden und zur Arbeit, besser gesagt zur Ausbeutung, unzulänglich. Ein Agrarier hat es im preußischen Landtag der 1870er Jahre gesagt, den die Jugend aber und Selbst so sehr herbeizelen, daß sie oft ausgesprochen, daß der dumme Arbeiter der Klasse ist.

Das tragische an dieser Tatsache ist, daß der Unterdrückte sich wohl gelegentlich gegen wirtschaftliche Not und Ausbeutung zur Wehr setzt, daß er aber geistige Abhängigkeit und Unterdrückung gar nicht empfindet. Erst durch die intensive Aufklärungsarbeit der Sozialdemokratie kommt dem Arbeiter allmählich zum Bewußtsein, daß er nicht nur um seinen Lohn von der Kapitalistenklasse betrogen wird, sondern daß auch sein Denken und Fühlen mit Hilfe der Bildungseinrichtungen des herrschenden Staates planmäßig unterdrückt und in Fesseln geschlagen worden ist.

Deshalb muß immer wieder daran erinnert werden, daß die wirtschaftliche und politische Emanzipation der Arbeiter nicht ohne geistige Befreiung von überlieferten Anschauungen und Denkformen. Das ist der tiefere Sinn jeder sozialistischen Bildungsarbeit. Nicht kritische Übernahme des herrschenden Bildungsgutes, sondern Bedingung der solange verweigert gewesen geistigen Kräfte im Proletariat zur Lösung der ihm von der Geschichte gestellten Aufgaben!

Leider wird in wirtschaftlichen Notzeiten und politischen Krisen diese Forderung von der Arbeiterklasse hinten an gestellt. Zur Freude unserer Gegner, die in solchen Zeiten um so nachhaltiger ihre geistigen Machtpositionen ausbauen und behaupten können. Wir erinnern nur an den wachsenden Einfluß der Hakenkreuzler auf die höheren Schulen und Universitäten, an die Bestrebungen zur Wiedereinführung der Zensur, an die Verbote pazifistischer Filme und ähnliches. Einer Klasse, der die Zukunft gehört, kann doch nicht gleichgültig sein, in welchem Geist die akademische Jugend heranwächst, die uns in zehn Jahren als Lehrer, Verwaltungsbeamte, Richter und Ärzte gegenübersteht! Aber auch die freizeitliche Ausgestaltung der Volksschule ist bedroht durch die steigenden Machtansprüche der Dunkelmänner innerhalb und außerhalb der Kirche. Soll uns nicht unser eigener Wachstum entgleiten, müssen wir auch auf kulturellem Gebiet aktiv werden.

Schicksal und Zukunft der Arbeiterbewegung hängen von der Erkenntnis dieser Zusammenhänge ab. Gewiß, die Lösung der wirtschaftlichen Probleme hat augenblicklich im Vordergrund des Interesses zu stehen. Die bevorstehende Przewenwahl erfordert die Anspannung aller Kräfte. Aber wann hat die Arbeiterklasse in ihrem Jahrzehnte währenden Aufstieg nicht wirtschaftliche Notzeiten und nicht politische Hochkonjunktur gehabt? Sind nicht Holz darauf, nicht nur ständig das Schwert geführt, sondern auch gleichzeitig die Axt zum Neuaufbau gehandhabt zu haben? Ich denke an den Aufbau unserer Jugend- und Kinderfreunde Bewegung, an die Sport- und Kultur-Organisationen, die sich die Arbeiterklasse neben ihrer politischen und gewerkschaftlichen Tätigkeit aus eigener Kraft geschaffen hat. Nicht Überhöhung der Bildungsarbeit, aber auch nicht Untererschätzung, wenn wir nicht der Reaktion auf kulturellem Gebiet Vorstoß leisten wollen!

Kräfte auch für diese Arbeit freizumachen ist eine unserer dringlichsten Aufgaben. Wie politische und kulturelle Reaktion sich miteinander verflochten sind, so hängt auch die politische und ökonomische Befreiung der Arbeiterklasse letzten Endes von den geistigen und sittlichen Kräften ab, die wir vermögen lebendig zu machen. Wer heute dem Kulturaufbau das Wort redet, schaltet gerade diejenigen Faktoren aus, die zur Überwindung der gegenwärtigen sozialen Krise erforderlich sind. Deshalb: Steigerung unserer Aktivität auf allen Gebieten, sozialistische Bildungsarbeit nicht hintenanstellen!

Internationaler Freidenker-Kongress

Die Einheit marschiert. In Berlin fand vom 5. bis 7. September ein internationaler Freidenker-Kongress statt, dessen Ziel die Vereinigung der sogenannten Freidenker-Internationalen und der Internationale proletarischer Freidenker war. Das Ziel ist erreicht worden. Vom Januar 1932 ab wird es nur noch eine Internationale aller Freidenker der ganzen Welt geben. Mit diesem Beschlusse sind die beiden großen Kulturorganisationen einer politischen Notwendigkeit nachweislich vorausgesetzt.

Den Auftakt des ersten internationalen Freidenker-Kongresses bildete eine große Kundgebung der Freidenkerorganisationen am 4. September. Der Riesensaal der „Neuen Welt“ in Berlin vermochte die Massen nicht zu fassen. Es mußte eine Parallelkundgebung abgehalten werden. Schon diese Veranstaltungen fanden ganz im Zeichen des internationalen, einheitlichen Kampfes gegen den Kulturfaschismus, für die Geistesfreiheit. Redner beider Internationalen nahmen das Wort und entwickelten vom Standpunkt ihres Landes aus Richtung und Ziel des Kampfes. Die ausländischen Redner — Terzagne (Belgien), Hartwig (Tschechoslowakei), Hoving (Holland), Chapman (England) und Fraulein Paradoxon (Belgien) — wurden mit großem Beifall begrüßt.

Die kulturpolitische Arbeit des Kongresses selbst, der am 5. September von den Präsidenten Sievers (Deutschland) und Terzagne (Belgien) eröffnet wurde, stand völlig unter dem Zeichen der Vereinigung der beiden Internationalen und ihrer Ausrichtung nach der sozialistischen Idee hin. Das machte die Aufgabe der Kongresse aus; das betonte die Themenstellung seiner Tagesordnung. Vor allem standen zwei große, die Weltöffentlichkeit interessierende Fragen zur Debatte: das Problem der Jugendberziehung und der internationale Kampf gegen den Kulturfaschismus und Faschismus. Ein eminent politische Probleme von gleichwertiger Bedeutung für die gesamte Arbeiterklasse. Dr. August Siemen (Jena) referierte über „Das Problem der Jugendberziehung“. Die Stellung der neuen Kulturinternationalen zu dieser Frage formuliert er in folgenden Sätzen: „Die Romantik ist für die heutige Jugend tot. Früh schon spüren die Jugendlichen den Ernst des Lebens. Das Dasein scheint ihnen hoffnungs- und ausweglos zu sein. Weil die heutige Gesellschaft selbst nicht mehr lebensfähig ist, kann sie auch die Jugend nicht mehr erziehen, denn jede Er-

ziehung ist gesellschaftsverbunden. Deshalb sind auch gerade die Erziehungsfragen unserer Jugend in dieser großen Gesellschaftskrise zu einem so bedeutungsvollen Problem geworden. Es gilt, neue Bildungsziele zu suchen. Aber wir werden sie nicht finden, wenn wir nicht die Grundideen dieser Gesellschaft überdenken können. In diesem Zusammenhang aller Autoritäten kann nur eine Erziehung erfolgreich sein, die an die Not der Jugend anknüpft und aus diesen Notwendigkeiten entwickelt. Für die Freidenker gibt es nur einen Ausweg aus der Not der Jugend: das ist die Überwindung dieser kapitalistischen Gesellschaft, wie es Marx und Engels lehrten. Der Sinn aller Jugendberziehung des Proletariats muß sein, die Jugend im Kulturbereich der Arbeiterbewegung zu beheimaten. Die Jugend muß Bauwerk der neuen, sozialistischen Menschengemeinschaft sein.“

In der Debatte unterstrichen die Redner der französischen, schweizerischen und tschechischen Delegationen die Ausführungen des Referenten. Besonders beifällig nahm der Kongress die Ausführungen des Sekretärs Hartwig der proletarischen Freidenker-Internationalen auf, der betonte, daß Erziehungsreform ohne Sozialreform undenkbar sei.

Sievers vom deutschen Freidenkerverband referierte dann über das Thema: „Alerikalismus und Faschismus“. Er wies auf die Vorgänge im Lager der internationalen Reaktion hin und demonstrierte an den politischen Wirkungen des Lateran-Vertrages und des italienischen Konfobates die enge Bundesbruderschaft zwischen Alerikalismus und Faschismus. Eindringlich warnte er vor einer Überhöhung der Differenzen zwischen Kirche und Faschismus, die nicht ideologisch bedingt seien, sondern Erscheinungen des Kampfes um die Machtanteile darstellten. Diese Behauptung bewies er durch sehr instruktives Material. Die Kirche habe sich in allen Ländern für den Faschismus entschieden. Sie ist ein Feind der Arbeiterklasse geworden. Deshalb müßten alle Freidenker der ganzen Welt sich in die große antifaschistische Front aller sozialistischen Organisationen einreihen. Die Kirche habe sich am Blutregime des Faschismus mitschuldig gemacht. Die Freidenker müßten deshalb dafür sorgen, daß das Volk das Urteil über diese Laten vollziehe.

In der eingehenden Aussprache über das Thema waren sich alle Redner einig in der Überzeugung von der Notwendigkeit des politischen und kulturellen Kampfes gegen Kirche und Faschismus. Mit Recht konnte der Referent in seinem Schlußwort betonen, daß der Kongress in der Durchführung des politischen Kampfes gegen die beiden reaktionären Mächte einig sei.

Die beiden anderen Vortragsthemen informierten über die Kolonialpolitik der Kirche und die Stellung der Wissenschaft und Technik zur Metaphysik. Die Referenten — Bou langer (Frankreich) und Hoving (Holland) — förderten wertvolles Material zutage, das im Grunde genommen die notwendige Ergänzung der Hauptreferate darstellte.

Die Einmütigkeit des Kongresses, zu dem die Freidenker Oesterreichs, Englands, Hollands, Polens, Portugals, Frankreichs, Belgiens, Luxemburgs, der Schweiz und der Tschechoslowakei Delegationen entsandt hatten, die Abwägung der reichhaltigen politischen Tagesordnung, die kontre und disziplinierte Aussprache über alle Probleme, bewies, daß die neugegründete Freidenker-Internationalen in all ihrer Kulturarbeit klar und fest zur Idee des Sozialismus steht. Alle Schranken der Mächte des Nationalismus und Alerikalismus — Mussolini hatte zum Beispiel der italienischen Delegation die Ausreise verweigert und die tschechischen Delegierten konnten wegen der in ihrem Lande herrschenden Unterdrückung der Geistesfreiheit nicht erscheinen — haben die Entwicklung nicht verhindern können. Die neue Kultur-Internationalen ist zu einer großen Macht geworden und hat mit aller Deutlichkeit demonstriert, daß der Einheit des Kampfes gegen die heutige Gesellschaft auf kulturellem Gebiete die politische Einheit der Arbeiterklasse folgen muß.

Lujo Brentano gestorben

Lujo Brentano, der Altmeister der deutschen Volkswirtschaftslehre, ist gestorben. Er war ein bürgerlicher Gelehrter, der da gestorben ist. Ein Mann, der in der Tradition des bürgerlichen Liberalismus wurzelte; der in seinen jungen Jahren im Namen des Liberalismus einen heftigen Strauß mit Karl Marx selbst ausfocht; der im Wesen zeitlich dem Liberalismus seiner Jugend treu geblieben ist. Und doch verbandt die Arbeiterklasse der deutschen Länder diesem Manne mehr als irgend einem bürgerlichen Nationalökonom Deutschlands. Die Arbeiterklasse darf einen Kranz dankbaren Gedenkens niederlegen am Grabe dieses bürgerlichen Gelehrten.

Brentano ist im Jahre 1844 in Wessau geboren worden; er ist also beinahe 87 Jahre alt geworden. In ferne Zeit reicht seine Lebensgeschichte zurück. Er war ein Schüler des berühmten Statistikers Ernst Engel. Auf Engels Anregung reiste er in den sechziger Jahren nach England, um dort zwei Dinge zu studieren: die Gewerkschaften der englischen Arbeiter und den Liberalismus des englischen Bürgertums. Es war die Zeit, in der sich die englischen Gewerkschaften, durch die Blüte des englischen Wirtschaftslebens seit der Einführung des Freihandels gefördert, überaus schnell entwickelten. Und es war die Zeit, in der der englische Liberalismus durch die Wahlreform von 1867, die den Arbeitern der Städte das Wahlrecht gab, gezwungen war, das alte arbeitereindliche Manchestertum in seinem Schoße zu überwinden und sich mit sozialen Gedanken, die allein ihm die Stimmen der neuen proletarischen Wählerklasse werden konnten, zu erfüllen. Der englische Liberalismus begann damals zu erkennen, daß sich die kapitalistische Gesellschaft nur erhalten kann, wenn sie den Arbeitern die Möglichkeit der organisierten Vertretung ihrer Interessen durch freie Gewerkschaftsorganisationen nicht verkümmert; daß die Freiheit der kapitalistischen Konkurrenz also ihr Gegengewicht finden muß in der Freiheit der gewerkschaftlichen Organisation. Mit diesen Gedanken des damals aufstrebenden englischen Sozialliberalismus erfüllte sich der junge Brentano; sie brachte er in das reaktionäre Deutschland der sechziger Jahre, in dem das Bürgertum noch die Ungleichheit der Arbeiter nur für ein Werk von „Faschismus“, Gewerkschaften und Streiks nur für Auflehnung gegen die hohe Obrigkeit hielt.

Die Ergebnisse seiner englischen Studienreise fasste Brentano im Jahre 1871 in seinem zweibändigen Werke „Die Arbeiter-gilden der Gegenwart“ zusammen. Es war das erste große deutsche Werk über das Gewerkschaftswesen, das erste große Werk, das das gebildete deutsche Bürgertum zum Verständnis der Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation und der gewerkschaftlichen Kämpfe der Arbeiterklasse erzog. Es hat unendlich viel dazu beigetragen, die Hindernisse, die die deutschen Politikanten der Entwicklung der Gewerkschaften bereiteten, niederzureißen. Und der warme Förderer des Gewerkschaftswesens, der Brentano in diesem Werke gewesen ist, ist er auch später geblieben. Den größten Dienst hat er der kämpfenden Arbeiterklasse später durch seine berühmte Schrift „Ueber das Verhältnis von Arbeitslohn und Arbeitszeit zur Arbeitsleistung“ geleistet. In dieser Schrift hat er zum erstenmal gezeigt, daß die Erhöhung der Arbeitslöhne und die Verkürzung der Arbeitszeit die Voraussetzungen der Steigerung der Arbeitsleistung sind. Erkenntnisse, die heute von der modernen Arbeitswissenschaft auf Grund physiologischer Studien viel weiter entwickelt werden, hat er damals zuerst an anschaulicher wirtschaftlicher Erfahrung entwickelt. Diese Schrift ist jahrzehntelang eine wichtige Waffe der Arbeiterklasse im Kampfe um die Verkürzung der Arbeitszeit gewesen; ihre Wirkung bildet einen Teil der Geschichte der Kämpfe um den Achtstundentag.

Zu jener Zeit stand Brentano freilich nicht mehr allein. Der „Kathedersozialismus“ hatte sich seit dem Ende der sechziger Jahre mächtig entwickelt; eine Reihe deutscher Volkswirtschaftslehre im Verein für Sozialpolitik vereinigt, vertrat die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Hebung der Arbeiterklasse. Aber Brentano nahm in dieser gelehrten Gesellschaft immer eine Sonderstellung ein. Die anderen, die Gustav Schmoller und Adolf Wagner, nannten sich selbst die „geistige Leibgarde der Hohenzollern“; er war immer ein aufrechter Demokrat. Den anderen sollte die Sozialpolitik nur dem Zweck dienen, die soziale Revolution zu verhindern, die Arbeiter dem hohenzollernischen Obrigkeitstaat zu verschonen; er hielt die wirtschaftliche Hebung der Arbeiter für die Voraussetzung der freien Entwicklung ihrer Persönlichkeit, durch die sich der Liberalismus, der allen die freie Entfaltung der Persönlichkeit verheißt, erst vollenden könne. Die anderen legten das Hauptgewicht auf die Sozialpolitik von oben her, auf den Schutz des Arbeiters durch Gesetze des Staates; er dagegen legte das Hauptgewicht auf die Hebung der Arbeiter durch ihre eigene Bewegung, durch die freie Bewegung der Gewerkschaften und Genossenschaften. Den anderen erschien die Sozialpolitik als ein Teil der staatlichen Regulierung des Wirtschaftslebens und sie verbanden sie darum mit Schutzzöllen und Staatsmonopolen; ihm dagegen war es um die freie Bewegung der Arbeiterklasse zu tun und er verband den Kampf für die Freiheit der Gewerkschaften mit dem Kampf um den Freihandel und die freie Konkurrenz.

Nach dem Kriege ist der deutsche Kathedersozialismus gestorben. Männer wie Hertner, die ein Leben lang die Notwendigkeit des Aufstieges der Arbeiterklasse verfochten hatten, erschaffen, als die Revolution von 1918 die Arbeiterklasse wirklich emporführte, und wendeten sich nun gehässig gegen die Errungen-schaften der Arbeiter. Die bürgerliche Nationalökonomie verfiel dem unjuchbaren Spiel mit lebensfremder Abstraktion, was sie nicht, wie in der Schule Spanns, dem Faschismus die geistigen Waffen gegen die Arbeiter lieferte. Brentano aber blieb sich selbst treu. In tapferen Kampfschriften verteidigte er den Achtstundentag, wandte er sich gegen die soziale Reaktion.

Es ist ein großes Gelehrtenleben, das da zu Ende gegangen ist. Eine Fülle wertvoller Arbeiten hat er der deutschen Wissenschaft geschenkt. Noch in den letzten Jahren übertrug er der schon mehr als Achtzigjährige die Welt mit seiner englischen Volkswirtschaftslehre. Sein Seminar an der Münchener Universität hat unzählige junge Volkswirte erzogen. Brentano hat an ihnen freilich nicht immer Freude gehabt. Er selbst klagte einmal, halb scherzhaft und halb wehmütig, er wolle seine Schüler zum Verständnis der Arbeiterklasse erziehen und sie würden dann — Unternehmensekretäre.

Brentano war kein Sozialist. Aber in der Geschichte des Aufstieges der deutschen Arbeiterklasse, die eins ist mit dem Aufstieg des deutschen Sozialismus, wird auch seiner nicht vergessen werden.

Wie eine Landkarte entsteht

Das Gradnetz über Deutschland wird gelegt. — Vermessung mit dem Flugzeug. — In der Reichsartenstelle.

Für den Wanderer ist die Landkarte ein notwendiger Begleiter, ein treuer Weggefährte. Wer das Kartenlesen gelernt hat, wird die Karte während des Marsches selbst allerdings nur in den seltensten Fällen betragen; er kennt die Gegend bereits durch das der Wanderung vorausgegangene Studium der Wege. Die „Generalstabkarte“ mit dem Maßstab 1:100 000 gibt in Ergänzung mit dem Neßtblatt (1:25 000, das infolge seines größeren Maßstabs auch die Höhenlagen hervorhebt), ein klares Bild der Landschaft. Bei Wanderungen durch unbekanntes Gelände empfiehlt es sich, an Hund des Neßtblattes, die Marschrouten in der Karte 1:100 000 einzutragen, die mit ihrem kleineren Maßstabe für den Wanderzweck vollauf genügt.

Das Reichsamt für Landesaufnahme, das mit seinem umfangreichen, äußerst komplizierten Apparat die Herstellung der Landkarte von der Messung im freien Gelände bis zum Ziel-farbenruck der Karte befragt, gliedert sich in vier Hauptgruppen: Die Triangometrische Abteilung, die zum Teil mit Hilfe der Photogrammetrie (Lichtbildmeßkunst) die Grundlagen für das gesamte Kartenblatt schafft; die Topographische Abteilung, die der genauen Ortskunde dient; die Kartographische Abteilung, die die Kartenzeichnung erledigt und die Reichsartenstelle, die den Druck befragt und die Karten vertreibt.

Wie die ganze Erdoberfläche in Meridiane eingeteilt ist, als deren Nullmeridian der Meridian von Greenwich gilt, so ist auch Deutschland von einem angenommenen Gradnetz überzogen und besitzt als trigonometrischen Anhaltspunkt an das Gradnetz der Erde einen sorgfältig errechneten Nullpunkt, der im Helmert-Turm des Geodätischen Instituts auf dem Telegraphen-Berge bei Potsdam liegt. Von diesem Nullpunkt aus wird das Land in ein Netz von gleichseitigen Dreiecken eingeteilt, deren Seitenlängen 30 bis 40 Kilometer betragen. 4 bis 5 Kilometer lange Strecken, die die Basis für diese Messung bilden und bis auf den Bruchteil von Millimetern genau bestimmt sind, dienen als Kontrollstrecken. Die Dreieckspunkte für das Gradnetz werden durch Kirchtürme, Masten und ähnliche weithin sichtbare Objekte als trigonometrische Punkte festgelegt. Wo diese gegebenen Zeichen fehlen, müssen Holztürme, im Hochwald oder im Flachlande oft 30 bis 40 Meter hoch, errichtet werden. Neben diesen trigonometrischen Punkten erster Ordnung gibt es noch in die Erde eingelassene Steine, die die „Zweitpunkte“ des Bodens darstellen. Auf einem Raum von 100 Quadratkilometer entfallen ungefähr 22 trigonometrische Punkte. Bis zu Beginn des Krieges waren von der Preussischen Landesaufnahme circa 63 000 Marksteine und Türme festgelegt worden. Die trigonometrischen Steine sind durch ein Kreuz und die Buchstaben T.W. kenntlich gemacht. Da die Erhaltung dieser Marksteine von größter Wichtigkeit ist, hat der Staat das Beschädigen oder Verlegen dieser Steine unter Strafe gestellt. Wie schwierig und zeitraubend die sorgfamen Messungen der Landesaufnahme sind, beweist die Tatsache, daß zu der gesamten einmaligen trigonometrischen Aufnahme eines Staatsgebietes von der Größe Preußens ein Zeitraum von 70 bis 80 Jahren erforderlich ist. Die Arbeit des Trigonometers ist äußerst beschwerlich. Oft muß er nicht nur Stunden und Tage, sondern ganze Wochen hindurch auf einem dem Wind und Wetter ausgelegten trigonometrischen Punkt in schwandelnder Höhe aus-harren und einen zur Beobachtung der einzumessenden Zielpunkte günstigen Augenblick abpassen. Dann gilt es rasch zu handeln, denn jeder Winkel muß bei der Hauptdreiecksmessung 2mal be-messen werden.

Außer der Bestimmung der Zielpunkte der Wagerichten be-fieht für den Trigonometer eine weitere Aufgabe darin, die trigonometrischen Punkte auch nach ihrer Höhe über dem Meeres-spiegel zu messen. Der Ausgangspunkt für diese Messungen ist Normal-Null, das ist ein ideeller Punkt, der circa 39 Kilometer vom Mittelpunkt Berlins entfernt, in einer Gruppe von fünf in verschiedener Höhenlage verteilten unterirdischen Festlegungen besteht. Von hier aus werden die Nivellementszüge in Schließen von mehreren hundert Kilometern meist auf den Hauptkammern durch das ganze zu bearbeitende Gebiet gelegt. Senkungen und Veränderungen der Erdoberfläche, wie sie vor allem in den Berg-werkgebieten durch allmähliches Nachsinken der unterhöhlten Erdruste eintreten — so ist zum Beispiel die Stadt Sandomir im Laufe weniger Jahrzehnte mit ihrer ganzen Umgebung um einige Meter gesunken — machen ihres neuen Nachmessungen des Nivellements nötig. Hat der Trigonometer das eigentliche Gerippe für die Karte geschaffen, so ist es Sache des Topographen,

aus diesem Gerippe das lebendige Bild der Landschaft ergänzend darzustellen. Die Karten, die die Topographische Abteilung stellt, sind die eigentlichen Grundarten, die bekannten Meßtischblätter im Maßstabe 1:25 000. Im Frühjahr steht der Topograph mit der mit Zeichnenpapier bespannten Meßtischplatte trigonometrisch auf der nur die Gradenteilung und die festgelegten trigonometrischen Punkte verzeichnet sind. Mit Hilfe eines besonders zum Entfernungsmaßstab eingerichteten Fernrohrs, der sogenannten Nivellierlinse, sieht er von verschiedenen, genau festgelegten Standpunkten alle für die Karte wichtigen Punkte ein: auf Verkehrswege, an Wasserläufen, Wald- und Wiesenrändern und so weiter. Diese Punkte werden auf dem Meßtischblatt eingestochen und ihre Höhe berechnet. Darauf begibt sich der Topograph von einem der gemessenen Punkte zum andern und zeichnet — von den einzelnen Punkten aus — den Grundriß ein: von Eisenbahnen, Wegen, Gewässern, Bodenbewachsung, Gebäuden usw. Ein Zentimeter auf der Karte bedeutet 25 000 Zentimeter, das heißt 250 Meter in der Natur. Demnach sind Gegenstände mit fünf Zentimeter Durchmesser auf dem Meßtischblatt noch darstellbar. Die Erhebungen oder Senkungen des Geländes werden durch Höhenlinien festgelegt. Eine besondere Einfühlungsgabe gehört dazu, um die Plastik des Geländes zu erkennen und in der Zeichnung richtig wiederzugeben. Für den Fachmann wird in der Zeichnung die Art des Bodens sichtbar. Der fruchtbare Lehmboden ergibt weiche, runde Formen, das sandige Dünenland zeigt kleine, äußerst verworrene Linien, die vom Topographen besonders gesichert sind; ihre Festlegung erfordert tatkraftige, hingebungsvolle Arbeit von Monaten. Im Herbst kehrt der Topograph mit seinem Material heim und arbeitet den Winter über an den Abschlüssen der Zeichnung, die nach ihrer Vollendung in die Hände des Kartographen gelangt.

Bereitet der Topograph im Herbst sein etwa 120 Quadratmeter umfassendes Meßtischblatt, so kann er wohl feststellen, daß an den am Anfang seiner Arbeit aufgenommenen Stellen bereits schon wieder Veränderungen eingetreten sind. Die Landesaufnahme trägt Sorge, wichtige Veränderungen des Landschaftsbildes noch vor dem Erscheinen nachzutragen, es ist jedoch nicht möglich, allen Veränderungen sofort nachzugehen, aus dem einfachen Grunde, weil sonst eine Karte niemals fertig würde. Die Landesaufnahme erhält jährlich von den verschiedensten zuständigen Behörden Mitteilungen über eingetretene Veränderungen und sendet nach einem gewissen Zeitraum einen Topographen ins Gelände, der die Veränderungen nachprüft und neu in die Karte einzeichnet. Alle wichtigen Veränderungen werden bereits in 3 bis 5 Jahren nachgetragen, im Laufe von je 10 bis 15 Jahren werden die Meßtischblätter eingehend berichtigt.

Ein Hilfszweig der Trigonometrie ist die Photographometrie, die teils von der Erde teils aus der Luft ihre Anwendung findet. Nach bestimmten Richtlinien dieser Methode wird das Gelände von der Erde und aus der Luft durch Lichtbilder aufgenommen. Die Photographometrie von der Erde aus erfordert vor allem freie Sicht. Die Aufnahmen, die wenig Zeit in Anspruch nehmen und die Arbeit dadurch verbilligen, entsprechen in ihrer Genauigkeit allen Anforderungen. Das Material der Erd- und Luftlichtbilder muß jedoch im Gelände durch Erhellung und Messung ergänzt werden. Die gewöhnliche Kamera für Luftbildaufnahmen ist in einer Aufhängedevorrichtung über eine Öffnung im Flugzeugboden eingebaut. Die Kassette enthält ein Filmband von 55 Meter Länge für 255 Aufnahmen. Bei einem Flug kann bei einem Aufnahmemaßstab von 1:5000 etwa ein Gelände von 100 Quadratkilometer erfaßt werden. Durch das Sucherfernrohr überwacht der Beobachter die Aufnahmen. Je nach Einstellung der Kamera kann das überlagerte Gelände schräg oder senkrecht aufgenommen werden. Jedoch ist die senkrechte Aufnahme auch nicht absolut senkrecht, da die Erschütterungen des Flugzeuges und unmerkliche Veränderungen in der Flughöhe zu Veränderungen der Plattenlage führen. Die Luftaufnahmen, die gegenüber dem Gelände Verzerrungen und unregelmäßig verschiedene Maßstäbe aufweisen, müssen deshalb corrigiert, d. h. umphotographiert werden, damit sie in allen Teilen den Maßstab wie die gewöhnliche Karte aufweisen. Andere Mängel ergeben sich beim Luftbild zum Beispiel durch Schatteneffekte, die die Begrenzungen des Grundrisses oft sehr unklar erscheinen lassen. Die fortschreitende Technik wird aber auch diese Mängel allmählich überwinden.

An Hand der vom Trigonometrie und Topographen erarbeiteten Grundkarten stellt der Kartograph die Karten kleinerer Maßstäbe dar: die Reichskarte 1:100 000, die topographische Übersichtskarte von Deutschland 1:200 000, die Übersichtskarte von Mitteleuropa 1:300 000 und so weiter. Nicht alles, was die Karten größerer Maßstäbe enthalten, findet bei den kleineren Maßstäben Raum. Durchgreifende, wissenschaftliche Ausbeziehung, künstlerischer Blick und langjährige Erfahrungen befähigen den Kartographen, auch das Kartenbild des kleineren Maßstabes lehrlich, klar und übersichtlich zu gestalten. Das ist eine Aufgabe aller Nebenleistungen, das Hervorheben des Wesentlichen und das Verschmelzen einzelner Formen zu Gesamtbildern sind Schwierigkeiten, die das Gelingen dieser Feinarbeit oft in Frage stellen. Das Einzeichnen der Höhenlinien, die Angabe des Gefälles bei Nivellements des Geländes stellen an die Fähigkeiten des Kartographen besondere Anforderungen.

Im Bereiche der Reichskartenwerke werden die Landkarten auf Stein graviert, in Kupfer geschnitten oder mittels Photogalvanographie auf Kupferplatten übertragen. Der Kartolithograph und Kartenkupferstecher, die fast andauernd mit der Lupe arbeiten und jeden Strich haargenau auf die Platte hinführen müssen, sind gleichermaßen geistig und körperlich angestrengt. Der Stich eines einzigen schweren Kartenblattes nimmt oft mehrere Jahre in Anspruch. Durch Federzeichnung auf den Stein bearbeitet der Lithograph auch die Druckplatten für den Mehrfarbendruck.

Mit Hilfe der Photographie und Galvanoplastik werden von Zeichnungen oder Drucken maßhaltige Vergrößerungen oder Verkleinerungen zu den verschiedensten Zwecken hergestellt. Die hierbei verwandten photographischen Apparate sind außerordentlich groß (Größe der Platte 1 Quadratmeter, Gewicht 5 Kilogramm) und vorzüglich ausgehatter. Die Galvanoplastik dient unter anderem auch der Verfertigung von lithographischen Kupferplatten.

In der Kartendruckerei finden sich Handpressen, Kupferdruckpressen, Flachdruckmaschinen und Offsetpressen. Das Kartenlager der Reichskartenwerke umfaßt etwa 2½ Millionen Karten. Das Stein- und Blauschieferlager enthält circa 12 000 Lithographiesteine, 5000 Kupferplatten und 16 000 Aluminiumplatten. Der unerschöpfbare Wert dieses Lagers besteht vor allem in der Festlegung der Aufnahmeergebnisse und der mühsamen und teuren Arbeit der Kupferstecher und Lithographen. Jahrzehntelanger Fleiß vieler Tausender macht den Inhalt des unerlässlichen Lagers zu einem Kulturwert ersten Ranges.

Ein Erlebnis

Im großen Saale des Hotels „Zur Post“ herrscht drückende Hitze. Gebannt hängen alle Augen an dem Munde des Redners, der mit einem großen Aufwand von Beredsamkeit die allein seligmachenden Lehren seiner Partei kundtut. Seine letzten Worte gehen in allgemeinem Jubel unter, man hört nur noch das nicht endenwährende „Heil“ und „Deutschland erwache“. Langsam leert sich der Saal, nicht ohne daß es zu den gewöhnlichen Zwischenfällen kommt. Draußen erörtert man das „erhebende“ Erlebnis des Abends, bis sich einzelne Gruppen und Gesprächs bilden, die in die verschiedenen Gankhäuser und Kneipen des Städtchens abwandern.

Einige dieser „Braunhemden“ machen sich eine halbe Stunde später im „Weißen Saal“ durch ihr provozierendes Wesen recht unheimlich bemerkbar. Selbst die entferntesten Eigenen können die laut geführte Unterhaltung dieser zukünftigen Ketter des Vaterlandes vernehmen. Sie vernahmen Tiraden, wie: „Er hat schon recht“, — die Saatkraft mit den Martrikern muß aufhöhen!“, „Bald wird es gegen die bestemmen Franzosen gehen, dann wird es gleich heiß werden!“ Gerade sind sie dabei, diesen Zukunftsrieg in den leuchtendsten Farben auszumalen, als sich ein strahlend

gesteuerter Mann an ihren Tisch heranschleibt. Man sieht, er ist ein Krüppel — vom linken Arm ist nur noch ein Stumpf vorhanden, sein rechtes Bein ist durch Holz ersetzt. Aufregung und Empörung spiegeln sich in seinem Gesicht. „Ihr grünen Bengels, geht lieber nach Hause zu Mutttern und laßt euch hinter den Ohren trocken wischen und plärrt uns nicht mit eurem Sequatche die Ohren voll. Die Würstchen wissen kaum, wie eine Handgranate ausseht und wollen vom Kriege erzählen.“ So läßt er es eine Weile auf sie niederprasseln, bis er allmählich in ruhigerem Tone fortfährt: es entrollt sich vor den Zuhörern eine jener Tragödien, wie sie so häufig der Krieg verurteilt.

Beim Auszug in das Feld siegestrunken und hoffnungsvoll, erfüllt von jenen Idealen, die in den Köpfen so mancher spukten, dann ganz allmählich die Enttäuschung darüber, daß doch nicht alles so war, wie er es sich ausgemalt hatte. — Später die vollkommene Gleichgültigkeit gegenüber allen äußeren Erlebnissen, — bedingt durch den aufreibenden ewigen Grabenkrieg. — Schließlich als furchterliches Erlebnis der Befreiung bei den Küstenbefestigungen — der Einbruch der Untätigkeit und des Wohllebens wirkt auf ihn depressierend und raubt ihm die letzten Ideale. — Einige Tage darauf die Verwundung. — Monatlang in höchster Lebensgefahr — dann für den Kriegsdienst untauglich nach der Heimat abgehoben, um dort den Fluß des Krieges fast noch mehr zu spüren, als an der Front.

So ersticht aus dem Einzelidiot der Krieg mit all seinen Folgen, die sich auch heute noch allgemein so grausam bemerkbar machen.

Lautlose Stille war bei seinen Worten im Saale eingetreten. Als er endet, bilden alle Anwesenden wie auf Befehl auf die vorher so lauten „Braunhemden“, die verlegen vor sich hinstarren. Nach einigen Minuten schon erheben sie sich lautlos und verlassen, gefolgt von dem schadenfrohen Lächeln der übrigen Gäste, das Lokal.

Bleibsel war dieser Abend für sie nun doch ein Erlebnis geworden.

Die blaue Insel

Am Horizont das blaue Capri, die Insel des Iberius. Sie lockt, sie ruft. Sirenenlärme tönen und schwingen in uns bei ihrem Anblick. Pompeji ist tot, Capri lebt! Hinaus und hinüber!

Eine hohle See im Golf. Ihre Wogen rollen über einen Meeresboden, der vor vielen Jahrtausenden fruchttragende Erde war, über einen Boden, der in die Tiefe sank, als sich das Mittelmeer bildete. Capri steht als Gipfel eines Gebirges, als Rest einer verunkenteten Landschaft mitten in den Fluten des tiefblauen Meeres.

Der Dampfer schwankt. Wie kurz doch diese Capri-Schiffe gebaut sind! Sie torfeln wie trunken zwischen Neapel und Sorrent, zwischen Sorrent und Capri. Bieleicht schwankten damals, bevor das Land, das heute vom Meere bedeckt ist, versank, die Bäume genau so im Winde wie die Masten dieser Schiffe. Dazu heißt unser Dampfer noch ausgerechnet „Principessa Majalca“, genau so wie das Unglückschiff, das vor einigen Jahren an der amerikanischen Küste mit Hunderten von Passagieren unterging. Ich bin nicht abergläubisch, aber ich schne doch den Augenblick herbei, wo ich den schwankenden Kästen verlassenen fann.

Aber schon offenbart sich die seltsame Küste von Sorrent. Am schroffen Felsen steigt die Stadt empor. Wolken umschleiern den spitzen Grat der Berge. Weißes Malen in der Höhe, blaues Flutern am Ufer. Das ist das sagenhafte Sorrent, „wo die Tage so golden verfliegen, wo die Nacht sich so selig verträumt, wo am Felsen mit Wogen und Wiegen die gelandete Welle verschäumt“. Paul Hejse hat dieses Lied gedichtet, wir alle haben es daheim gejunen. Hier aber ist kein Urprung, keine Quelle, keine Geburtsstätt. Das Blau seiner Berge grüßt uns. Knaben springen mit jugendlicher Lust in die am Ufer blaugrüne Flut. Jubel erfüllt den Hafen. Später, wenn diese Kinder längst Kellner oder Handwerker, Fischer, Pförtner oder Fremdenführer geworden sind, werden sie zurückdenken an diese schöne Zeit.

Überall fällt Tuffstein in das gurgelnde Wasser. Überall hat die Unterwelt ihre Wüstentare abgegeben. Dieses Land ist das Erzeugnis der Feuergezeiten der Erde. Vom Golf von Manfredonia bis zum Golf von Neapel zieht sich quer durch Italien und weiter nach Süden bis nach Sizilien hinunter die Zone der Erdbeben hin. Dieses Gebiet ist ein wunderbares, ein sonniges Paradies — aber der Tod geht mitunter darin spazieren, um reiche Ernte zu halten. Doch der Dämon der Erde hat den Menschen nicht vertrieben. Immer wieder hat er sein Schicksal diesem Boden anvertraut.

Still und unermittelt trotz der Fels des Iberius dem nagernden Gemoge der See. Jäh, gesamt, verbissen in den Grund des Meeres steigt Capri auf. Grauen wohnt hier, mit Lieblichkeit gepaart. Hier ist das Sirenenland Homers, hier ist Seligkeit und Tod, Fruchtbarkeit und Lede, Weinlaub und Ginsterstrauch. Zwischen zwei gemaltigen Felsen klettern die Häuser von Capri empor. Unser Dampfer fährt zuerst nach der „Blauen Grotte“. In grotesken Gabelstufen vorüber geht es nach einem Gemimmel von Booten, die alle auf die Fremden warten. Immer hübsch zu zweien darf man in eins der Boote steigen, die wie Löwen auf dem leichtbewegten Wasser tanzen. Der Schiffer rudert nach einer Sarke, die als eine Art von schwimmendem Kästenstand den Eingang der Grotte bewacht.

Die Einfahrt lockt für jeden 10 Lire. Dann rudert man dem schwarzen Loch am Fuße des hohen Felsens zu. Kurz vor der Einfahrt muß man sich flach ins Boot niederlegen. Der Schiffer ergreift eine Kette, die unter dem Eingang der Grotte gespannt ist. Mit sicherem Schwunge zieht er das Boot in die weite Halle der berühmtesten aller Grotten, die Capri auszuweisen hat. Das Meer strahlt den Glanz des Himmels auf die Wände zurück. Leicht gleitet das Boot auf azurnem Grund. Durchsichtig blau ist das sanft armende Wasser. Seine Klarheit gleicht dem Leuchten unschuldiger Kinderaugen, und fast will es unsaglich erscheinen, daß diese Wundergrotte das Luftbad des Iberius gewesen sein soll. Im Hintergrunde der 30 Meter tiefen Grotte soll ein Gang emporführen, an dessen Ende das Heim der Wäcker des Iberius gewesen sein soll. Durch mehr als tausend Jahre hat sich die Erinnerung an das kaiserliche Ungeheuer Iberius auf der Insel lebendig erhalten. Mehr als tausend Jahre lang haben die Bewohner von Capri die Schönheit der blauen Grotte gemiebet. Ihre Phantasie beneidete sie mit Seeungeheuern und bösen Geistern. Bieleicht gab es hier noch Wächter des Iberius, die jeden ergriffen, der in die Grotte eindringen wollte. Bieleicht aber war die Grotte auch der geheimnisvolle Landungsplatz des römischen Kaisers, in dem sein Geist weiler haupete. Erst in unserer Zeit ist er wirklich gestorben. Zwei deutsche Maler haben ihn erlöst, so daß er endlich eingehen konnte zur ewigen Ruhe. Die Maler Kopisch und Fries ließen sich von den Erzählungen der Inselbewohner nicht abschrecken, in die Grotte hineinzuschwimmen. Das war 1826. Seitdem ist der Ruf dieses Kleinodes der Natur in die ganze Welt gedrungen.

Der Schiffer hütet ein Trinkgeld und stellt gleich seine Forderung. Die Leute sind hier auf reiche Amerikaner eingerichtet. Dann fährt der Dampfer nach der Marina grande. Wir werden ausgeschoben und betreten den Strand der blauen Insel, die sich jetzt im Schein der Mittagssonne in ein farbenreudiges Stückchen Erde verwandelt hat. Händlerinnen bieten lange Ketten aus Korallenperlen an; Postkarten werden angepfeifen. Wir besteigen endlich eine kleine Bergbahn, landen auf einer Terrasse und genießen von hier den herrlichen Blick auf den Golf und den rauchenden Vesuv. Auf enger Straße geht es zu Fuß weiter. Gattinrücken laden mit Mühen. Eine kleine Buchhandlung zeigt eine geschmackvolle Auslage. Der Besitzer ist ein Deutscher, jannensverbrannt und gesund, schon lange auf der Insel.

Auf Anacarti können Sie hüßig wohnen. Schreiben Sie mir, wenn Sie einmal länger hierbleiben wollen.“ Er begleitet uns zurück. Wir gehen auf schmalen Treppen hinab an den Strand. In Weinbergen geht der Weg vorbei. Dide Trunken hängen ernereit.

„Wollen Sie zur grünen Grotte?“

Ein Fischer bietet uns eine billige Fahrt um die Insel an. Dann rudert er uns mit kräftigen Schlägen an der Felsenherlichkeit entlang. Eine Taube sitzt am Eingang der wunderbarlich leuchten Wasser und Felsen. Sie ist kleiner als die blaue Grotte diese „grotta verde“, aber sie ist nicht minder geheimnisvoll und verlockend.

In der Ferne heult der Dampfer. Schaurig, bedrückend ist es wie er seine Gäste ruft. Wir rudern zurück. Viele Booten lösen sich von der Insel. Am Felleerep gibt es ein Gedränge. Ein Fischer taucht gewandt nach Münzen, die von den Fremden ins Wasser geworfen werden. Er läßt vergnügt; er liebt die Fremden, denn er lebt von ihnen. Früher war Fischer, vor allem Korallenfischer, das Hauptgeschäft. Heute ist das anders. Es ist ein Glück für die Bewohner, daß die Technik das Reizen leicht gemacht hat.

Als der Dampfer im Hafen landet, ist die Dämmerung da. Der Vesuv läßt seinen Rauch gerade in den Himmel steigen. Später entdecken wir, daß kleine Bergmädchen den Berg steigen; sie sind von Cooft gebaute Bergbahnen. Die Insel Capri versinkt wieder im Abendschein. Die blaue Stunde ist da. Langsam entschwindet die blaue Insel in der Ferne.

Geschichte in Anekdoten

Das ändert die Sache

Als der Marschall de la Ferté die Stadt Mez besetzt hatte, schickte die jüdischen Bewohner der Stadt wie alle anderen Kreise der Bevölkerung eine Abordnung zu ihm. Als sie ihm gemeldet wurde, erklärte er: „Ich will diese Halunken nicht sehen; sie haben Jesus gekreuzigt.“ — Den Juden wurde gesagt, daß der Marschall sie nicht empfangen könne. Sie bedauerten das sehr, denn, so erklärten sie, sie wollten dem Marschall eine ansehnliche Summe als Geschenk überreichen. Als der strenge Herr das erfuhr, schmolz seine Abneigung wie Schnee: „Laßt die armen Kerle hereinkommen. Sie wußten ja nicht, daß er der Heiland war, als sie ihn kreuzigten.“

Thronrede mit Schwänen

Der britische Premierminister William Pitt hatte dem König Georg III. den Text für die Thronrede zur Eröffnung des Parlamentes vorgelesen, den er ausgearbeitet hatte. Der König hatte aufmerksam zugehört und erklärte zum Schluß: „Das genügt mir nicht.“ — „Weshalb nicht, Majestät?“ — „Die Schwäne auf dem Teich in meinem Schloßpark müssen in der Thronrede vorkommen. Ich will verheißt, die Thronrede nicht.“

Im Ministerrat, wo Pitt von dem seltsamen Wunsch des Königs Mitteilung machte, gab es heftiges Kopfschütteln. Der Premierminister übernahm es, die Schwäne in die Thronrede hineinzuarbeiten. Als am Tage der Parlamentseröffnung der König die Thronrede verlas, enthielt sie einen Satz: „Wie die Schwäne auf dem Teich schwimmen meine Kriegsschiffe auf dem Ozean.“ Die Politiker und Journalisten, die die Thronrede sorgfältig mit angehört, wunderten sich. Sie begriffen erst, als kurz Zeit danach Georg III. offiziell für geistesgekräftigt erklärt werden mußte.

Casanovas Rittertitel

Casanova legte großen Wert darauf, stets mit seinem Titel „Ritter von Scingalt“ angedeutet zu werden. Als er eines Tages dem österreichischen Kaiser Joseph II. vorgestellt wurde, mußte er ihn dieser verächtlich und sagte: „Mein Herr, ich verkaufe die Leute, die sich Titel kaufen.“ — „Und die, die sie verkaufen?“ — „Casanovas prompte Antwort.“

Der überlistete König

König Heinrich IV. von Frankreich rückte nicht gerne Geld heraus. Seine Minister wußten davon ein Lied zu singen. Wenn er aber ausnahmsweise eine Forderung als berechtigt anerkannte, dann sagte er an seinen Bart. Das war ein Zeichen für den Schatzkammer, dem Gläubiger die verlangte Summe auszuzahlen. Ein pfiffiger Händler, der große Vorkerkungen für den Saal ausgeführt hatte, mußte das. Er erschien in der Audienz, machte eine tiefe Verbeugung und sagte: „Majestät, Sie haben einen Krümel im Bart.“ Natürlich wollte der König diesen unangenehmen Krümel entfernen. Fünf Minuten später ging der Händler mit voller Börse vergnügt nach Hause.

Ser damit!

Der römische Kaiser Vespasian war sehr geldgierig; er ließ sogar eine Steuer auf Bedürfnisanstalten eingeführt. Eines Tages erschienen die Vertreter einer Provinz seines Reiches, um ihm ehrenbezeugt mitzuteilen, daß man beschließen habe, eine Million Sesterzen für die Errichtung eines Denkmals des Kaisers in der Provinzhauptstadt aufzuwenden. Hocherfreut streckte Vespasian die Hand aus und sagte: „Hierher! Hier ist der beste Sockel!“

Majestät wird zurechtgewiesen

König Ludwig XIV. von Frankreich hatte einst einen Kammerdiener, der in seinem Dienst sehr tüchtig, aber sehr ernst und wenig zu Scherzen aufgelegt war. Eines Tages stand dieser Diener über die Brüstung gebeugt auf einem Balkon. Der König schickte sich von hinten an ihn heran und gab ihm einen tüchtigen Klaps auf den verlängerten Rücken. Während fuhr der Diener herum, um zurückzuschlagen, als er den König erkannte. „Parbleu Majestät“, knurrte er, „scherzen Sie doch mit Thresgleichen!“

Der Esel auf dem Maultier

Ludwig XIII. unterhielt sich mit dem Marschall Bassompierre. Der Marschall erzählte, wie er als Botschafter Frankreichs in Spanien in Madrid eingezogen sei, nämlich auf einem Maultier. „Das muß aber ein reizender Anblick gewesen sein!“ — „Ja“, sagte der König, „Geben Sie auf einem Maultier reiten zu sehen!“ — „Auch sehr reizend“, erwiderte Bassompierre, „denn ich hatte ja die Ehre, Eure Majestät zu vertreten.“

Die drei anständigen Frauen

Ein Hösling erklärte in Gegenwart der Königin Maria von Frankreich, er kenne nur drei anständige Frauen. „Wer sind denn die drei?“ erkundigte sich die Königin. — „Eure Majestät ist die erste, meine Frau ist die zweite; die Nennung der dritten bitte ich mir zu erlassen. Ich möchte mir das in Reserve halten; denn wird jede Dame glauben, sie sei die dritte.“

Amerikaner untereinander

„Ratten“, sagte Bill, „von Ratten kann mir keiner was erzählen. Ich habe Ratten kennengelernt, ich! Ratten, sage ich dir, aller Zunge, so groß wie Ferkel!“ — „Haha!“ lachte da Bob, „deine Erzählungen reizen mich zum Lachen. Ratten so groß wie Ferkel — soll das etwa auch etwa sein. Mein lieber Freund, es war im Jahre 1917. Da lag ich in Frankreich im Schützengraben, im Unterland. Eines Nachts wurde ich aus dem Schlaf auf, blinzelte um mich und was sehe ich? Ein Ratten, die meinen Trenncoat anprobierete...!“

„Bei uns im Museum gibt es ein Buch, das ist vom Kaiser Augustus selbst geschrieben. So was habt ihr nicht?“ meinte Bill. — „Ach, du lieber Himmel! Damit kannst du mir ja nicht ein bißchen imponieren. Wir haben in unserem Museum den Bleistift mit dem Roach die Tiere in seiner Niste angekreuzt hat, als sie die Urste gingen...“

„Ich habe gehört, Ihr Städtchen soll sehr gesund sein?“ — „Oh ja, das kann man wohl behaupten“, sagte MacNair und spuckte aus.

„Wie kommt es aber dann, daß der ganze Kirchhof voller Gräber ist?“ fragte der Fremde.

„Bei uns stirbt keiner, da sind wir ein viel zu gelundenes Städtchen dazu. Was nun die Gräber betrifft, so liegen darin lediglich die Ärzte und die Leichenfrauen. Die sind samt und sonders Hungers gestorben...“